www.biblische-lehre-wm.de
Version 9. Juni 2016

Die gegenwärtige Erwartung der Gemeinde und die Weissagungen, die sie begründen

John Nelson Darby

Elf Abendvorträge

Gehalten 1840 in Genf
Aus dem Französischen übersetzt
Herausgabe 1843 – In Kommission
von Bahnmaiers Buchhandlung (E. Detloff)
Das Original kann hier heruntergeladen werden:
http://martin-arhelger.de/deu/jndarby/erwartung.pdf
Sprachliche Bearbeitung: Eliane Siegel, Werner Mücher
© Neuauflage 2016 – Werner Mücher

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur bearbeiteten Ausgabe (2016) 5

Vorbemerkung von 1843 7

1. Einleitung 9

2. Die Gemeinde und ihre Herrlichkeit 16

3. Die zweite Ankunft Christi 29

4. Die erste Auferstehung – oder die Auferstehung der Gerechten 47

5. Die Entfaltung des Bösen auf der Erde 61

6. Die zwei Charaktere des Bösen: kirchlicher Abfall und politischer Abfall 78

7. Das Gericht der Völker, die das Erbteil Christi und der Gemeinde werden 97

8. Bedingungslose Verheißungen des irdischen Segens für Israel – Teil 1 112

9. Irdischer Segen für Israel – Teil 2 125

10. Irdischer Segen für Israel – Teil 3 140

11. Zusammenfassung und Schluss 153

Vorwort zur bearbeiteten Ausgabe (2016)

Dieses Buch geht auf Vorträge zurück, die John Nelson Darby im Jahr 1840 in Genf auf Französisch gehalten hat. Sie wurden auf Französisch niedergeschrieben und 1843 ins Deutsche übersetzt. Seitdem kann der deutsche Leser diese Vorträge nachlesen. Beim Lesen dieser Übersetzung kam mir der Gedanke, den Text zu bearbeiten, damit er sich für heutige Leser leichter lesen lässt.

Nachdem ich etwa die Hälfte des Textes lektoriert hatte und wegen fehlender Kenntnisse des Französischen unsicher war, habe ich Eliane Siegel, Baiersdorf, die in Frankreich aufgewachsen ist und seit vielen Jahren in Deutschland lebt, gefragt, ob sie bereit wäre, mitzuhelfen, den Text zu verbessern. Sie hat den gesamten Text Wort für Wort mit dem französischen Original verglichen und eine Reihe Verbesserungsvorschläge gemacht. Danach habe ich den gesamten Text noch einmal durchgesehen.

Es war den Bearbeitern eine besondere Freude, dass Bruder Darby in diesen Vorträgen auf eine tiefschürfende und zugleich verständliche Weise wichtige biblische Themen über die Prophetie vor nun mehr als 170 Jahren behandelt hat. Die Durchsicht war mit einem reichen Segen verbunden, an dem auch die Leser teilhaben sollen.

Ich möchte enden mit einem Wort der Dankbarkeit gegenüber Gott: Dieses Büchlein ist ein Beispiel dafür, wie Gott zu Beginn des 19. Jhdt. Licht auf das Thema der Prophetie fallen ließ, die lange verdunkelt war. Wir wollen Gott dafür danken, dass Er Brüder wie John Nelson Darby gebraucht hat, den prophetischen Teil seines Wortes verständlich zu erklären.

Marienheide, Juli 2016
Werner Mücher

Vorbemerkung von 1843

Die Betrachtungen, die dieser kurze Band enthält, sind auf Wunsch mehrerer Personen, die Anteil an dem großen Thema nehmen, den sie behandeln, sorgfältig gesammelt worden. Mit Ausnahme der ersten Betrachtung sind sie so veröffentlicht worden, wie der Verfasser sie in der französischen Sprache ohne weitere Vorbereitung gehalten hat. Er hat allerdings das Manuskript zweimal durchgesehen hat, bevor es gedruckt wurde. Man erwarte also lediglich einfache Darstellungen.

Später wurden sie auch ins Englische übersetzt und verbreiteten Segen. Ob sie nun durch die Übersetzung ins Deutsche noch etwas verlieren werden, davon will der noch ungeübte Übersetzer, so leid es ihm übrigens auch tun würde, die Schuld ganz bescheiden auf sich nehmen. Diejenigen, die eine innere Überzeugung von der hohen Wichtigkeit der in dieser Schrift dargestellten Wahrheit haben, werden darin Grundsätze finden, die deutlich genug ausgedrückt sind, um dem Bedürfnis des Herzens und des Verständnisses zu entsprechen, so wie auch ganz klare Stellen der Heiligen Schrift, um die Wahrheit dieser Grundsätze zu beweisen.

Der Verfasser dieser Betrachtungen hofft, dass die Aufnahme, die er bei der Beschreibung dieser verschütteten Wahrheit unter seinen Brüdern in Frankreich und der französischen Schweiz gefunden hat, ungeachtet der Unvollkommenheit seiner Sprache und anderer noch wichtigerer Fehler, sich auch auf die deutschen Brüder ausdehnen werde.

Nur das Bewusstsein von ihrer Wichtigkeit und die innerste Überzeugung, dass die Zeit nahe ist und außerordentlich eilt, kann eine Arbeit dieser Art rechtfertigen. Zum Schluss bittet er seine Brüder,

sich nicht bei den Einwendungen des menschlichen Geistes aufzuhalten, ähnlich denen, die die Sadduzäer erhoben, indem sie sich auf das Gesetz Moses in Bezug auf die Ehe beriefen, sondern aufmerksam das Wort Gottes zu lesen und zu sehen, was es sagt, und zu glauben. Der Herr wird schon wissen, alle diese Schwierigkeiten aufzulösen, so wie Er alle Hindernisse überwinden wird, die das menschliche Herz versucht, ihm entgegenzusetzen.

Man prüfe alles und behalte das Gute: Eine vortreffliche Vorschrift, die man auch hierbei anwenden kann wie an anderen Stellen. Die prophetischen Offenbarungen zu verachten kommt keinem Herzen zu, das sich durch den Geist leiten lässt, der so viel Gewicht auf diese Themen gelegt hat. Gott möge seiner Gemeinde die nötige Sammlung schenken, damit sie aufmerksam sei auf das, was sich anbahnt.

1. Einleitung

2. Petrus 1

*1 Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, denen, die einen gleich kostbaren Glauben mit uns empfangen haben durch die Gerechtigkeit unseres Gottes und Heilandes Jesus Christus:

*2 Gnade und Friede sei euch vermehrt in der Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn.

*3 Da seine göttliche Kraft uns alles zum Leben und zur Gottseligkeit geschenkt hat durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch Herrlichkeit und Tugend, *4 durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch diese Teilhaber der göttlichen Natur werdet, die ihr dem Verderben entflohen seid, das in der Welt ist durch die Begierde,

*5 so wendet ebendeshalb aber auch allen Fleiß an, und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, *6 in der Erkenntnis aber die Enthaltsamkeit, in der Enthaltsamkeit aber das Ausharren, in dem Ausharren aber die Gottseligkeit,

*7 in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe. *8 Denn wenn diese Dinge bei euch vorhanden sind und zunehmen, so stellen sie euch nicht träge noch fruchtleer hin in Bezug auf die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus. *9 Denn bei welchem diese Dinge nicht vorhanden sind, der ist blind, kurzsichtig und hat die Reinigung von seinen früheren Sünden vergessen. *10 Darum, Brüder, befleißigt euch umso mehr, eure Berufung und Erwählung fest zu machen; denn wenn ihr diese Dinge tut, so werdet ihr niemals straucheln. *11 Denn so wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.

*12 Deshalb will ich Sorge tragen, euch immer an diese Dinge zu erinnern, obwohl ihr sie wisst und in der gegenwärtigen Wahrheit befestigt seid. *13 Ich halte es aber für recht, solange ich in dieser Hütte bin, euch durch Erinnerung aufzuwecken, *14 da ich weiß, dass das Ablegen meiner Hütte bald geschieht, wie auch unser Herr Jesus Christus mir kundgetan hat. *15 Ich will mich aber befleißigen, dass ihr auch zu jeder Zeit nach meinem Abschied imstande seid, euch diese Dinge ins Gedächtnis zu rufen.

*16 Denn wir haben euch die Macht und Ankunft unseres Herrn Jesus Christus nicht kundgetan, indem wir ausgeklügelten Fabeln folgten, sondern als solche, die Augenzeugen seiner herrlichen Größe geworden sind. *17 Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als von der prachtvollen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging: „Dieser ist mein geliebter Sohn,

an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.“ *18 Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her ergehen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren.

*19 Und so besitzen wir das prophetische Wort umso fester, auf das zu achten ihr wohltut, als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen; *20 indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung ist. *21 Denn die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Menschen Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist.

Der Christ soll nicht nur danach trachten, die Errettung kennenzulernen, die in Christus ist, sondern auch alle Ergebnisse dieser Errettung. Er soll nicht nur die Gewissheit haben, dass er einmal im Haus seines Vaters sein wird, sondern auch die Vorrechte dieses Hauses genießen.

Gott ist es, „der uns berufen hat durch Herrlichkeit und Tugend“ (2Pet 1,3). In der Herrlichkeit Christi und der Gemeinde öffnet uns Gott seine Zukunft, die Er mit seinen Ratschlüssen ausgefüllt hat. Daher erfüllt das Studium dieser kostbaren Wahrheit unser Denken auf die allernützlichste Weise. Das ist gewiss einer der Zwecke, die Er sich bei der Mitteilung der Prophetie vorgesetzt hat. Indem die Prophetie uns seine Absichten offenbart, lässt Er uns als seine Freunde (Joh 15,15; Eph 1,9) an den Gedanken teilnehmen, die Ihn beschäftigen. Gott konnte uns keinen schöneren Beweis seiner Liebe und seines Vertrauens geben (1Mo 18,17), noch irgendwas anderes, das unseren inneren Menschen mehr heiligen könnte.

Wenn die Menschen durch das Ziel, das sie verfolgen, charakterisiert sind, so wird sich an unserem gegenwärtigen Wandel schon etwas von der Zukunft erkennen lassen, die unsere Hoffnung ausmacht. Dieser Wandel wird die Hoffnung widerspiegeln. Die, die nur nach Ehre trachten, die sich nur Reichtümer erträumen, die ihr Glück nur in den Freuden der Welt erwarten, handeln alle nach dem Antrieb ihrer Herzen. Ihr Leben richtet sich nach den Dingen, die sie

besonders wertschätzen. Das trifft auch auf die Gemeinde zu. Wenn die Gläubigen ihre Berufung verstehen würden, die darin besteht, an einer zukünftigen vollkommen himmlischen Herrlichkeit teilzuhaben, was würde die Folge sein? Sie würden hier auf der Erde als Fremde und Pilger leben.

Wenn sie mit den Prophezeiungen vertraut wären, die Bezug auf die Erde haben, würden sie das Wesen der irdischen Verheißungen besser verstehen, die den Juden gegeben sind. Sie würden sie von denen unterscheiden, die uns als Christen betreffen. Sie würden den Zeitgeist beurteilen und sich frei machen von menschlichen Gedanken und Sorgen, die dem Leben des Christen immer schaden. Sie würden lernen, sich auf den zu stützen, der alles geordnet hat, der das Ende der Dinge von Anfang an kennt. Sie würden sich ganz der Hoffnung überlassen, die ihnen gegeben worden ist, und der Erfüllung der Pflichten, die sich daraus ergeben.

Man hat behauptet, dass der richtige Gebrauch der Prophezeiungen darin bestehe, die Göttlichkeit der Bibel zu beweisen anhand derer, die schon erfüllt sind. Man kann sie durchaus dafür gebrauchen, es ist aber nicht der eigentliche Zweck, wozu sie gegeben worden sind. Sie sind nämlich nicht der Welt gegeben, sondern der *Gemeinde*, damit sie die Gedanken Gottes kennt und sie ihr als Führer und Leuchte dienen, und dies vor dem Eintreten der Ereignisse, die sie ankündigen, oder während sie erfüllt werden.

Was würde man von einem Menschen halten, der all das, was ihm ein guter Freund anvertraut, nur dazu gebraucht, sich später zu überzeugen, dass er die Wahrheit gesagt hat? Ach, wohin sind wir gekommen? Haben wir das Empfinden für unsere Vorrechte und die Güte Gottes so sehr verloren? Ist denn nichts für die Gemeinde in all diesen heiligen Offenbarungen enthalten? Es steht der Gemeinde

nicht zu, sich diese Frage zu stellen, wenn Gott, ihr himmlischer Freund, die Wahrheit gesagt hat.

Doch noch mehr: Der größte Teil der Prophezeiungen, und in einem gewissen Sinn kann man sagen alle Prophezeiungen, erfüllen sich nach Ablauf der Haushaltung, die uns betrifft. Es wird also zu der Zeit zu spät sein, von ihrer Wahrheit noch überzeugt zu werden oder sie zur Überzeugung anderer zu benutzen. Das offensichtliche Gericht, das die treffen wird, die daran zweifeln, wird wohl der klarste Beweis sein.

Ich wähle ein Beispiel aus den Vorhersagen des Herrn. Wozu wäre die Warnung nütze, die Er seinen Jüngern gab, in ganz bestimmten Umständen zu fliehen, wenn sie nicht das Gesagte verstanden hätten, wenn sie nicht im Voraus an die Wahrheit seiner Worte geglaubt hätten? Es war gerade diese Erkenntnis und dieser Glaube, die sie vor allen ihren ungläubigen Volksgenossen auszeichneten.

Ebenso ist es mit der Gemeinde. Die Gerichte Gottes werden die Nationen treffen; die Gemeinde ist davon in Kenntnis gesetzt. Dank der Belehrung des Heiligen Geistes versteht sie es, sie glaubt es und entkommt dem Unheil, das kommen soll.

Vielleicht hat jemand einzuwenden: Das sind Gedanken, die sich lediglich auf Spekulationen gründen. Was für eine List Satans! Wenn ich mich über die Gegenwart erhebe, über die Empfindungen meiner Bedürftigkeit und die augenblicklichen Umstände, wenn ich den Bereich der materiellen Realität überschreite und mich in die Zukunft versetze, in die Sphäre, die dem Verstand des Menschen ausgeliefert ist, so ist alles darin vage und wirkungslos: Entweder fülle ich mein Inneres mit meinen eigenen Gedanken oder mit den Gedanken Gottes aus.

Meine Gedanken sind Spekulation! Die Prophezeiungen legen die Gedanken Gottes offen und führen sie aus; ja, die Prophetie ist die Offenbarung der Gedanken und Ratschlüsse Gottes in Bezug auf die Zukunft. Welcher Mensch, der den Namen „Christ“ trägt, freut sich nicht an der Aussicht: „Denn die Erde wird voll der Erkenntnis der Herrlichkeit des HERRN, so wie die Wasser den Meeresgrund bedecken“ (Hab 2,14). Nun, das ist eine Prophezeiung! Wenn wir fragen: Wie wird sie sich erfüllen? Die Antwort soll nicht aus dem Mund des Menschen kommen. Das Wort der Prophezeiung belehrt uns darüber und lässt die Einbildung und den eitlen Ruhm unserer stolzen Herzen verstummen.

Obwohl uns die Gemeinschaft mit Gott erquickt und heiligt, obwohl diese Gemeinschaft ewig währen wird und jetzt schon unser Teil ist, wollte Gott durch positive Hoffnungen in unseren Herzen wirken. Damit sie wirkungsvoll seien und unsere Zukunft nicht ungewiss noch von künstlich erdichteten Fabeln angefüllt sei, musste Er sie uns mitteilen. Der Gott der Gnade und der Güte sei gelobt: Unsere Zukunft ist weder vage noch mit künstlich erdichteten Fabeln angefüllt!

Wenn der Apostel die Frömmigkeit, die Tugend, die brüderliche Liebe, die Liebe in den Gläubigen erhalten und bewirken will, sagt er, dass sie sich beständig an diese Dinge erinnern sollen:

> Denn wir haben euch die Macht und Ankunft unseres Herrn Jesus Christus nicht kundgetan, indem wir künstlich erdichteten Fabeln folgten, sondern als die da Augenzeugen seiner herrlichen Größe gewesen sind. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als von der prachtvollen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.“ Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her erlassen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren. Und so besitzen wir das prophetische Wort befestigt, auf das zu achten ihr wohl tut, als auf eine Lampe, die an einem dunklen Orte leuchtet, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen; indem ihr dies zuerst wisset, dass keine Weissagung der

Schrift von eigener Auslegung ist. Denn die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Männer Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist (2Pet 1,16–21).

Wenn wir uns nun mit den allgemeinen Zügen der Prophetie vertraut machen, so wollen wir drei wichtige Themenkreise untersuchen:

1. die Gemeinde
2. die Nationen
3. die Juden

Im Verlauf des Studiums werden wir entsprechend den Licht, das uns verliehen ist, eins der segensreichsten Resultate finden, nämlich die völlige Entwicklung der Vollkommenheiten Gottes unter den zwei Namen oder Wesenszügen, worin Er sich in seinen Beziehungen zu uns offenbart hat.

Den Juden offenbart Er sich als der HERR – o. der EWIGE[1] – (2Mo 6,3), der Gemeinde als Vater. Jesus wird daher den Juden in der Eigenschaft des Messias vorgestellt, als Mittelpunkt der Verheißungen und Segnungen des HERRN gegenüber dem Volk. Der Gemeinde erscheint Er als Sohn Gottes, der seine „vielen“ Brüder mit sich vereint und seinen Titel und seine Vorrechte mit uns teilt. Wir sind „Kinder Gottes“, „Glieder seiner Familie“ und „Miterben des Erstgeborenen“, der der Ausdruck der ganzen Herrlichkeit Gottes ist.

Am Ende der Zeiten, wenn Gott alles in Christus zusammenbringen wird, wird auch die volle Bedeutung des Namens Wirklichkeit werden, mit dem Er sich Abraham, dem Vater der Gläubigen, offenbar-

[1] In der französischen Übersetzung von J. N. D. ist HERR immer mit *L´Eternel* (der EWIGE) wiedergegeben, in dieser Übersetzung immer mit dem Namen HERR kenntlich gemacht (Anmerkung des Herausgebers).

te. Das ist auch der Name, mit dem Melchisedek Ihn gepriesen hat, der ein Vorbild des Hohenpriesters ist, Mittelpunkt und Bürge des Segens über Himmel und Erde, die dann vereint sind: „Gott, der Höchste, der Himmel und der Erde besitzt.“

2. Die Gemeinde und ihre Herrlichkeit

Epheser 1

Paulus, Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, den Heiligen und Treuen in Christus Jesus, die in Ephesus sind:

*2 Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

*3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit jeder geistlichen Segnung in den himmlischen Örtern in Christus, *4 wie er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, dass wir heilig und untadelig seien vor ihm in Liebe; *5 und uns zuvor bestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst, nach dem Wohlgefallen seines Willens, *6 zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade, womit er uns begnadigt hat in dem Geliebten,

*7 in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen, nach dem Reichtum seiner Gnade, *8 die er uns gegenüber hat überströmen lassen in aller Weisheit und Einsicht, *9 indem er uns kundgetan hat das Geheimnis seines Willens, nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorgesetzt hat in sich selbst *10 für die Verwaltung der Fülle der Zeiten: alles unter ein Haupt zusammenzubringen in dem Christus, das, was in den Himmeln, und das, was auf der Erde ist, in ihm,

*11 in dem wir auch ein Erbteil erlangt haben, die wir zuvor bestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Rat seines Willens, *12 damit wir zum Preise seiner Herrlichkeit seien, die wir zuvor auf den Christus gehofft haben;

*13 in dem auch ihr, nachdem ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils – in dem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung, *14 der das Unterpfand unseres Erbes ist, zur Erlösung des erworbenen Besitzes, zum Preise seiner Herrlichkeit.

*15 Weshalb auch ich, nachdem ich gehört habe von dem Glauben an den Herrn Jesus, der in euch ist, und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habt, *16 nicht aufhöre, für euch zu danken, euch erwähnend in meinen Gebeten, *17 damit der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst, *18 damit ihr, erleuchtet an den Augen eures Herzens, wisst, welches die Hoffnung seiner Berufung ist, welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen *19 und welches die überragende Größe seiner Kraft an

uns, den Glaubenden, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke, *20 in der er gewirkt hat in dem Christus, indem er ihn aus den Toten auferweckte; (und er setzte ihn zu seiner Rechten in den himmlischen Örtern, *21 über jedes Fürstentum und jede Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen, *22 und hat alles seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Versammlung gegeben, *23 die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt;)

Der erste von den drei Punkten, die ich euch in unserer ersten Abendversammlung als Thema unseres Studiums vorgestellt habe, betrifft die Gemeinde und ihre Herrlichkeit. Wie wir schon gesagt haben, führt dieser Punkt uns zum Vater, dem Wesenszug, unter dem Gott sich uns offenbart hat. Daraus ergeben sich für die Gemeinde die Früchte der Gnade und alle Aspekte ihres herrlichen Zustandes, sowie sie für Israel aus dem Namen des HERRN herkamen. Dazu kommt ein anderes Prinzip, das der Brief an die Epheser anführt und das eng mit unserem Hauptthema verbunden ist, nämlich dass der Vater die Gemeinde Christus als seine Braut gegeben hat, so dass sie in vollem Maß an seiner ganzen Herrlichkeit teilhaben wird.

Als der Vater uns als seine Kinder annahm, hat Er uns zugleich zu Mitgenossen der Rechte und der Herrlichkeit des Sohnes als dem Erstgeborenen unter vielen Brüdern gemacht. Als Braut Jesu genießen wir aufgrund seiner unvergleichlichen Liebe alle Vorrechte, die Ihm gehören. Der Vater liebt den Sohn und hat Ihm alles übergeben. Das ist das erste große Prinzip, dass ich darlegen möchte. Und wie der Sohn den Vater verherrlicht hat, so verherrlicht auch der Vater den Sohn.

Das zweite Prinzip besteht darin, dass wir an der Herrlichkeit des Sohnes teilhaben werden, wie Er es in Johannes 17,22.23 gesagt hat: „Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen

gegeben, damit sie eins seien, wie wir eins sind; ich in ihnen und du in mir, damit sie in eins vollendet seien und damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.“ Wenn die Welt uns in derselben Herrlichkeit sieht, wird sie überzeugt sein, dass wir mit der gleichen Liebe geliebt sind. Die Herrlichkeit, die wir dann haben werden, wird nichts anderes sein, als die Entfaltung dieser kostbaren und bewunderungswürdigen Wahrheit.

Die Hoffnung der Gemeinde ist nicht nur, errettet zu werden und dem Zorn Gottes zu entrinnen, sondern die Herrlichkeit des Sohnes Gottes zu besitzen. Die Vollkommenheit ihrer Freude besteht darin, dass sie vom Vater und von Jesus geliebt sind und als Folge dieser Liebe, verherrlicht zu werden. Noch mehr: Der Vater wollte uns die volle Erkenntnis dieser Reichtümer mitteilen und uns ein entsprechendes Unterpfand geben, nämlich die Gegenwart des Heiligen Geistes in allen Erlösten.

Ehe wir diese Gedanken, die wir nirgendwo anders als aus der Quelle des Wortes Gottes geschöpft haben, noch durch weitere Zeugnisse des Wortes entwickeln, hören wir zuerst einige Bemerkungen über das Kapitel, das wir soeben gelesen haben.

In den ersten Zeilen stellt sich Gott als Vater vor, und zwar in den schon genannten Beziehungen. Er ist *unser Vater* (V. 2) und der „Vater unseres Herrn Jesus Christus“. Bis einschließlich Vers 8 legt der Apostel die Errettung dar: „wie er uns erwählt hat ... zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade“. Diese Errettung ist jetzt vollbracht: „in dem wir die Erlösung durch sein Blut haben“. In den Versen 8–10 sehen wir, dass die Gnade der Errettung uns durch ihre gegenwärtige wirksame Macht – den Heiligen Geist – in die Erkenntnis des sicheren Ratschlusses Gottes bezüglich der Herrlichkeit Christi einführt. Was für ein eindrucksvoller Beweis der Liebe Gottes!

Wie schon gesagt, betrachtet der Herr uns als Freunde und bringt unsere Seele auf unaussprechliche Weise zur Ruhe, indem Er uns zeigt, was für ein Ende alle Bemühungen und das Treiben der Menschen der Welt nehmen werden. Dies ist also der sichere Ratschluss Gottes: Gott wird „alles unter ein Haupt zusammenbringen in dem Christus, das, was in den Himmeln, und das, was auf der Erde ist“ (V. 10).

Bis Vers 8 finden wir unsere Auserwählung als Kinder des Vaters oder die gegenwärtige Erfüllung der Errettung: „in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut“. Im Folgenden sehen wir den Ratschluss Gottes bezüglich der Herrlichkeit Christi in Verbindung mit allen Dingen. Danach, von Vers 11 an, finden wir, dass wir künftig an der erwähnten Herrlichkeit teilhaben. Außerdem ist uns das Unterpfand des Heiligen Geistes gegeben, während wir in der Erwartung dieser Herrlichkeit sind. „In dem wir auch ein Erbteil erlangt haben ..., damit wir zum Preise seiner Herrlichkeit seien.“

Vor Vers 8 an war es „zum Preise der Herrlichkeit seiner Gnade“, jetzt ist es „zum Preise seiner Herrlichkeit“ (V. 12). Danach heißt es: „... nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung, der das Unterpfand unseres Erbes *ist,* zur Erlösung[2] des erworbenen Besitzes, zum Preise seiner Herrlichkeit“ (V.14). Der restliche Teil des Kapitels ist ein Gebet des Apostels für die Gläubigen: Er betet dafür, dass sie ihre Hoffnung verstehen und die in ihnen wirkende Kraft der Auferstehung und Erhöhung Christi, mit dem die Gemeinde vereinigt ist.

[2] Anmerkung des Verlegers – Bibliquest –: „bis“ anstatt „zur“ im Text von 1840, laut Fußnote von J. N. Darby über Epheser 1,14.

Diese Stellung der erlösten Gemeinde, die sich an der Erlösung erfreut und auf die Erlösung des erworbenen Besitzes wartet, findet ein vollkommenes Vorbild in Israel. Das aus Ägypten erlöste Volk ging nicht in Kanaan ein, sondern blieb in der Wüste, solange das Land Kanaan noch in der Macht der Kanaaniter war. Die Erlösung Israels war erfüllt, die Erlösung des Erbes noch nicht. Die Erben waren erlöst, aber das Erbteil war noch nicht aus den Händen des Feindes befreit. „Alle diese Dinge aber widerfuhren jenen [den Israeliten]“, sagt der Apostel, „als Vorbilder und sind geschrieben worden zu unserer [der Gemeinde] Ermahnung, auf die das Ende der Zeitalter [Haushaltung] gekommen ist“ (1Kor 10,11).

Christus wartet auf den Augenblick, wo Er die Gemeinde zu sich holen wird, damit Ihm alles unterworfen sei. Nicht nur rechtlich, sondern tatsächlich unterworfen, in dem feierlichen Augenblick, wo der HERR alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße machen wird. Bis zu diesem Zeitpunkt, der als Geheimnis in den Tiefen der göttlichen Ratschlüsse[3] aufbewahrt bleibt, herrscht Er zur Rechten der Majestät in der Höhe. Christus wird als Mensch das Erbe aller Dinge antreten, damit die durch sein Blut erkaufte Gemeinde alles mit Ihm er-

[3] Deswegen scheint es mir in Markus 13 so niedergeschrieben zu sein, dass selbst der Sohn weder die Stunde noch den Tag wisse, weil Er selbst Gegenstand dieses Geheimnisses des HERRN war. Er wird in der Eigenschaft eines Menschen und Dieners alles aus der Hand Gottes empfangen, so wie Er Ihn jetzt auch hoch erhöht hat. Als Prophet verkündigte Christus sein Kommen als das furchtbare Gericht, das über das ungläubige Volk hereinbrechen sollte. Aber der Ratschluss Gottes betreffs dieses Gerichtes oder zumindest betreffs des Augenblicks seiner Ankunft, war in folgenden Worten eingeschlossen: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ...“. Christus, als demütiger Diener, überließ sich, wie immer, dem Willen seines Vaters (und darin bestand seine Vollkommenheit), um das Reich zu empfangen, wenn der Vater es wollte. Es ist zu bemerken, dass sich Psalm 110 und Markus 13 auf denselben Gegenstand beziehen: Die Feinde sind die Juden, die Ihn verwarfen (Lk 19,27).

ben könnte, als geläuterte Miterbin eines Erbteils, das selbst geläutert worden ist.

Erinnern wir uns an diese beiden Prinzipien:

1. Christus ist nach dem Ratschluss Gottes im Besitz aller Dinge.
2. In ihrer Eigenschaft als Braut Christi hat die Gemeinde Anteil an allem, was Er hat, an allem, was Er ist, ausgenommen an seiner ewigen Gottheit, obwohl wir in einem gewissen Sinn ebenfalls an der göttlichen Natur teilhaben (2Pet 1,4).

Lasst uns nun zu den Stellen kommen, die die eben geäußerten Gedanken näher erklären.

Wir sagen also, dass alle Dinge Christus gehören. Er ist gesetzt „zum Erben aller Dinge!“ (Heb 1,2). Sie gehören Ihm von Rechts wegen, weil Er ihr Schöpfer ist (Kol 1,16.18). In dieser Stelle stellen wir zwei Aspekte de Vorrangstellung Christ fest: Zuerst wird Er „der Erstgeborene [oder das Haupt] der Schöpfung“ genannt, dann „der Erstgeborene der Toten“, das Haupt der Gemeinde, die sein Leib ist. Diese Unterscheidung wirft viel Licht auf unser Thema. Alle Dinge sind durch Ihn und für Ihn geschaffen. Daher wird Er sie als Mensch besitzen, als der zweite Adam, dem Gott nach seinem Ratschluss alle Dinge unterwerfen wollte.

Dasselbe lesen wir in Psalm 8, den Paulus auf Christus anwendet (Heb 2,6). Das ist gleichsam der Eckstein der Lehre des Apostels über diesen Punkt. Er führt ihn in seinen Briefen an drei Stellen an, die die Hauptgedanken der Unterwerfung aller Dinge unter den Menschen Christus unter drei für uns gleich wichtige Aspekten darstellen.

1. Nach Hebräer 2,6 ist diese Prophezeiung noch nicht erfüllt, aber die Gemeinde hat durch die teilweise Erfüllung dessen, was noch zukünftig ist, das Unterpfand seiner ganzen Erfüllung. Noch ist Jesus nicht alles unterworfen, aber in dieser Erwartung ist Jesus mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. Das ist das sichere Pfand, dass das, was noch übrigbleibt, sich zu seiner Zeit erfüllen wird. In der gegenwärtigen Haushaltung, deren Aufgabe die Sammlung der Miterben ist, sind Ihm noch nicht alle Dinge unterworfen, Er selbst ist aber verherrlicht, und die Gläubigen erkennen seine Rechte an.

   Wir haben also in Hebräer 2 die Anwendung der Stelle des oben angeführten Psalms 8,5.7, und wir wissen daher, dass die Unterwerfung aller Dinge unter den zweiten Adam noch nicht stattgefunden hat.

2. In Epheser 1,20–23 sehen wir ebenso Jesus als unumschränkten Machthaber, erhöht zur Rechten der Majestät in der Höhe. Die Unterwerfung aller Dinge unter seine Füße wird uns auch hier vorgestellt, jedoch mit der Folge, dass die Gemeinde in diese Herrlichkeit eingeführt wird. Jesus wird uns in der Herrlichkeit als Haupt der Gemeinde, seines Leibes, vorgestellt, die Erfüllung dessen, der alles in allem erfüllt. Das ist eine andere Wahrheit, die wir auch schon betont haben.

3. In 1. Korinther 15 wird uns ferner die gleiche Tatsache gezeigt – die Verherrlichung Jesu und die Unterwerfung aller Dinge unter Ihn –, aber unter einem anderen Gesichtspunkt. Sie sollen bei der Auferstehung stattfinden, durch die Jesus als letzter Adam erweisen worden ist. Sie sollen einem Königtum gleichen, das Er als Mensch besitzen wird, und das Er Gott dem Vater übergeben wird. Dann wird Er als der letzte Adam dem unterworfen sein, der Ihm alles unterworfen hat – anstatt als Mensch über alle

> Dinge zu herrschen, wie Er es zuvor getan hat, ausgenommen ist der, der Ihm alles unterworfen hat.

Es geht also um eine zukünftige Unterwerfung aller Dinge unter Christus, um eine Herrschaft, die Er mit der Gemeinde als seinem Leib teilen wird. Daher wird sie bei der Auferstehung dieses Leibes, der Gemeinde, stattfinden. Es geht schließlich um eine Macht, die Er zu einer bestimmten Zeit Gott, dem Vater, übergeben wird, damit Gott alles in allem sei.

Christus ist verherrlicht und sitzt augenblicklich auf dem Thron Gottes, während die Gemeinde gesammelt wird. Er wartet, bis sie vollzählig ist, bis der Augenblick kommt, wo Ihm seine königliche Macht verliehen und wo der HERR seine Feinde zum Schemel seiner Füße macht.

Aus den bisher angeführten Stellen geht eine wichtige Unterscheidung hervor, auf die ich hinweisen muss: Außer der Versöhnung der Gemeinde geht es auch noch um die Versöhnung aller Dinge.

Ihr habt das bereits aus den Worten entnehmen können, mit denen wir unsere Zusammenkunft begonnen haben. Wir haben gehört, dass es der vorgefasste Ratschluss Gottes war, alle Dinge in Christus zu vereinigen. Die Versöhnung der Gemeinde in den Versen, die Vers 8 vorangehen, ist als erfüllte Tatsache dargestellt. Die Herrlichkeit aber ist zukünftig. Dazu haben wir ein Unterpfand durch den Heiligen Geistes in uns, nachdem wir geglaubt haben.

Wir sehen in Kapitel 8 des Römerbriefes, dass die Befreiung der Schöpfung zum Zeitpunkt der Offenbarung der Kinder Gottes stattfinden wird. Was die Gegenwart betrifft, während Christus zur Rechten Gottes sitzt, so ist noch alles in einem Zustand des Elends, die ganze Schöpfung ist noch in der Verderbnis gefesselt. Wahr ist,

dass wir erkauft sind und dass der Preis des Lösegeldes sogar für die Schöpfung bezahlt ist. Darüber hinaus haben wir die Erstlinge des Geistes als Unterpfand der Herrlichkeit empfangen; aber das alles nur in der Erwartung, dass der starke Gott seine Macht ausübt und herrscht und zum tatsächlichen Besitzer des Himmels und der Erde wird, so wie Er es jetzt rechtlich ist.

So wie wir dem Leib nach an die gefallene Schöpfung gebunden sind, sind wir dem Geist nach an Christus gebunden. Wir besitzen einerseits die Gewissheit, als Kinder angenommen zu sein und angenehm gemacht zu sein in dem Geliebten. Außerdem haben wir noch die Freude über das Erbe in Hoffnung durch den Geist, der das entsprechende Unterpfand ist. Andererseits seufzen und sehnen wir uns jedoch durch denselben Geist, solange wir im Leib sind, ebenso wie die Schöpfung, da wir durch unseren Leib des Todes an demselben Leid wie auch sie teilhaben.

Es herrscht noch Unordnung, doch wir kennen den, der uns erlöst hat und uns zu Erben aller Dinge gemacht hat, der uns die Liebe des Vaters kundgetan hat. Wir genießen diese Vorrechte, aber wir begreifen auch den Segen, der mit dem Erbe verbunden ist, wenn Christus es in Empfang nehmen wird und wir in Herrlichkeit erscheinen werden. Wir fühlen zugleich den traurigen Zustand, in dem sich dieses Erbe augenblicklich befindet. Wir sind durch den Geist gleichsam Kanäle, durch die die Seufzer zum Thron des barmherzigen Gottes aufsteigen.

Die bereits teilweise angeführte Stelle aus dem Brief an die Kolosser bestätigt sehr deutlich diesen Unterschied. In Kolosser 1,20.22 steht: „Und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen – indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes –, durch ihn, es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln. Und euch [die Gläubigen], ... euch hat er nun versöhnt in dem Leib seines

Fleisches durch den Tod“. Die Gemeinde ist bereits jetzt versöhnt; die Dinge im Himmel und auf der Erde wird Er erst später versöhnen, nach der Wirksamkeit seines Blutes, das schon vergossen ist.[4]

Die Ordnung der Zeremonien des großen Versöhnungstags drückte diese Versöhnung vorbildlich aus. Wenn man aber in die Einzelheiten geht, beziehen sie sich besonders auf den Anteil, den die Juden an diesen Segnungen haben werden.

Wir sehen in Kolosser 1,16 ganz klar, welche Dinge es sind, die in diese Versöhnung inbegriffen sind. „Alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen.“ Alles, was Er als Gott geschaffen hat, wird Er als Wiederhersteller aller Dinge erben. Gäbe es sozusagen nur einen Grashalm, der der segensreichen Macht Christi nicht unterworfen wäre, so hätte Satan etwas von Christus, von seinen Rechten und von seinem Erbe erobert. Das Gericht wird Christus zu seinem Recht verschaffen.

Christus wird außerdem die Quelle der Freude aller vernunftbegabten Geschöpfe sein, einer Freude, die noch vergrößert wird durch den ausstrahlenden Segen, der sich über die ganze Schöpfung verbreiten wird. Die Freude, die Seligkeit der anderen zu sehen, und sogar die, die aus der Befreiung der Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit hervorkommt, ist ein göttlicher Teil unserer Wonne: Wir teilen sie mit dem Gott der Güte.

Was uns betrifft, so werden wir unseren Platz in den „himmlischen Örtern“ finden. Die geistlichen Segnungen in den himmlischen Örtern, die wir jetzt nur in Hoffnung und vielfach eingeschränkt genießen, werden an jenem Tag natürlich für uns sein und unserem nor-

[4] Es ist zu bemerken, dass es sich hier *um Dinge* handelt und keineswegs *um Sünder*, die in ihrem Unglauben verharren.

malen physischen Zustand entsprechen, wenn ich das so sagen darf. Und die Erde wird die entsprechenden Wirkungen ebenfalls verspüren. Die geistlichen Mächte des Bosheit in den himmlischen Örtern (Eph 6,12), an deren Stelle nun Christus und seine Gemeinde getreten sind, werden aufhören, die beständige und furchterregende Ursache des Elends einer Welt zu sein, die durch die Sünde ihrer Macht unterworfen ist.

Die Gemeinde wird die Herrlichkeit Christi widerspiegeln, an der sie teilhat, und die Gegenwart dessen genießen, der für sie die Quelle und die Fülle dieser Herrlichkeit ist. Sie wird Segen auf die Welt ausstrahlen und die Völker, die dann gerettet sind, werden in ihrem Licht wandeln. Als „Hilfe …, die ihm entspricht“ (1Mo 2,18) in seiner Herrlichkeit, wird sie von den Gedanken an ihren Bräutigam ganz erfüllt sein und im Genuss seiner Liebe das würdige und freie Werkzeug seiner Gütigkeiten sein. Sie wird durch ihren eigenen Zustand der lebendige Beweis der Wirkung dieser Wohltaten sein. Denn Gott hat dies getan, „damit er in den kommenden Zeitaltern den überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erwiese in Christus Jesus“ (Eph 2,7).

Die Erde wird die Früchte des Sieges und der Treue des letzten Adams genießen und angesichts der Fürstentümer und Gewalten ein herrliches Zeugnis davon geben, so wie sie jetzt durch die Verwüstung, die die Sünde angerichtet hat, Zeuge der Schwachheit, des Verfalls und der Ungerechtigkeit des ersten Adams ist. Zweifellos wird die höchste Freude, die Freude aller Freuden, in der Gemeinschaft mit dem Bräutigam und dem Vater bestehen. Doch Zeuge seiner Güte zu sein, Teil daran zu haben und ein Werkzeug im Blick auf eine gefallene Welt zu sein, das heißt gewiss göttliche Freuden zu schmecken – denn Gott ist Liebe.

Liebe Freunde, die Erde, die wir bewohnen, ist es, die Gott zum Schauplatz der Offenbarung seines Wesens und seiner Werke der Gnade machen wollte. Auf der Erde hat die Sünde Eingang gefunden und sich eingenistet. Hier hat Satan seine Kraft im Bösen entwickelt, und hier ist der Sohn Gottes erniedrigt worden, ist gestorben und auferstanden. Auf dieser Erde haben die Sünde und die Gnade ihre ganze Wirkung entfaltet; hier ist die Sünde überschwänglich geworden, wenn auch die Gnade noch überschwänglicher war. Wenn Christus jetzt im Himmel vor unseren Augen verborgen ist, wird Er sich auf der Erde offenbaren. Auf ihr haben die Engel den tiefsten Blick in die Tiefen der Liebe Gottes getan. Auf dieser Erde werden sie die Ergebnisse dieser Liebe erkennen, wenn diese in Herrlichkeit offenbar werden. Auf dieser Erde, wo der Sohn des Menschen erniedrigt wurde, wird Er auch verherrlicht werden. Wenn die Erde an sich wenig wert ist, ist das, was Gott auf ihr getan hat und was Gott darauf tun wird, nicht wenig für Ihn.

Für uns (die Gemeinde) sind die himmlischen Örter die Stätte unseres Aufenthaltes, denn wir sind Miterben (nicht das Erbe), wir sind Erben Gottes und Miterben Christi; aber das Erbe ist notwendig zur Verherrlichung Christi, sowie Er die Miterben zutiefst liebt, da sie seine Brüder und seine Braut sind.

Liebe Freunde, ich habe euch kurz und, wie ich wohl weiß, in Schwachheit dargelegt, was die Bestimmung der Gemeinde ist. Allein der Geist kann uns die ganze Erhabenheit der Gemeinschaft der Liebe Gottes empfinden lassen, sowie die Größe der Herrlichkeit, die uns gegeben ist. Ich habe euch jedoch wenigstens genügend Stellen aus dem Wort Gottes angeführt, um euch mit der Hilfe des Heiligen Geistes, den ich für euch sowie auch für mich selbst erflehe, die Gedanken verständlich zu machen, die ich heute Abend im Herzen bewegte.

Daraus geht deutlich hervor, dass wir in der Haushaltung leben, in der die Erben gesammelt werden, und dass es noch eine andere gibt, die beim Kommen des Heilandes anbricht. Dann werden die Erben in den Genuss des Erben aller Dinge kommen, wo alles Christus und seiner Gemeinde unterworfen sein wird, die dann mit Ihm vereint und mit Ihm offenbar ist.

Was zuletzt noch erfolgen wird, ist nicht Thema unserer Betrachtung: Ich meine die letzte Zeit, wo Gott alles in allem ist, und wo Christus selbst als Mensch, Gott unterworfen sein wird. Er wird das Haupt einer auf ewig gesegneten Familie sein, in Gemeinschaft mit dem Gott, der sie geliebt hat, und in deren Mitte Er seine Wohnung aufschlagen wird: Gott gepriesen in Ewigkeit – Vater, Sohn und Heiliger Geist – Amen.

Wenn wir uns durch den Geist mit diesen Gedanken voller Hoffnung beschäftigen, wird sich die Gemeinde von der Welt losreißen und den Charakter annehmen, der ihr als Braut Christi geziemt. Sie soll Ihm ihr ganzes Herz und alle ihre Gedanken darbringen, so wie es Ihm gebührt.

3. Die zweite Ankunft Christi[5]

Apostelgeschichte 1

*1 Den ersten Bericht habe ich verfasst, o Theophilus, von allem, was Jesus anfing, sowohl zu tun als auch zu lehren, *2 bis zu dem Tag, an dem er aufgenommen wurde, nachdem er den Aposteln, die er sich auserwählt hatte, durch den Heiligen Geist Befehl gegeben hatte; *3 denen er sich auch nach seinem Leiden in vielen sicheren Kennzeichen lebend dargestellt hat, indem er ihnen vierzig Tage hindurch erschien und über die Dinge redete, die das Reich Gottes betreffen.

*4 Und als er [mit ihnen] versammelt war, befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten – die ihr, sprach er, von mir gehört habt; *5 denn Johannes taufte zwar mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach nunmehr nicht vielen Tagen.

*6 Sie nun, als sie zusammengekommen waren, fragten ihn und sagten: Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her? *7 Er sprach aber zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seine eigene Gewalt gesetzt hat. *8 Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.

*9 Und als er dies gesagt hatte, wurde er emporgehoben, indem sie es sahen, und eine Wolke nahm ihn auf von ihren Augen weg. *10 Und wie sie unverwandt zum Himmel schauten, als er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißen Kleidern bei ihnen, *11 die auch sprachen: Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird ebenso kommen, wie ihr ihn habt auffahren sehen in den Himmel.

*12 Dann kehrten sie nach Jerusalem zurück von dem Berg, der Ölberg heißt, der nahe bei Jerusalem ist, einen Sabbatweg entfernt. *13 Und als sie hineingegangen waren, stiegen sie in den Obersaal hinauf, wo sie blieben: sowohl Petrus als Johannes und Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomä-

[5] Eine damalige falsche Lehre vertrat den Gedanken eines tausendjährigen Reiches (Millennium) des Geistes, der vor der Wiederkehr des Herrn, oder ohne sie stattfinden sollte. Dieser Gedanke wird hier widerlegt (Anmerkung des Herausgebers).

us und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Eiferer, und Judas, der Bruder des Jakobus. *14 Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.

*15 Und in diesen Tagen stand Petrus in der Mitte der Brüder auf und sprach (es war aber eine Menge von etwa hundertzwanzig beisammen): *16 Brüder, die Schrift musste erfüllt werden, die der Heilige Geist durch den Mund Davids über Judas vorhergesagt hat, der denen, die Jesus griffen, ein Wegweiser geworden ist. *17 Denn er war zu uns gezählt und hatte das Los dieses Dienstes empfangen. *18 (Dieser nun hat sich zwar von dem Lohn der Ungerechtigkeit einen Acker erworben und ist, kopfüber gestürzt, mitten entzweigeborsten, und alle seine Eingeweide sind ausgeschüttet worden. *19 Und es ist allen Bewohnern von Jerusalem kundgeworden, so dass jener Acker in ihrer eigenen Mundart Akeldama, das ist Blutacker, genannt worden ist.) *20 Denn es steht im Buch der Psalmen geschrieben: „Seine Wohnung werde öde, und es sei niemand, der darin wohne“, und: „Sein Aufseheramt empfange ein anderer.“ *21 Es muss nun von den Männern, die mit uns gegangen sind in all der Zeit, in der der Herr Jesus bei uns ein- und ausging, *22 angefangen von der Taufe des Johannes bis zu dem Tag, an dem er von uns weg aufgenommen wurde – von diesen muss einer mit uns ein Zeuge seiner Auferstehung werden.

*23 Und sie stellten zwei dar: Joseph, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias. *24 Und sie beteten und sprachen: Du, Herr, Herzenskenner aller, zeige von diesen beiden den einen an, den du erwählt hast, *25 das Los dieses Dienstes und Apostelamtes zu empfangen, von dem Judas abgewichen ist, um an seinen eigenen Ort zu gehen. *26 Und sie gaben ihnen Lose; und das Los fiel auf Matthias, und er wurde den elf Aposteln zugezählt.

Ich möchte mich mit euch über das Kommen Christi unterhalten. Mehrere Themen beziehen sich auf dieses Hauptereignis, so zum Beispiel das Reich des Antichrists. Ich werde mich heute Abend jedoch auf die Tatsache des Kommens des Herrn beschränken.

Ich habe zu Beginn dieser Zusammenkunft Apostelgeschichte 1 gelesen, weil uns da die Verheißung der Rückkehr des Herrn als die einzige Hoffnung der Jünger vorgestellt wird. Die Aufmerksamkeit der Jünger sollte zuerst auf diese Rückkehr gerichtet sein, als sie mit den Augen vergeblich dem Herrn folgten, der sich in der Luft entfernte und sich in Gott verbarg.

Zu diesem Kapitel kann man in Verbindung mit der Erhöhung des Herrn drei Dinge anmerken:

1. Die Jünger waren begierig zu erfahren, wann und wie Gott das Reich für Israel wieder aufrichten würde. – Nun sagte Jesus nicht, dass dieses Reich nicht wieder aufgerichtet würde. Er sagte vielmehr, dass der Zeitpunkt der Wiederherstellung noch nicht offenbart sei.
2. Der Heilige Geist würde kommen.
3. Während die Jünger ihre Augen zum Himmel erhoben, sagten zwei Engel zu ihnen: „Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht hinauf zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird ebenso kommen, wie ihr ihn habt auffahren sehen in den Himmel“ (Apg 1,11). – Sie sollten also auf die Rückkehr Christi warten.

Wenn wir uns mit der Geschichte der Gemeinde beschäftigen, werden wir sehen, dass ihr Niedergang genau dem Maß entsprach, wie sie die Rückkehr des Herrn aus den Augen verlor und die Erwartung des Heilandes aus dem Herzen verschwand.

Weil sie diese Wahrheit vergaß, wurde sie schwach und verweltlicht. Da ich aber nicht über den Rahmen des Wortes Gottes hinausgehen möchte, ist es meine Absicht, euch anhand des Wortes zu zeigen, wie der Gedanke der Wiederkunft Christi das Verständnis der Apostel bestimmte, ihre Hoffnung aufrechthielt und sie in ihrem Leben leitete. Ich will dazu Stellen aus verschiedenen Büchern des Neuen Testaments anführen.

In **Apostelgeschichte 3,19–21** heißt es: So tut nun Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen *vom Angesicht des Herrn* und er den euch zuvor bestimmten Christus Jesus sende.

Der Heilige Geist ist gekommen und hat in der Gemeinde Wohnung genommen; aber die Zeiten der Erquickung werden „vom Angesicht des Herrn“ kommen, wenn Er Jesus Christus sendet. Es ist unmöglich, diese Stelle auf den Heiligen Geist anzuwenden, weil Er schon zu dieser Stunde herabgekommen war und durch den Mund des Apostels sagte: „... den freilich der Himmel aufnehmen muss bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.“ Der Heilige Geist hat tatsächlich nicht alles wiederhergestellt.

Der Kommende wird nach dieser Stelle nicht kommen, um die Toten zu richten, noch die Welt zu verbrennen und zu vernichten. Es geht vor allem um „die Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch die Propheten ... geredet hat.“

Ich führe diese Stellen an, um zu zeigen, was ich unter dem Kommen des Erlösers verstehe. Es ist nicht das Gericht über die Toten, es ist nicht der große weiße Thron, sondern die Rückkehr Jesu Christi als Person, dann ist Er anwesend und sichtbar, wenn Er vom Himmel gesandt werden wird.

Wenn ihr diese Verse mit dem vergleicht, was in **Offenbarung 20** steht, werdet ihr deutlich sehen, dass das Kommen Christi und das Gericht über die Toten zwei unterschiedliche Ereignisse sind: Wenn das Gericht über die Toten stattfindet, ist keine Rede von Christus, der vom Himmel auf die Erde zurückgekommen ist; denn es steht geschrieben: „... vor dessen Angesicht die Erde entfloh und der Himmel“ (V. 11). Der Herr wird aber auch auf die Erde zurückkommen.

Ich möchte euch nun aufzeigen, wie Er selbst gleich zu Beginn und danach der Heilige Geist durch die Apostel unsere Aufmerksamkeit

beständig auf diese persönliche Wiederkunft gerichtet haben. In **Matthäus 24,30** lesen wir: „Und dann werden alle Stämme des Landes wehklagen, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels.“ Der Feldzug des Titus gegen Jerusalem hat nichts mit dem Kommen des Heilandes in den Wolken des Himmels zu tun. Das ist auch nicht das Gericht über die Toten vor dem Richterstuhl des großen weißen Thrones. Zu der Zeit ist die Erde nicht mehr da, während im Zeitabschnitt der angeführten Stellen die Völker der Erde anwesend sein werden. Es handelt sich um ein Ereignis, das die Erde betrifft. „Und dann werden alle Stämme des Landes wehklagen.“ Es geht hier nicht um das Tausendjährige Reich, das in der Kraft des Heiligen Geistes errichtet. Es sind die Stämme des Landes, die wehklagen werden, wenn sie den Herrn Jesus sehen werden. „Ebenso auch ihr, wenn ihr dies alles seht, so erkennt, dass es [oder er] nahe an der Tür ist“ (Mt 24,33).

Die Treue der Gemeinde hing von der beständigen Aufmerksamkeit ab, die sie auf die Wahrheit der Wiederkunft Christi richtete. Von dem Augenblick an, als sie sagte: „Mein Herr bleibt noch aus“ (V. 48), fing sie an, tyrannisch zu herrschen und wurde weltlich. So sagte Jesus: „Deshalb auch ihr, seid bereit! Denn in einer Stunde, in der ihr es nicht meint, kommt der Sohn des Menschen“ (V. 44).

Die Erwartung der Wiederkunft Christi ist der genaue Maßstab, das „Thermometer“, wenn ich so sagen darf, vom Leben der Gemeinde. So wie der Knecht von dem Augenblick an untreu wurde, als er sagte: „Mein Herr bleibt noch aus“ (Mt 24,48), genauso ist es mit den zehn Jungfrauen: Sie schliefen alle ein. Die Jungfrauen sollten weder den Heiligen Geist noch den Tod in Treue erwarten. Denn weder der Tod, noch der Heilige Geist sind der Bräutigam der Gemeinde. Alle Jungfrauen befanden sich in der gleichen Lage: Die klugen (die echten Gläubigen) wie die törichten, denen das Öl des Heiligen Geistes

fehlte, schliefen alle ein und vergaßen die unmittelbare Wiederkunft Christi.

In **Markus 13** haben wir ungefähr dasselbe. Vers 26 verbietet es uns, das Kapitel auf den Einfall der Römer anzuwenden.[6] Und wenn es in Vers 29 heißt: „... dass es [oder er] nahe an der Tür ist“, so ist hier nicht die Rede vom Gericht über die Toten, noch vom großen weißen Thron. Es wird auch an jenem Tag keine Rede von einem Haus sein.[7]

Man zählt nicht mehr als vier Stellen im Neuen Testament, die von der Freude der abgeschiedenen Seelen sprechen. Der erste Anlass ist gegeben, als der Schächer zum Herrn sagte: „Gedenke meiner, Herr, wenn du in deinem Reich kommst“ (**Lk 23,42**). Er dachte an das Kommen Jesu in Herrlichkeit, eine Wahrheit, mit der die Juden vertraut waren. Und der Herr gab ihm zur Antwort: Du sollst deswegen nicht erst warten, bis ich wiederkomme; „Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“ – Bei der zweiten Begebenheit sagte Stephanus: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ (**Apg 7,59**). – Bei der dritten sagte der Apostel Paulus: „Wir sind aber guten Mutes und

---

[6] Ich nutze die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, dass zur Zeit der Eroberung Jerusalems durch Titus die damaligen Umstände zum Teil Ähnlichkeit mit denen haben, die später erfolgen sollen, wenn die Prophezeiungen nach Markus 13 und Matthäus 24 sich erfüllen werden. Die Jünger konnten von den darin enthaltenen Ermahnungen Gebrauch machen (was ich auch zugebe, obgleich es ungewiss ist). Dennoch bestehen unüberwindliche Schwierigkeiten, den Gräuel der Verwüstung auf die Heere des Titus oder auf die römischen Fahnen anzuwenden. Mit diesem Ereignis beginnt nämlich eine Zeit – von der Eroberung Jerusalems an gerechnet –, von der man keine Erfüllung sieht. Man war also genötigt, diesen Teil der Prophezeiung auf das Papsttum zu übertragen, das mit dem Einfall des Titus sicher nichts zu tun hat. Die Stelle in Lukas bezieht sich mehr auf die Ereignisse, die zur Zeit der Eroberung Jerusalems durch diesen Kaiser stattgefunden haben. Ich wiederhole es aber noch einmal: Es ist nutzlos, die Stellen, die uns jetzt beschäftigen, darauf anwenden zu wollen.

[7] Der Sinn ist nicht klar (Anmerkung des Herausgebers).

möchten lieber ausheimisch von dem Leib und einheimisch bei dem Herrn sein“ (**2Kor 5,8**). – Die vierte Stelle steht in **Philipper 1,22.23**: „... was ich erwählen soll, weiß ich nicht. Ich werde aber von beidem bedrängt, indem ich Lust habe, abzuscheiden und bei Christus zu sein, denn es ist weit besser.“

Es ist natürlich viel vorteilhafter, im Himmel bei Christus auf die Herrlichkeit zu warten, als hier auf der Erde. Es ist zwar nicht so, dass man sich gleich in der Herrlichkeit befindet, wenn man entschläft, man ist aber frei von der Sünde, in Sicherheit vor ihr, und man erfreut sich am Herrn, ohne zu sündigen. Ja, das ist ein weit besserer Zustand, aber auch ein Zustand des Wartens, so wie der Zustand, in dem sich Christus selbst befindet, „sitzend zur Rechten des Vaters“; auch Er wartet auf das, was noch aussteht.

„Eure Lenden seien umgürtet und die Lampen brennend“ (**Lk 12,35**). Hier finden wir wieder das Gleichnis vom untreuen Knecht. Der Heiland fügt noch hinzu, dass „jener Knecht aber, der den Willen seines Herrn kannte und sich nicht bereitet noch nach seinem Willen getan hat [hier die Christenheit], wird mit vielen Schlägen geschlagen werden; wer ihn aber nicht kannte, aber getan hat, was der Schläge wert ist [die Heiden), wird mit wenigen geschlagen werden“ (V. 47.48). Alle werden gerichtet werden, aber die Christenheit ist in einem viel schlimmeren Zustand als die Juden und die Heiden.

„Ebenso wird es an dem Tag sein, *da der Sohn des Menschen offenbart wird“* (**Lk 17,30**). – „Und dann werden sie den Sohn des Menschen kommen sehen in einer Wolke mit Macht und großer Herrlichkeit“ (**Lk 21,27**).

Der Feigenbaum, von dem der Herr bei dieser Gelegenheit spricht, ist auf besondere Weise ein Symbol für das jüdische Volk. „Wacht aber“, fügt Er hinzu, „damit ihr imstande seid, ... vor dem Sohn des

Menschen zu stehen“ (Lk 21,36). Diese Kapitel in Lukas, nämlich 17 und 21, sowie Matthäus 24 und Markus 13 beziehen sich auf die Juden.

Man kann noch **Lukas 19** hinnehmen, wo die berufenen Knechte und die Feinde, die den hochgeborenen Mann verworfen haben, ganz deutlich die Knechte Christi und das jüdische Volk bezeichnen (siehe die Verse 12, 13 und 27).

In **Johannes 14,2.3** lesen wir: „In dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen, denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit wo ich bin, auch ihr seiet.“ Der Herr selbst wird wiederkommen, und die Gemeinde zu sich nehmen, damit sie da sei, wo Er ist.

Apostelgeschichte 1,11: „Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird ebenso kommen, wie ihr ihn habt auffahren sehen in den Himmel.“

In **Apostelgeschichte 3** finden wir die Predigt des Apostels an die Juden: Bekehret euch, und Jesus wird wiederkommen. Ihr habt den Heiligen und Gerechten verleugnet; Gott hat Ihn auferweckt. So tut nun Buße und bekehrt euch und Er wird wiederkommen. Aber sie wollten sich nicht bekehren.

Während drei Jahren hatte Jesus vergeblich Früchte am Feigenbaum gesucht. Im Gegenteil, die Weingärtner haben den Sohn dessen getötet, der sie in dem Weinberg eingesetzt hatte. Jesus, der Sohn Gottes, bat am Kreuz um Vergebung für sie, von wo aus seine Stimme noch immer laut erschallt: „Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk 23,34). Nun antwortet der Heilige Geist durch den Mund des Apostels auf die Fürbitte Jesu: „Ich weiß, dass ihr in Un-

wissenheit gehandelt habt“ (Apg 3,17). Tut Buße, Er wird wiederkommen! „So tut nun Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden ausgetilgt werden, damit Zeiten der Erquickung kommen vom Angesicht des Herrn“ (Apg 3,19.20). Wir wissen aber, dass sie sich gegen den Heiligen Geist verstockt haben (Apg 7,51).

In **Apostelgeschichte 3,20.21** heißt es: „... und er den euch zuvor bestimmten Christus Jesus sende, den freilich der Himmel aufnehmen muss bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.“

Hier sehen wir das große Ziel aller Ratschlüsse Gottes. So wie wir in das Geheimnis seines Willens hineingeschaut haben – dass Gott alle Dinge in Christus vereinigen wird –, so sehen wir hier, dass Er davon (das heißt vom irdischen Teil) durch den Mund seiner heiligen Propheten geredet hat. Wie sollen denn alle diese Dinge in Erfüllung gehen? Durch die Ausgießung des Heiligen Geistes?

Nein, weil geschrieben steht: Wenn Er Jesus senden wird. Ich glaube ohne Zweifel, dass der Heilige Geist ausgegossen sein wird, und besonders über die Juden. Aber in der angeführten Stelle wird dieses Ereignis durch das Kommen Jesu stattfinden. Der Himmel kommt hier nicht in Betracht. Es kann nicht deutlicher offenbart werden, dass durch die Sendung Jesu die Dinge, von denen die Propheten geredet haben, in Erfüllung gehen werden. Ich weiß nicht, wie man sich der Kraft und Einfachheit dieser Erklärung entziehen kann.

Wir denken an den Sündenfall, an das Verderben des Menschen. Wir sehen sogar, dass die ganze Schöpfung diesem Verderben unterworfen ist. Die Braut hat ein Verlangen nach der Offenbarung des Bräutigams. Nicht der Heilige Geist wird die Schöpfung wiederherstellen, Er ist auch nicht der Erbe aller Dinge; Jesus ist es. Wenn Je-

sus in Herrlichkeit erscheint, wird Ihn die Welt sehen, während sie den Heiligen Geist nicht sehen kann.

Jedes Knie wird sich vor dem Namen Jesu beugen (Phil 1,20). Das Werk des Heiligen Geistes besteht nicht darin, alle Dinge wiederherzustellen, sondern Jesus anzukündigen, als den, der wiederkommen wird. Noch einmal: Der Heilige Geist, der in Petrus war, sagte: „den freilich der Himmel aufnehmen muss.“ Wen aufnehmen? Nicht den Heiligen Geist, der war schon da, sondern Jesus. Und es ist an uns, das zu glauben.

Ich gehe nun zu den Briefen über, damit wir auch darin erkennen, dass das Kommen des Erlösers die lebendige und beständige Erwartung der Gemeinde war.

Wir sehen in **Römer 8,19–22** die ganze Schöpfung in einem Zustand des Harrens, bis zum Augenblick dieses klar bezeichneten Kommens Jesu, wenn man diese Stelle mit Johannes 14,1.3 und Kolosser 3,1.4 vergleicht. In **1. Korinther 1,7** lesen wir: „... so dass ihr an keiner Gnadengabe Mangel habt, indem ihr *die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus* erwartet.“ Über Epheser 1,10 haben wir bereits gesprochen. Da beim letzten Gericht der Himmel und die Erde vergehen werden, wird Gott noch vor diesem Zeitpunkt alle Dinge in Christus vereinigen.

In **Philipper 3,20.21** lesen wir: „Denn unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch *den Herrn Jesus Christus als Heiland erwarten*, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit“.

Kolosser 3,4: „Wenn der Christus, unser [andere lesen: euer] Leben, offenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbart werden in Herrlichkeit.“

Die **beiden Briefe an die Thessalonicher** behandeln ebenfalls dieses Thema. Im ersten Brief läuft alles auf das Kommen Christi hinaus; alles, was Paulus über seine Freude und sein Werk sagt, bezieht sich darauf. Als Erstes hat die Bekehrung selbst Bezug auf diese Wahrheit (1Thes 1,10). Die Gläubigen von Thessalonich, die denen von Mazedonien und Achaja zum Vorbild dienten und deren Glaube so gelobt wurde, dass es nicht nötig war, ihn zu erwähnen, hatten sich „von den Götzenbildern zu Gott bekehrt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen, und *seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten*, den er aus den Toten auferweckt hat – Jesus, der uns errettet von dem kommenden Zorn."

Es ist beachtenswert, dass diese Gemeinde, die eine der blühendsten war, an die die Apostel geschrieben haben, gerade vom Herrn erwählt wurde, um ihr mit den meisten Einzelheiten die Umstände seiner Ankunft zu offenbaren. „Das Geheimnis des Herrn ist für die, die ihn fürchten" (Ps 25,14). Wir sehen also hier den Glauben der Thessalonicher. Man erzählte in der ganzen Welt von ihrem Glauben, nämlich dass sie Jesus vom Himmel her erwarteten.

Und das betrifft auch uns: Auch wir sollen denselben Glauben haben wie die Thessalonicher. Und wie sie, müssen wir den Herrn vor der Zeit der tausend Jahre erwarten. Sie sagten bestimmt nicht: Es werden tausend Jahre vergehen, bis der Herr kommt.

In **1. Thessalonicher 2,19** stellt Paulus die Frage: „Denn wer ist unsere Hoffnung oder Freude oder Krone des Ruhmes? Nicht auch ihr vor unserem Herrn Jesus bei seiner Ankunft?"

Weiter heißt es in **1. Thessalonicher 3,13**: „Um eure Herzen zu befestigen, dass ihr untadelig seid in Heiligkeit, vor unserem Gott und Vater, bei der Ankunft unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heili-

gen.“ Das ist der Gedanke, der den Verstand und die Liebe des Apostels in Beschlag nahm.

Dann **1. Thessalonicher 4,13–18**: Es ist bemerkenswert, dass der einzige Trost, den der Apostel denen gibt, die das Sterbebett eines Gläubigen umringen, seine Rückkehr mit Jesus und ihr gegenseitiges Zusammentreffen ist. Man sagt gewöhnlich: „Ist es nicht tröstend, dass er in die Herrlichkeit eingegangen ist? Bald werdet ihr ihm folgen.“ Das kommt dem Apostel nicht in den Sinn, im Gegenteil. Der Trost, den er denen mitteilt, die den Gläubigen in ihren letzten Augenblicken beistanden, lautet so: Seid getrost, Gott wird sie mit Ihm wiederbringen.

Eine erstaunliche Veränderung muss in der Gesinnung der Christen vorgegangen sein, wo doch der einzige Trost, den der Apostel gibt, heutzutage für eine Torheit gehalten wird!

Die Gläubigen in Thessalonich waren derart vom Gedanken der Rückkehr Christi durchdrungen, dass sie sich nicht vorstellen konnten, vor diesem Ereignis zu sterben. Wenn jemand unter ihnen heimging, trauerten seine Freunde bei dem Gedanken, er würde in jenem Augenblick nicht dabei sein. Paulus spricht ihnen Mut zu und sagt, dass Gott „die durch Jesus entschlafen, mit ihm bringen“ würde.

Dieses Beispiel macht klar, wie sehr die Gemeinde diese Hoffnung beiseitegeschoben hat, die doch das Denken der ersten Gläubigen beschäftigte. Wie weit haben wir uns von den apostolischen Gedanken entfernt, an deren Stelle die Vorstellung von einem Zwischenzustand der Seligkeit getreten ist (die Seele in ihrer Trennung vom Leib). Dieser Zustand ist allerdings real und weit höher als unser gegenwärtiger Zustand auf der Erde, aber dennoch vage und auch so-

gar ein Zustand des Wartens. Jesus selbst wartet, und die verstorben Gläubigen warten.

Es ist nicht meine Absicht, die Wahrheit dieses Zwischenzustands der Seligkeit abzuschwächen. Der Apostel beschreibt ihn in **2. Korinther 5,4.6**: „Denn wir freilich, die in der Hütte sind, seufzen beschwert, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben ... So sind wir nun allezeit guten Mutes“. Wenn nämlich der sterbliche Leib nicht vom Leben verschlungen (nicht verwandelt) wird, so ist meine Zuversicht durch den Tod nicht unterbrochen. Ich habe in meiner Seele schon das Leben Christi empfangen, es kann nicht verlorengehen. Es kann geschehen, dass ich abscheide, aber das Leben meiner Seele wird dadurch nicht beeinträchtigt. Ich habe schon das Leben Christi. Wenn ich abscheide, bin ich bei Ihm.

Noch eine Bemerkung zu **1. Thessalonischer 4,15–17**: „... dass wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein.“

Wenn der Apostel ein Tausendjähriges Reich des Heiligen Geistes vor dem Kommen Jesu erwartet hätte, hätte er dann sagen können: „Wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn?“ Er wartete also beständig auf das Kommen Christi, da er den Augenblick nicht kannte. Er wartete zu Recht darauf. Hat er sich darin geirrt? Ganz und gar nicht.

Er wartete nur, und diese Erwartung hatte das Gute, dass sie ihn in einer völligen Loslösung von der Welt erhielt. Wenn man die Ankunft des Herrn von einem Tag auf den anderen erwarten würde, wo wären all die Pläne, die man für seine Familie, für sein Haus macht, um dem Hochmut des Lebens zu nähren und sich zu bereichern? Unser Charakter wird von der Art der Hoffnung geformt, die wir haben. Wenn der Herr kommt, wird der Apostel Paulus die Früchte seines Wartens genießen. Die Hoffnung, die ihn beseelte, bringt ihre schönen Früchte hervor. In Bezug auf diese Hoffnung sagte er: „Euer ganzer Geist und Seele und Leib werde untadelig bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus“ (**1Thes 5,23**).

In demselben Kapitel, in den Versen 2 und 4, heißt es, dass dieser Tag die Gläubigen nicht wie ein Dieb ergreifen soll.

In **2. Thessalonicher 1,9.10 und 2,3–12** sehen wir anstelle einer gesegneten Welt in der Form eines Tausendjähriges Reiches ohne die Gegenwart Jesu, den Menschen der Sünde, mit dem es immer schlimmer wird, bis ihm durch die Erscheinung Christi ein Ende gemacht wird.

Für mich ist es ganz offensichtlich, dass die Vorstellung eines Tausendjährigen Reiches des Geistes falsch ist. Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit nämlich, das schon zur Zeit des Apostels Paulus begonnen hatte, würde sich weiter entfalten, bis der Mensch der Sünde offenbar ist und durch die Erscheinung der Ankunft Christi selbst, durch den Hauch seines Mundes vernichtet würde. In jenem Zustand der Dinge nun, wo findet sich Raum für ein solches Tausendjähriges Reich?

Zur der Bedeutung des Ausdrucks „Hauch seines Mundes“ vergleiche man die Stelle in Jesaja 11,4.

In **1. Timotheus 6,14–16** schreibt Paulus an Timotheus: „Ich gebiete dir vor Gott, ... dass du das Gebot unbefleckt, unsträflich bewahrst *bis zur Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus*, die zu seiner Zeit zeigen wird der selige und alleinige Machthaber, der König der Könige und Herr der Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der ein unzugängliches Licht bewohnt, den keiner der Menschen gesehen hat noch sehen kann, dem Ehre sei und ewige Macht! Amen."

In **2. Timotheus 4,1** lesen wir: „Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christus Jesus, der richten wird Lebende und Tote, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich."

Und in **Titus 2,11–13** heißt es: „Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend für alle Menschen, und unterweist uns, damit wir, die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnend, besonnen und gerecht und gottselig leben in dem jetzigen Zeitlauf, indem wir erwarten die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Heilandes Jesus Christus." Die Gnade ist schon erschienen; sie lehrt erstens, wie wir leben sollen, und zweitens auf die Erscheinung der Herrlichkeit zu warten.

Dann in **Hebräer 9,28**: „So wird auch der Christus, nachdem er einmal geopfert worden ist, um vieler Sünden zu tragen, zum zweiten Mal denen, die ihn erwarten, ohne Sünde erscheinen zur Errettung." Wenn Er als Hohepriester sein Werk der Fürsprache vollendet haben wird, wird Er aus dem Heiligtum hervorkommen (siehe 3Mo 22,9.24).

Jakobus 5,9: „Siehe, der Richter steht vor der Tür".

Und in **2. Petrus 1,16–21**: „Denn wir haben euch die Macht und Ankunft unseres Herrn Jesus Christus nicht kundgetan, indem wir ausgeklügelten Fabeln folgten, sondern als solche, die Augenzeugen

seiner herrlichen Größe geworden sind. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit, als von der prachtvollen Herrlichkeit eine solche Stimme an ihn erging: ‚Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.' Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her ergehen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. Und so besitzen wir das prophetische Wort umso fester, auf das zu achten ihr wohl tut, als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen; indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung ist. Denn die Weissagung wurde niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht, sondern heilige Menschen Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist."[8]

Die Verklärung war wie ein Vorgeschmack, ein Muster des Kommens Jesu in der Herrlichkeit.

1. Johannes 3,2.3: „Wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir *werden ihn sehen*, wie er ist." Wir werden Ihm erst gleich sein, wenn Er erscheinen wird, und nicht vorher. „Und jeder, der *diese* Hoffnung zu ihm hat, reinigt sich selbst, wie er rein ist." Da ich weiß, dass ich Jesus gleich sein werde, wenn Er erscheint, muss ich schon jetzt Ihm so viel wie möglich ähnlich werden.

Seht doch die mächtige Kraft der Wahrheit vom Kommen Christi, und welche Wirkung aus dieser Erwartung entspringt! Diese Hoffnung bestimmt für uns das Maß an Heiligung wie sie auch der Beweggrund dafür ist.

[8] Diese Stelle erklärt auch Matthäus 16,23; siehe auch 17,1; Markus 9,1; Lukas 9,27.28.

Auch die, die im Himmel sind, sagen in ihren Gesängen: „Sie werden über die Erde herrschen“ (**Off 5,10**). Das ist die Sprache der Gläubigen, die im Himmel um den Thron versammelt sind. Sie sagen: *Sie werden herrschen*, und nicht: *sie herrschen*. Sie sind selbst noch in einem Zustand der Erwartung, wie Jesus Christus auch. Es fehlt noch, dass seine Feinde zum Schemel seiner Füße gemacht werden.

Betrachten wir noch das Geheimnis vom Unkraut und vom guten Samen in **Matthäus 13**. Das Unkraut ist das Böse, das Satan dort angerichtet hat, wo der gute Weizen gesät war. Es soll bis zur Ernte wachsen. Die Ernte wird am Ende dieser Haushaltung stattfinden. Das Böse, das Satan durch die Ketzereien, die falschen Lehren, die falschen Religionen verursacht hat, all das Böse soll fortdauern, wachsen und reifen; dieses Unkraut muss sich vermehren, ja, auf dem Acker des Herrn bis zur Ernte überhandnehmen.

Das ist eine konkrete Offenbarung, die der Vorstellung eines Tausendjährigen Reiches mittels des Heiligen Geistes, ohne das Kommen des Herrn, ausdrücklich widerspricht.

Wir haben nun gesehen, dass das Kommen Christi mit allen Gedanken, allen Beweggründen des Trostes und der Freude sowie der Heiligung der Gemeinde verbunden ist. Das ist auch ein Trost am Sterbebett, dass Christus den, der diese Hütte verlässt, wieder mit sich bringen wird. Wir haben auch kurz gestreift, dass das Kommen des Heilandes einerseits das Mittel zur Wiederherstellung aller Dinge ist, andererseits, dass sich auf dem Acker des Herrn das Böse bis zur Ernte vermehren wird.

Der Herr möge diese Wahrheiten auf unser Herz anwenden, teure Freunde, damit wir uns einerseits von der Welt lösen, andererseits uns an sein Kommen halten, an Ihn selbst als Person, damit wir gereinigt werden, wie Er rein ist. Es gibt gewiss nichts Praktischeres als

diese Wahrheiten, nichts, was geeigneter wäre, uns von einer Welt zu lösen, die gerichtet werden soll, und dass unsere Gemeinschaft mit dem gestärkt wird, der kommen wird, um sie zu richten. Nein, es gibt nichts, das uns besser zeigen könnte, wie unsere Reinigung sein soll und wie sie zustandegebracht wird. Nichts könnte uns trösten, ermuntern und uns mit dem ganz einsmachen, der für uns gelitten hat, damit wir, wenn wir jetzt auch leiden, als seine Miterben mit Ihm in Herrlichkeit herrschen. Sicherlich, wenn wir den Herrn Tag für Tag erwarteten, würden wir auf vieles verzichten, was man heute kaum unter den heutigen Gläubigen antrifft. Niemand sage: „Mein Herr zögert zu kommen.“

4. Die erste Auferstehung – oder die Auferstehung der Gerechten

Lukas 20,17

> Er aber sah sie an und sprach: Was ist denn dies, das geschrieben steht: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden“?

Das Thema, über das ich heute Abend mit euch sprechen möchte, ist die Auferstehung, und besonders die Auferstehung der Gerechten, die sich völlig von der Auferstehung der Gottlosen unterscheidet.

Wir haben von Christus als dem Erben aller Dinge, von der Gemeinde als Miterbin, die zusammen mit Ihm erbt, und vom Kommen Christi vor dem Tausendjährigen Reich gesprochen. Dieses Ereignis darf man nicht mit dem Tag der Auferstehung der Gottlosen und dem Gericht verwechseln, das vor dem weißen Thron und erst nach dem Tausendjährigen Reich stattfindet. Nun wollen wir betrachten, wie die Gemeinde an diesem Ereignis Christi teilnimmt, das durch die erste Auferstehung zustandekommt.

Es ist nicht nötig, euch auf die Auferstehung Jesu als Bestätigung seiner Sendung hinzuweisen. Ich betrachte sie als eine bekannte Wahrheit. Es reicht aus, für diesen Hauptpunkt Römer 1,4 anzuführen, wo der Apostel uns sagt, dass Jesus Christus: „... erwiesen ist als Sohn Gottes in Kraft dem Geist der Heiligkeit nach durch Toten-Auferstehung“[9]. Die Auferstehung war die große Tatsache, die be-

---

[9] Es geschieht nicht allein durch *seine* Auferstehung, obwohl sie der erste und wichtigste Beweis ist. Hier haben wir den Ausdruck „Toten-Auferstehung“, der sich vom woanders gebrauchten Ausdruck „aus den Toten“ unterscheidet. Dieses Wort weist auf die Einführung einer göttlichen Macht in das Reich des Todes hin. Sie holt einige aus diesem Reich, um sie völlig von den anderen zu un-

wies, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Sie war aber auch zugleich das große Thema der Predigt der Apostel, die Grundlage ihrer Briefe und des ganzen Neuen Testaments.

Liebe Freunde, ich möchte nebenbei bemerken, dass die Schwierigkeiten bei den Themen, die wir behandeln, nicht daher rühren, dass das Wort Gottes nicht einfach, klar und überzeugend wäre. Vorgefasste Meinungen verbergen uns meistens den eigentlichen Sinn. Wir haben gewöhnlich Gedanken angenommen, die wir außerhalb der Heiligen Schrift gebildet haben. Wir tragen viel eher Ideen in dieses Wort hinein, als dass wir sie daraus ableiten. Wir finden dann unverträgliche Widersprüche in dem, was vor uns liegt, und merken nicht, dass diese Unvereinbarkeiten allein durch rein menschliche Gedanken verursacht sind.

Die Lehre von der Auferstehung ist in vieler Hinsicht wichtig. Sie knüpft unsere Hoffnung an Christus und an die ganze Gemeinde, mit einem Wort, an die Ratschlüsse Gottes in Christus. Sie lässt uns verstehen, dass wir in Ihm ganz frei gemacht sind. Wir haben nämlich an einem Leben teil, das uns befähigt, Ihn sogar jetzt schon zu verherrlichen, weil es uns mit Ihm vereinigt. Die Lehre von der Auferstehung stellt unsere Hoffnung auf die sicherste Weise fest. Sie offenbart schließlich unsere ganze Errettung, da sie uns durch die Allmacht Gottes in eine neue Schöpfung einführt, uns in den zweiten Adam versetzt, über die Grenzen der Sünde, Satans und des Todes hinaus.

Wenn die Seele heimgeht, geht sie zu Jesus, aber sie ist noch nicht verherrlicht.

---

terscheiden. Das versetzte die Jünger ins Staunen (Mk 9,10). Die Auferstehung gehörte zum Glauben jedes orthodoxen Juden; was sie nicht verstanden, war eine Auferstehung *aus* den Toten.

Das Wort Gottes redet von verherrlichten Menschen, von verherrlichten Leibern, aber nie von verherrlichten Seelen. Doch, wie schon gesagt, Vorurteile und menschliche Lehren haben die Stelle des Wortes Gottes eingenommen, und die Erwartung der Auferstehung hat aufgehört, der Normalzustand der Gemeinde zu sein.

Die Auferstehung war das Fundament der Predigt der Apostel. „Von diesen muss einer mit uns ein Zeuge seiner Auferstehung werden“ (Apg 1,22). Die Auferstehung war der beständige Inhalt ihres Zeugnisses.

Betrachten wir jetzt die eigentlichen Formulierungen ihres Zeugnisses: „Den hat Gott auferweckt“ (Apg 2,24). – So auch Vers 32: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt, wovon wir alle Zeugen sind“. – „Den Urheber des Lebens aber habt ihr getötet, den Gott aus den Toten auferweckt hat, wovon wir Zeugen sind“ (Apg 3,15).

In Apostelgeschichte 4,2 sehen wir, dass die Lehre von der Auferstehung als die öffentlich durch die Apostel verkündigte Lehre anerkannt war. Sie bestand nicht darin, dass die Seele nach dem Tod in den Himmel gehe, sondern dass die Toten wieder leben werden. Die Pharisäer widerstanden dem Herrn, als Er auf der Erde war, am meisten. Die Selbstgerechten widersetzten sich dem allein wahrhaft Gerechten. Nach seinem Tod rief Satan die Sadduzäer auf den Plan, die Feinde der Lehre von der Auferstehung waren (Apg 4,1; 5,17).

In Apostelgeschichte 10,40.41 gibt Petrus vor dem Hauptmann Kornelius und seinen Freunden Zeugnis von dieser fundamentalen Wahrheit. Paulus predigte sie ebenfalls den Juden von Antiochien und Pisidien und sagte: „Dass er ihn aber aus den Toten auferweckt hat, damit er nicht mehr zur Verwesung zurückkehre, hat er so ausgesprochen: ‚Ich werde euch die zuverlässigen Gnaden Davids geben‘“ (Apg 13,34).

In Apostelgeschichte 17,18–31 verkündigte Paulus mitten unter gelehrten Heiden diese Lehre, die der Stein des Anstoßes für ihre fleischliche Weisheit wurde. Sokrates und andere Philosophen glaubten wohl an die Unsterblichkeit. Als diese Männer und andere Neugierige jedoch von der Auferstehung des Leibes reden hörten, spotteten sie darüber. Ein Ungläubiger kann zwar über die Unsterblichkeit schwadronieren, wenn er aber von der Auferstehung des Leibes reden hört, zieht er diesen Gegenstand ins Lächerliche, und warum? Weil er durch die Unsterblichkeit der Seele sich selbst erheben, seine eigene Wichtigkeit herausstellen kann. Das ist etwas, das dem Menschen entspricht, so wie er ist.

Aber den Staub auferwecken, ein lebendiges, verherrlichtes Wesen daraus zu erschaffen, das ist eine Ehre, die nur Gott gebührt, ein Werk, zu dem Gott allein fähig ist. Wenn Gott, der alle Grundstoffe unseres Leibes in Staub aufgelöst hat, diese von neuem wieder zusammenfügen und einen lebendigen Menschen daraus machen kann, so kann Er gewiss auch alles andere tun.

Lasst uns noch einen Blick auf Apostelgeschichte 24,21 werfen. Der Apostel mag sich zu Recht oder zu Unrecht auf die Vorurteile der Pharisäer berufen haben, das Wichtigste an dieser Stelle ist, dass er darlegt, wegen der Verkündigung dieser Lehre angeklagt zu sein. In Vers 15 legt er dieselbe Wahrheit dar. In Kapitel 26,8 stellt er sie König Agrippa als die Frage vor, um die es sich handelt; so auch in Vers 23. Man sieht aus diesen Stellen, dass die Auferstehung beständig die Grundlage der Predigt der Apostel und die Hoffnung der Gläubigen war.

Lasst uns nun auf den zweiten Teil unseres Themas kommen, auf die Auferstehung der Gläubigen, die zur Gemeinde gehören, beziehungsweise die besondere Auferstehung der Gerechten.

So wie der Apostel es sagte, wird es eine Auferstehung sowohl der Gerechten als auch der Ungerechten geben. Die Auferstehung der Gerechten oder der Gemeinde ist eine Sache für sich, die in keiner Beziehung zu der der Gottlosen steht. Sie findet auch nicht im gleichen Augenblick statt, noch nach demselben Prinzip. Obwohl beide Auferstehungen durch die gleiche Macht bewirkt werden, liegt doch in der Auferstehung der Gerechten ein besonderes Prinzip zugrunde, nämlich die Innewohnung des Heiligen Geistes, die der Auferstehung der Gottlosen fremd ist.

Man bemerke, wie die Kraft der Auferstehung das Leben, die Rechtfertigung, die Zuversicht und die Herrlichkeit der Gemeinde umfasst!

Gott selbst wird uns vorgestellt als der *Gott, der die Toten auferweckt*, dessen Macht sich in die äußersten Tiefen der Folgen unserer Sünde, in den Bereich des Todes selbst Eingang verschafft. Er holt Menschen daraus hervor durch die Kraft eines Lebens, das sie von da an jenseits der unheilvollen Folgen der Sünde, in ein Leben mit Gott versetzt.

Wir sind berufen, an den Gott zu glauben, „der die Toten auferweckt“ (Röm 4,23–25). In der Auferstehung Jesu liegt die Kraft, das Ergebnis unserer Rechtfertigung. Das ist die Wahrheit, die uns diese Stelle zeigt. Unsere Gemeinschaft mit Jesus als dem Auferstandenen bewirkt, dass wir von Gott angenommen sind. Wir sollen uns als solche betrachten, die schon jenseits des Grabes stehen.

Darum war der Glaube Abrahams ein rechtfertigender Glaube. Abraham sah „nicht seinen eigenen, schon *erstorbenen* Leib an“, sondern glaubte an den Gott, der die Toten auferweckt: Deswegen ist ihm auch „sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet worden“ (Röm

4,5). Die Auferstehung Jesu war der große Beweis, und zugleich, was alle ihre moralischen Wirkungen betrifft, die Grundlage dieser Wahrheit: Der Gegenstand unseres Glaubens ist, dass Gott die Toten auferweckt. Wir sehen diese Wahrheit deutlich ausgedrückt in 1. Petrus 1,21.

Die entsprechende Anwendung auf uns selbst geschieht durch unsere Vereinigung mit dem Herrn: „Mit ihm begraben in der Taufe, in dem ihr auch mitauferweckt worden seid durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat“ (Kol 2,12). Die Gemeinde wird zuerst auferstehen, weil Christus, ihr Haupt, auferstanden ist. Die Auferstehung der Gemeinde hat nicht das Gericht zum Ziel. Sie ist einfach die Folge ihrer Vereinigung mit Christus, der an ihrer statt gerichtet wurde.

Wir sehen auch in diesen Stellen, wie diese Wahrheiten miteinander in Verbindung stehen. Die Auferstehung der Gemeinde ist eine besondere Sache, weil die Gemeinde an der Auferstehung Christi Anteil hat. Wir werden auferweckt, nicht nur weil Jesus Christus uns aus dem Grab rufen wird, sondern weil wir mit Ihm eins sind. Weil wir durch den Glauben an Ihm teilhaben, sind wir schon jetzt mit Christus auferstanden, was die Seele betrifft, obwohl wir noch nicht in Bezug auf den Leib auferstanden sind. Die Rechtfertigung der Gemeinde besteht darin, dass sie mit Christus auferstanden ist. Die gleiche Tatsache wird auch in Epheser 1,18 und in Kapitel 2,4–6 ausgedrückt.

Paulus hat niemals gesagt: Wenn ich erlöst bin, dann bin ich zufrieden. Er wusste, dass die Hoffnung die Triebkraft der Seele ist, dass sie die Liebe anregt, den ganzen Menschen belebt und ihm seine Ausrichtung gibt: Er wünschte, dass die Gemeinde von dieser Hoffnung ganz erfüllt wäre. Es soll uns nicht genügen, sagen zu dürfen: „Ich bin erlöst“. Für die Liebe Gottes ist es noch nicht genug. Sie ist

nicht eher befriedigt, als wir an der ganzen Herrlichkeit seines Sohnes teilhaben, und wir sollten in Bezug auf seinen Willen nicht gleichgültig sein.

Epheser 2,6 verdeutlicht uns dieselbe Wahrheit. Die Gegenwart des Heiligen Geistes in der Gemeinde kennzeichnet unsere Stellung vor Gott. Der Geist Christi gibt Zeugnis, dass wir Kinder Gottes sind, Er ist unser Tröster, Er hilft uns in unseren Schwachheiten und befähigt uns, Gott zu dienen. Auf die gleiche Weise werden wir auch wegen des Heiligen Geistes, der in uns ist, auferstehen. Deswegen ist auch das Prinzip der Auferstehung der Gemeinde ein völlig anderes als das der Auferstehung der Gottlosen. Unsere Auferstehung ist die Folge davon, dass der Heilige Geist in uns wohnt.

„Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes“ (Röm 8,11). Achtet auf den wesentlichen Unterschied!

Die Welt empfängt nicht den Heiligen Geist, weil „sie ihn nicht sieht noch ihn kennt“ (Joh 14,17). Unser Leib ist aber der Tempel des Heiligen Geistes. Sowie unsere Seele erfüllt ist – zumindest sollte das so sein – von der Herrlichkeit Christi, ebenso wird unser Leib, der der Tempel des Heiligen Geistes ist, durch die in uns wohnende Kraft dieses Geistes auferstehen. Dies lässt sich nicht von den Gottlosen sagen.

Die Auferstehung versetzt uns in die Welt des letzten Adams, und zwar als Teilhaber dieses Lebens. Sie wird uns tatsächlich in eine neue Welt einführen, dessen Haupt und Herrlichkeit Er sein wird, weil Er sie sich erworben hat und dort als auferstandener Mensch herrscht.

Wir wollen beachten, dass bei den Stellen, die von der Auferstehung reden, keine von einer gleichzeitigen Auferstehung der Gottlosen und der Gerechten spricht. Die Stellen, die sich auf die Auferstehung der Gerechten beziehen, machen deutlich, dass sie separat stattfinden wird.

Dennoch werden alle auferstehen. Es wird eine Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten geben. Doch sie werden nicht gleichzeitig stattfinden. Ich will nacheinander die Stellen anführen, die sich darauf beziehen.

Wir wissen, dass wir beim Kommen Christi auferstehen werden (Phil 3,20.21; 1Kor 15,23). Die Jünger des Heilandes waren mit der Wahrheit einer Auferstehung der Gerechten vertraut. Sie wird uns auch so vom Heiligen Geist in Lukas 14,14 beschrieben: „Denn dir wird vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten."

Ich bin überzeugt, dass die Vorstellung von der Unsterblichkeit der Seele ihre Quelle nicht im Evangelium hat, sondern dass sie im Gegenteil von den Platonikern stammt, gerade zu der Zeit, als das Kommen Christi in der Gemeinde geleugnet wurde oder wo man zumindest anfing, diese Wahrheit aus den Augen zu verlieren. Zu jener Zeit setzte man die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele an die Stelle der Lehre von der Auferstehung. Es war zur Zeit des Philosophen Origenes. Es erübrigt sich zu sagen, dass ich nicht an der ewigen Existenz der Seele zweifle. Ich weise nur darauf hin, dass diese Vorstellung an die Stelle der Lehre von der Auferstehung des Gläubigen getreten ist: Im Hinblick auf seine Freude und Herrlichkeit hat der Tod also die Auferstehung ersetzt.

In Lukas 20,35.36 heißt es: „Die aber für würdig erachtet werden, jener Welt teilhaftig zu sein und der Auferstehung aus den Toten ..."

An dieser Auferstehung haben nur die teil, die ihrer würdig sind. Das sind die, die würdig sein werden, jene Welt der Freude, die Herrschaft Christi zu erlangen. Diese Auferstehung der Toten gehört also zu diesem Zeitpunkt und nicht nur der Ewigkeit. „Denn“, fügt der Herr hinzu, „sie können auch nicht mehr sterben, denn sie sind Engeln gleich und sind Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferstehung sind.“ Die Gottlosen werden zum Gericht auferstehen. Die Gerechten aber werden auferstehen, weil sie würdig gemacht worden sind, die Auferstehung zu erlangen, die Jesus erlangt hat. In oben zitierter Stelle finden wir den Beweis für eine Auferstehung, die nur die Kinder Gottes betrifft. Sie sind Kinder Gottes, weil sie Kinder der Auferstehung sind. Ein Kind Gottes zu sein und an dieser Auferstehung teilzuhaben, sind Vorrecht und Erbe ein- und derselben Personen.

Dann Johannes 5,25–29: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und ist jetzt, da die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie gehört haben, werden leben. Denn wie der Vater Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, Leben zu haben in sich selbst; und er hat ihm Gewalt gegeben, Gericht zu halten, weil er des Menschen Sohn ist. Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden: die das Gute getan haben, zu Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts.“

Man setzt diese Stelle als Argument gegen eine besondere Auferstehung der Gerechten, doch wir werden sehen, dass sie zur Erklärung und Bekräftigung der Wahrheit beiträgt, die uns beschäftigt.

Zwei Handlungen Christi werden als die zwei Eigenschaften seiner Herrlichkeit vorgestellt: Die eine besteht darin, lebendig zu machen, die andere, zu richten.

Er macht lebendig, welche Er will, und alles Gericht ist Ihm übergeben, damit alle, sogar die Gottlosen, den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Jesus war hier auf Erde der Schmach ausgesetzt. Nun sorgt Gott der Vater dafür, dass die Rechte der Herrlichkeit seines Sohnes anerkannt werden. Er macht lebendig, welche Er will, zuerst ihre Seele, dann ihren Leib. Diese verherrlichen Ihn freiwillig. Die Rechte Jesu auf die Gottlosen geltend zu machen, besteht darin, sie zu richten.

Wenn sie lebendig machen, handeln der Vater und der Sohn gemeinsam, weil die, die lebendiggemacht sind, in Gemeinschaft mit dem Vater und mit dem Sohn sein sollen. Im Gericht aber richtet der Vater niemanden, weil sie nicht Ihn, sondern den Sohn verachtet haben.

Die Gottlosen werden Jesus Christus gegen ihren Willen ehren, wenn sie gerichtet werden. Zu welchem Zeitpunkt wird dies in Erfüllung gehen? Es wird für die Gottlosen zur Zeit des Gerichts der Lebendigen und der Toten vor dem großen weißen Thron geschehen. Für die Kinder Gottes wird es in Erfüllung gehen, wenn ihre Leiber an dem Leben teilnehmen, das ihren Seelen schon verliehen ist, am Leben Christi selbst, bei der Auferstehung der Gerechten.

Die Auferstehung ist für die Kinder Gottes keine Auferstehung zum Gericht, sie ist – um es zu wiederholen – nur ein Handeln der lebendigmachenden Kraft Jesu, die schon in ihrer Seele gewirkt hat. Wenn Gott es für gut befindet, wird diese Kraft auch auf ihren Leib einwirken. „Die das Gute getan haben“, sagt unser Text, „zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts.“

Es gibt den Einwurf, dass Jesus in Vers 28 gesagt habe: „Es kommt die Stunde, in der *alle*, die in den Gräbern sind, seine Stimme hö-

ren.“ Also sollen die Gerechten und Ungerechten offenbar zusammen auferstehen. Doch beachte die vorhergehenden Verse 25–27.

In Vers 25 heißt es: „Es kommt die Stunde und ist jetzt, da die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie gehört haben, werden leben.“ Unter Stunde ist hier die ganze Zeitspanne zu verstehen, die seit der Ankunft des Heilandes abgelaufen ist. In diesem Wort sind zwei unterschiedliche Situationen enthalten, weil die Toten die Stimme des Sohnes des Menschen während seines Lebens gehört haben und sie schon seit bald 2000 Jahren hören. Uns wird also dargelegt: Die Stunde[10] kommt, da die Seele lebendig gemacht wird. Diese Stunde dauert nun schon bald 2000 Jahre; und die Stunde zum Gericht wird ebenfalls kommen.

Das Wort *Stunde* hat in diesen zwei Stellen den gleichen Sinn, nämlich, eine Zeit, in der lebendiggemacht wird, und eine Zeit, in der gerichtet wird; eine Zeit, in der die Seelen lebendiggemacht werden, und eine Zeit, in der die Leiber auferstehen werden. Die Auferstehung ist für mich nur die Anwendung der lebendigmachenden Kraft Jesu Christi auf meinen Leib.

Ich werde auferstehen, weil ich schon an meiner Seele lebendiggemacht bin. Die Auferstehung ist die Krönung des ganzen Werkes, weil ich ein Kind Gottes bin, weil der Heilige Geist in mir wohnt und weil ich in Bezug auf meine Seele schon mit Christus auferstanden bin.

Es gibt eine Auferstehung zum Leben, an der die teilhaben, deren Seelen schon zuvor lebendiggemacht wurden, und es gibt eine Auferstehung des Gerichts für die, die Jesus verworfen haben.

---

[10] Für den Gebrauch dieses Wortes siehe Johannes 5,35; 16,23.26; 1. Johannes 2,18; 2. Korinther 7,8.

In 1. Korinther 15,23 sieht man deutlich die Verbindung, die zwischen dem Kommen Christi und der Auferstehung der Toten besteht. Dort wird uns auch die Reihenfolge der Auferstehung sehr deutlich beschrieben. „Christus ..., der Erstling der Entschlafenen“ (1Kor 15,20). Es geht um die Entschlafenen, nicht um die Gottlosen. Die, die Christus angehören, werden bei seinem Kommen auferstehen; danach wird das Ende kommen, die Zeit, in der Er das Reich seinem Gott dem Vater übergeben wird. Wenn Er kommt, wird Er das Reich in Besitz nehmen, aber am Ende wird Er es übergeben. Die Erscheinung Christi wird also vor dem Ende stattfinden, und zwar zum völligen Gericht der Gottlosen. Er wird kommen, um sein Reich zu reinigen. „Der Erstling, Christus; dann die, die des Christus sind bei seiner Ankunft; dann das Ende“ (1Kor 15,23).

In 1. Thessalonicher 4 lesen wir, dass Christus, wenn Er kommen wird, die Gläubigen mit sich bringt und die Toten in Christus zuerst auferstehen werden. Das ist die Erfüllung unserer Hoffnung, die Frucht unserer Rechtfertigung, die Folge der Innewohnung des Heiligen Geistes in uns. „Die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft“ (1Thes 4,17). Das bezieht sich ausschließlich auf die Gläubigen, die in Christus entschlafen sind und die von da an für immer beim Herrn sein werden.

In Philipper 3,10 lesen wir: Christus „zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung, ... ob ich auf irgendeine Weise hingelangen möge zur Auferstehung aus den Toten“.

Warum sollte sich Paulus so ausdrücken, wenn Gute und Böse miteinander auf die gleiche Weise auferstehen sollten? Diese *Auferstehung aus den Toten* ist jene erste Auferstehung, die Paulus immer

vor Augen hatte. „Ich will gern“, sagt er gleichsam, „alles verlieren, alles leiden, wenn ich, koste es, was es wolle, nur zur Auferstehung der Gerechten gelangen kann – das ist mein einziges Verlangen.“

Die Auferstehung der Toten war offenbar eine Sache, die ausschließlich die Gemeinde betraf. Die Gemeinde konnte mit dem Apostel sagen: „Ich jage, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus“ (Phil 3,14).

Was den Zeitpunkt oder die Zeit zwischen der Auferstehung der Gläubigen und der Auferstehung der Gottlosen betrifft, so ist sie ganz unabhängig von dem Prinzip an sich, nämlich von der Unterscheidung der beiden Auferstehungen. Unser Glaube daran hängt ganz von einer ausdrücklichen Offenbarung Gottes ab, die jedoch nur deshalb wichtig ist, weil Er es zu seiner eigenen Herrlichkeit so wollte.

Diese Zeitspanne wird nur im Buch der Offenbarung ausdrückt: *tausend Jahre*. Zwischen den beiden Auferstehungen vergehen daher tausend Jahre. Ich zitiere dieses Buch allein, um die Dauer des Reiches des Sohnes des Menschen auf der Erde anzugeben. Die Stelle steht in Offenbarung 20,4: „Und ich sah Throne …“ Die Welt wird dann erkennen, dass uns die Gnade geschenkt worden ist und wir geliebt werden, wie Jesus selbst vom Vater geliebt worden ist.

Wenn die erste Auferstehung, die der Gerechten, nicht buchstäblich stattfinden würde, warum dann die zweite, die der Ungerechten?

Es trägt wenig zu unserer Hoffnung, unserem Trost und unserer Freude bei, zu wissen, dass alle, auch die Ungerechten, auferstehen werden. Umso wertvoller und entscheidend ist das Wissen, dass die Auferstehung der Gläubigen die Vollendung ihrer Glückseligkeit sein wird. Gott wird durch sie seine Liebe zu uns in vollkommenem Maß

vollenden. Er wird auch unseren Leib lebendigmachen, nachdem Er zuvor unserer Seele das Leben verliehen hat. Er wird aus dem Staub der Erde eine Gestalt bilden, passend zu dem Leben, das uns von Gott gegeben ist. Im Wort Gottes sehen wir nie *verherrlichte Geister*, sondern immer *verherrlichte Leiber*. Da ist eine Herrlichkeit Gottes und eine Herrlichkeit derer, die auferweckt werden.

Was den Ausdruck *Unverweslichkeit* betriff, „Jesus Christus, der ... aber Leben und *Unverweslichkeit* ans Licht gebracht hat durch das Evangelium“ (2Tim 1,10), so bezeichnet er das unvergängliche Wesen des Leibes und nicht die Unsterblichkeit der Seele.

Meine lieben Freunde, möge die Erkenntnis dieser Wahrheit durch die Kraft Christi, von der ihre ganze Erfüllung abhängt, unsere Herzen beleben, damit wir vollkommen werden. Denn diese Erkenntnis ist in ihrem ganzen Umfang das, was die Schrift „Vollkommenheit“ nennt. So wie Christus in Bezug auf sein Wesen und seine Stellung vor Gott vollkommen gemacht wurde, sind wir jetzt auch durch den Glauben vollkommen, wenn wir anerkennen, dass wir mit Ihm auferstanden sind, wie wir es später im Blick auf unseren Leib sein werden.

„Und eurer ganzer Geist und Seele und Leib werde untadelig bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus“ (1Thes 5,23). Möge die Wahrheit von der Auferstehung der Gemeinde in unserem Geist mit all den kostbaren Wahrheiten unserer vollkommenen Errettung in Christus eng verbunden sein! Möge sie sich zu einer vollständigen Errettung an unserem Leib erfüllen!

5. Die Entfaltung des Bösen auf der Erde

Daniel 2

*31 Du, o König, sahst: Und siehe, ein großes Bild; dieses Bild war gewaltig, und sein Glanz außergewöhnlich; es stand vor dir, und sein Aussehen war schrecklich. 32 Dieses Bild, sein Haupt war aus feinem Gold; seine Brust und seine Arme aus Silber; sein Bauch und seine Lenden aus Kupfer; 33 seine Schenkel aus Eisen; seine Füße teils aus Eisen und teils aus Ton. 34 Du schautest, bis ein Stein sich losriss ohne Hände und das Bild an seinen Füßen aus Eisen und Ton traf und sie zermalmte. 35 Da wurden zugleich das Eisen, der Ton, das Kupfer, das Silber und das Gold zermalmt, und sie wurden wie Spreu der Sommertennen; und der Wind führte sie weg, und es wurde keine Stätte für sie gefunden. Und der Stein, der das Bild geschlagen hatte, wurde zu einem großen Berg und füllte die ganze Erde.

*36 Das ist der Traum; und seine Deutung wollen wir vor dem König ansagen: 37 Du, o König, du König der Könige, dem der Gott des Himmels das Königtum, die Macht und die Gewalt und die Ehre gegeben hat; 38 und überall, wo Menschenkinder, Tiere des Feldes und Vögel des Himmels wohnen, hat er sie in deine Hand gegeben und dich zum Herrscher über sie alle gesetzt – du bist das Haupt aus Gold.

*39 Und nach dir wird ein anderes Königreich aufstehen, geringer als du; und ein anderes, drittes Königreich, aus Kupfer, das über die ganze Erde herrschen wird. 40 Und ein viertes Königreich wird stark sein wie Eisen; ebenso wie das Eisen alles zermalmt und zerschlägt, so wird es, wie das Eisen, das zertrümmert, alle diese zermalmen und zertrümmern. 41 Und dass du die Füße und die Zehen teils aus Töpferton und teils aus Eisen gesehen hast – es wird ein geteiltes Königreich sein; aber von der Festigkeit des Eisens wird in ihm sein, weil du das Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast. 42 Und die Zehen der Füße, teils aus Eisen und teils aus Ton: Zum Teil wird das Königreich stark sein, und ein Teil wird zerbrechlich sein. 43 Dass du das Eisen mit lehmigem Ton vermischt gesehen hast – sie werden sich mit den Nachkommen der Menschen vermischen, aber sie werden nicht aneinander haften: so wie sich Eisen nicht mit Ton vermischt.

*44 Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das in Ewigkeit nicht zerstört und dessen Herrschaft keinem anderen Volk überlassen werden wird; es wird alle jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber in Ewigkeit bestehen: 45 Weil du gesehen hast, dass sich

von dem Berg ein Stein losriss ohne Hände und das Eisen, das Kupfer, den Ton, das Silber und das Gold zermalmte.

Wir haben bis jetzt von der Vereinigung Christi mit der Gemeinde gesprochen, die Ihm ähnlich ist. Wir haben ebenfalls über das Kommen Christi und die Auferstehung der Gemeinde gesprochen, wodurch sie als Miterbin an der Herrlichkeit Christi teilhat.

Das Thema, das uns heute Abend beschäftigen soll, wird uns nicht mehr so mit Freude und Glück erfüllen. Doch wir müssen ebenso wissen, was Gott über *das Böse* im Menschen bezeugt. Ich hoffe, liebe Freunde, dass wir dadurch an Ernsthaftigkeit gewinnen.

Der Blick auf die Entwicklung des Bösen und auf das Gericht, das es nach sich zieht, bewirkt zuerst einmal, dass wir dieses Böse meiden und dass wir zweitens von der Macht Gottes überzeugt werden, die es allein entfernen kann. „Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der redet!“ (Heb 12,25–29). Das ist die Bemerkung des Apostels über die große Veränderung, die stattfinden wird, wenn die Macht des Bösen umgestürzt wird.

Was ich euch an diesem Abend vorzulegen habe, soll zeigen, dass wir, anstatt auf einen beständigen Fortschritt des Guten zu hoffen, im Gegenteil eine Entwicklung des Bösen erwarten müssen. Die Hoffnung, die Erde werde voll von der Erkenntnis des HERRN vor der Ausführung seines Gerichts und dessen Vollendung auf der Erde, ist eine falsche Hoffnung. Wir müssen das Böse erwarten, bis es sich so offenkundig zeigt, dass der Herr es richten muss.

Zuerst werde ich euch vorstellen, wie das Neue Testament uns beständig zeigt, dass das Böse bis zum Ende zunimmt und von Satan vermehrt wird, bis endlich der Herr seine Macht zerbricht. Zweitens beabsichtige ich, euch den Charakter zu zeigen, den das Böse als

äußere, weltliche Macht annehmen wird. Mit anderen Worten läuft das, was ich zu sagen habe, auf folgende zwei Punkte hinaus:

1. Der Abfall vom Glauben, der in der Christenheit stattfindet.
2. Die Bildung, der Fall und der Sturz der weltlichen, sichtbaren Macht des Antichrists.

Ich beginne mit Matthäus 13,36, mit dem Gleichnis vom Unkraut. Ihr wisst, wie der Feind Unkraut auf den Acker des Hausherrn säte, während die Menschen schliefen. Dieser antwortete auf die Frage der Knechte, ob sie das Unkraut ausraufen sollten, mit nein: Der gute Same und das Unkraut sollten zusammen bis zu Ernte wachsen. Der Herr urteilt also, dass das Böse, das Satan auf dem Acker gestiftet hat, wo der gute Same des Wortes Gottes gesät worden war, darauf bleiben und bis zum Ende reifen soll. Es ist eine ausdrückliche Feststellung, dass die Anstrengungen der Christen es nicht erreichen werden, das Böse bis auf den Tag des Gerichts wegzuschaffen: „Lasst beides zusammenwachsen bis zur Ernte."

„Die Ernte" ist das Ende dieses Zeitalters, das heißt der gegenwärtigen Haushaltung. Was jetzt noch im Reich Gottes waltet, ist die Gnade und nicht das Gericht. Es ist nicht unsere Aufgabe, die Welt zu richten. Sogar wenn wir über jemanden sagen könnten: Dieser oder jener ist ein Kind des Satans – auch dann steht er außerhalb unserer Gerichtsbarkeit. Es ist Unkraut.

Wir haben es mit der Gnade zu tun. Ich kann das Böse, das Satan bewirkt, nicht behandeln. Ich kann aber als Werkzeug der Gnade wirken. Gott erlaubt uns nämlich, guten Samen zu säen. Das Unkraut bedeutet nicht allein gottlose Menschen oder Heiden, sondern solche, die unter den guten Samen gesät worden sind. Das Unkraut ist das Böse, das der Feind gestiftet hat, nachdem Jesus Christus den guten Weizen gesät hat. Man könnte es Ketzerei, Verfäl-

schung der Wahrheit nennen, und diese Dinge werden bis zur Ernte bleiben. So wird das Böse, das Satan durch eine verfälschte Religion hervorgebracht hat, bis ans Ende bestehen. Alle unsere Anstrengungen sollen nicht dahin gehen, das Unkraut auszuraufen, sondern die Kinder Gottes zu sammeln, die Miterben Jesu Christi zusammenzubringen.[11]

In 1. Timotheus 4,1 lesen wir: „Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten einige von dem Glauben abfallen werden, indem sie achten auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen, durch die Heuchelei von Lügenrednern.“ Wir dürfen nicht auf ein universelles fortschreitendes Evangeliums im eigentlichen Sinn warten. Es kann und wird Fortschritte geben, und zwar so viel, wie für die Sammlung der Glieder der Familie Gottes nötig ist. Was wir aber zu erwarten haben, ist in den Worten enthalten – das ist wie ein Gemälde der letzten Zeit: „Es werden einige von dem Glauben abfallen“ (vgl. 2Pet 2,1–3).

Dann 2. Timotheus 3,1–5: „Dies aber wisse, dass in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden.“ Sollen wir uns nun an das halten, was Menschen sagen? Nein, sondern an das, was Gott sagt. Schaut euch die Rede an, die Jeremia vor Hananja gehalten hat (Jer 28,6ff.)! Man wird einwenden, dass die Erde voll von der Erkenntnis des HERRN wird, wie das Wasser die Tiefe des Meeres bedeckt. Ich glaube durchaus, dass die Erkenntnis des HERRN die Erde erfüllen wird. Doch darum geht es hier nicht. Die Frage ist: *Wie* wird sich das erfüllen? Durch Gerichte Gottes: „denn wenn deine Gerichte die Er-

[11] In 2. Samuel 23,1–7 lesen wir eine sehr bemerkenswerte Prophezeiung über das Gericht der Gottlosen, die *nicht durch Menschenhand gewonnen werden können* (V. 6), sowie die Glückseligkeit und den Segen beim Kommen dessen, der in Gerechtigkeit herrschen wird. Seine Gütigkeiten werden mit der Treue verglichen, mit der Er seinen Bund hält, während unseres Zustands des Elends.

de treffen, so lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit“ (Jes 26,9).

Kommen wir auf die angeführte Stelle zurück: „Denn die Menschen werden selbstsüchtig sein.“ Hier geht es nicht um die Heiden, sondern um Namenschristen. Es steht nämlich geschrieben, dass sie „eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen“. Die Gesinnung, auf die der Apostel in Bezug auf die bekennenden Christen hinweist, ist die der Heiden. Zu Anfang des Briefes an die Römer wird sie ungefähr mit den gleichen Worten geschildert, wenn die Menschen sich auf der tiefsten Stufe ihrer Erniedrigung befinden. Und was diese Menschen der letzten Zeit betrifft, wird noch hinzugefügt, sie „werden zu Schlimmerem fortschreiten“ (2Tim 3,13).

Wir sehen die gleiche Entwicklung des Bösen in 2. Timotheus 4,1–4: „Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christus Jesus, der richten wird Lebende und Tote, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich: Predige das Wort, halte darauf zu gelegener und ungelegener Zeit; überführe, weise ernstlich zurecht, ermahne mit aller Langmut und Lehre. Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen werden, sondern nach ihren eigenen Begierden sich selbst Lehrer aufhäufen werden, indem es ihnen in den Ohren kitzelt; und sie werden die Ohren von der Wahrheit abkehren, sich aber zu den Fabeln hinwenden.“

Wir können feststellen, dass das Unkraut schon zu Lebzeiten der Apostel gesät wurde. Das ist ein großes Glück für uns. Wäre es nämlich später geschehen, hätten wir das Zeugnis des Wortes Gottes nicht, das uns in dieser Beziehung warnt. Und wenn die widrigen Umstände eintreten, leitet uns dieses Wort und gibt uns vollkommenes Licht von Gott über die Lage der Dinge.

Wir lesen 1. Petrus 4,17: „Denn die Zeit ist gekommen, dass das Gericht anfange bei dem Haus Gottes.“ Vergleicht man diese Stellen mit Apostelgeschichte 20,28–30, so sieht man, dass diese Dinge schon zu Lebzeiten der Apostel anfingen: „Habt Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen. Ich weiß, dass nach meinem Abschied reißende Wölfe zu euch hereinkommen werden, die die Herde nicht verschonen. Und aus euch selbst werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her.“

Dann 1. Johannes 2,18: Hier sieht man, dass „die letzte Zeit“ nicht die Zeit Jesu Christi, sondern die Zeit des Antichrists bedeutet. Es gab schon damals Vorläufer des großen Antichrists. Was die letzte Zeit kennzeichnet, ist nicht das Evangelium, das über die ganze Erde verbreitet wird, sondern die Gegenwart des Antichrists.

Der Judasbrief ist im Grunde eine Abhandlung über den Abfall. Wir finden in Vers 4 eine knappe Beschreibung seines Wesens. Der Apostel kündigt an, dass es nötig war, die Gläubigen zu ermahnen und für das zu kämpfen, was sie schon empfangen hatten, denn zu der Zeit hatten sich bereits Leute unter ihnen eingeschlichen, die den Abfall begünstigten. Das wird bis zum Gericht Jesu Christi andauern. Judas fügt in Vers 15 noch hinzu, nachdem er ihre Gesinnung ausführlicher beschrieben hat, dass eben diese Menschen vom Herrn gerichtet werden, wenn Er wiederkommt. Dann zeigt sich also, dass das Böse, das sich von Anfang an in der Gemeinde offenbarte, bis zum Kommen Christi anhält.

In Vers 11 finden wir drei Aspekte des Abfalls und die Menschen, die dadurch gekennzeichnet sind: der natürlichen Abfall, der geistliche

Abfall und die offenbare Auflehnung, auf die das Gericht hereinbricht.

Wir sehen zuerst den Charakter Kains: den natürlichen Abfall, Hass und Ungerechtigkeit. Zweitens sehen wir den Charakter Bileams: die Lehre böser Dinge für Lohn, ein Bild des kirchlichen Abfalls. Drittens sehen wir den Charakter Korahs, der sich gegen die Rechte des Priester- und Königtums erhob, des Königtums und Priestertums Christi, die in Mose und Aaron vorbildlich dargestellt sind.

Leider ist das, was die Welt sammeln wird, nicht das Evangelium, sondern das Böse: „Und ich sah aus dem Mund des Drachen und aus dem Mund des Tieres und aus dem Mund des falschen Propheten drei unreine Geister kommen“ (Off 16,13.14).

Man wird aber entgegnen, dass die äußere Macht der verdorbenen Christenheit offensichtlich durch das Gericht verschwunden ist, und behaupten, dass die Zerstörung ihres Einflusses dem Evangelium Platz machen wird. Doch der Geist sagt: „Und die zehn Hörner [Könige], die du sahst, und das Tier [das Römische Reich], diese werden die Hure [die kirchliche Macht] hassen und werden sie öde und nackt machen und werden ihr Fleisch fressen und sie mit Feuer verbrennen. Denn Gott hat in ihre Herzen gegeben, seinen Sinn zu tun und in einem Sinn zu handeln und ihr Königreich dem Tier zu geben, bis die Worte Gottes vollbracht sein werden“ (Off 17,16.17).

Das ist es, was die Christen sich wünschten, nämlich die Zerstörung des Einflusses, den die Hure auf die Welt ausübt. Doch wenn sogar ihre äußere Macht zerstört sein sollte, werden dann die Reiche Jesus Christus gehören? Im Gegenteil, die Könige werden ihre Macht dem Tier übergeben. Lange hat die Hure über das Tier geherrscht. Am Ende sind ihre Herrschaft und ihr Reichtum genommen worden, aber nur, damit die zehn Hörner ihre Gewalt dem Tier übergeben.

Somit ist jede Ungewissheit verschwunden und der Wille und die gotteslästerliche Gesinnung des Tieres beim letzten Abfall völlig offenbar. Die Macht des Verderbens und der Verführung wird der Macht offener Rebellion gegen Gott weichen.

Wir lesen in 2. Thessalonicher 2,3–12: „... denn dieser Tag kommt nicht, es sei denn, dass zuerst der Abfall komme und offenbart werde der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, der widersteht und sich erhöht über alles, was Gott heißt“.

Das wird also geschehen, ehe der Tag des Herrn kommt. Wir müssen die Dinge nehmen, wie sie uns das Wort Gottes ankündigt. Nachdem die Christen in der Schrift die Verheißung gelesen haben, dass die Erde von der Erkenntnis des Herrn erfüllt werden soll, sagten sie sich: „Lasst uns sie erfüllen!“ Die Schrift aber schreibt dieses Ereignis der Herrlichkeit Christi zu.

Der Odem seines Mundes, mit dem der Herr den Ungerechten vernichten wird, ist nicht das Evangelium, sondern die Macht und Gewalt des Gerichtes Christi (siehe Jesaja 11,4: Er wird „mit dem Hauch seiner Lippen den Gottlosen töten“). Und in Jesaja 30,33 heißt es: „Wie ein Schwefelstrom setzt der Hauch des HERRN ihn in Brand.“

Wir werden jetzt sehen, dass der Antichrist die drei Charaktere der Bosheit in sich vereinigt, die von Anfang an zum Vorschein kamen.

1. Zuerst hat der Mensch in Eden seinen eigenen Willen ausüben wollen.
2. Zweitens wollte er sich als Gott erheben.
3. Drittens hat er sich unter die Leitung Satans gestellt.

Diese drei Dinge werden sich mit der ganzen Kraft des Menschen, der sich gegen Gott erheben will, im Antichrist zeigen. Das wird am Ende in der letzten Form des Römischen Reiches oder des vierten Tieres eintreten. Dies ist die gereifte Frucht des menschlichen Herzens, das selbst ein Antichrist ist.

Ihr wisst, dass drei Tiere aufeinander folgten: das Babylonische Reich, das Persische Reich, das Griechische Reich (das Reich Alexanders des Großen) und als viertes das Römische Reich. Letzteres unterscheidet sich völlig von den anderen.

Vor dem Anfang dieser vier Königtümer war der Thron Gottes auf der Erde in Jerusalem. Über der Bundeslade, in der das Gesetz aufbewahrt lag, offenbarte der HERR seine Gegenwart in seinem Tempel auf sichtbare Weise. Am Anfang des gegenwärtigen Zeitraums, der Zeit der Nationen, wurde der Thron des HERRN aus Jerusalem weggetan. Das findet man deutlich in Hesekiel 1–11 beschrieben.

Dieselbe Herrlichkeit des HERRN, die der Prophet am Wasser Kebar sah (Kap. 1), sieht er in Kapitel 11, und zwar, wie sie Jerusalem verlässt. In Kapitel 10,18.19 erhob sie sich von der Schwelle des Hauses weg, und in Kapitel 11,23 erhob sie sich aus der Stadt weg. Es ist eine sehr bemerkenswerte Tatsache, dass die Herrlichkeit des HERRN ihren irdischen Thron verließ. Im gleichen Augenblick wurde die irdische Macht von Jerusalem weggenommen und den Nationen übertragen, auch wenn das menschliche Regierungen sind, wie wir das in Daniel 2,36.38 sehen: „Das ist der Traum; und seine Deutung wollen wir vor dem König ansagen: Du, o König, du König der Könige, dem der Gott des Himmels das Königtum, die Macht und die Gewalt und die Ehre gegeben hat; und überall, wo Menschenkinder, Tiere des Feldes und Vögel des Himmels wohnen, hat er sie in deine Hand gegeben und dich zum Herrscher über sie alle gesetzt – du bist das Haupt aus Gold.“

Ihr seht, dass durch den Untergang des letzten Königs der Juden die menschliche Herrschaft auf die Nationen in der Person Nebukadnezars übergegangen ist. Dieser König fing an, durch Gewalt eine falsche Religion einzuführen. Er errichtete ein Standbild, um von jedem angebetet zu werden und erhob sich. Deswegen wurde er für eine Zeit von sieben Jahren wie ein Tier. Statt sich in Demut vor Gott zu beugen, der ihm diese Macht gegeben hatte, erhob er sich und fing an, die Welt zu verwüsten, um seinen Willen zu befriedigen.

Wir übergehen nun das zweite und dritte Königreich, weil sie bei unserer Betrachtung für uns nicht von direkter Bedeutung sind. Stattdessen wollen wir uns mit dem Charakter des vierten Reiches beschäftigen, bei dem uns bemerkenswerte Züge begegnen.

Die Juden befinden sich seit der Zeit des Nebukadnezar bis auf diesen Tag in einem Zustand der Gefangenschaft. Es ist allerdings wahr, dass eine Rückkehr dieses Volkes aus der Gefangenschaft stattfand, aber es stand fortwährend unter der Macht der Nationen. Der Thron Gottes ist nie wieder aufgerichtet worden. Als Gott es zuließ, dass die Juden für den Augenblick in ihr Land zurückkehrten, so geschah das, weil Er seinen Sohn zu Anfang der vierten Königsherrschaft erscheinen lassen wollte.

Das geschah tatsächlich zu der Zeit, als die vierte Königsherrschaft in ihrer kaiserlichen Regierungsform zur Weltmacht wurde. Genau da wurde ihnen der Sohn Gottes, der rechtmäßige König der Juden und der Nationen, vorgestellt. Und was haben sie mit Ihm getan? Sie haben Ihn gekreuzigt. Die Hohenpriester, die nach den Gedanken Gottes die Stellvertreter der Religion auf der Erde waren, und Pontius Pilatus, der die irdische Macht vertrat, waren sich einig, den Sohn Gottes zu verwerfen und zu töten.

Das ist also die vierte Königsherrschaft: Sie ist schuld daran, dass die Rechte des Messias verworfen wurden. Die Juden – wir kommen später noch darauf zurück – sind beiseitegesetzt. Nun findet die Berufung der Gemeinde für die himmlischen Örter statt. Was den Zustand der Gemeinde auf der Erde betrifft, so haben wir gesehen, wie sie durch die Nachkommen des Bösen (des Teufels) verderbt wurde, sowie den Abfall, der sich daraus ergibt. Weiter haben wir gesehen, wie dieses Verderben einer noch offenkundigeren und ausgeprägteren Empörung des Tieres Platz machen wird, unter eben jener vierten Königsherrschaft, die eine neue, noch zukünftige Form annimmt.

Das führt dann zu ihrem Gericht: „Ich schaute, bis Throne aufgestellt wurden und ein Alter an Tagen sich setzte: sein Gewand war weiß wie Schnee, und das Haar seines Hauptes wie reine Wolle, sein Thron Feuerflammen, dessen Räder ein loderndes Feuer. Ein Strom von Feuer floss und ging von ihm aus; tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht setzte sich, und Bücher wurden geöffnet. Dann schaute ich wegen der Stimme der großen Worte, die das Horn redete: ich schaute, bis das Tier getötet, und sein Leib zerstört und dem Brand des Feuers übergeben wurde“ (Dan 7, 9–11).

Weiter heißt es in Versen 13–14: „Ich schaute in Gesichten der Nacht: und siehe, mit den Wolken des Himmels kam einer wie eines Menschen Sohn; und er kam zu dem Alten an Tagen und wurde vor ihn gebracht. Und ihm wurde Herrschaft und Herrlichkeit und Königtum gegeben, und alle Völker, Völkerschaften und Sprachen dienten ihm; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen, und sein Königtum ein solches, das nie zerstört werden wird.“

Hier sehen wir das Reich, das dem Sohn des Menschen gegeben wird, wenn nun das vierte Tier zerstört ist. Dieses Gericht und die

Zerstörung der vierten Königsherrschaft sind bis heute noch nicht geschehen.

Zum Beweis will ich Daniel 2,34.35 anführen: „Du schautest, bis ein Stein sich losriss ohne Hände und das Bild an seinen Füße aus Eisen und Ton traf und sie zermalmte. Da wurden zugleich das Eisen, der Ton, das Kupfer, das Silber und das Gold zermalmt, und sie wurden wie Spreu der Sommertennen; und der Wind führte sie weg, und es wurde keine Stätte für sie gefunden. Und der Stein, der das Bild geschlagen hatte, wurde zu einem großen Berg und füllte die ganze Erde."

Bevor nämlich der ohne Hände losgerissene Stein sich ausbreitet und die Erde füllt, zerstört er das Bild völlig. Gold, Silber, Kupfer, Eisen und Ton verwehen wie Spreu in der Luft. Auch das ist noch nicht geschehen. Der Stein bewirkt nicht etwa eine Änderung des Wesens des Bildes. Das Bild wird mit einem plötzlichen Schlag zerstört und zermalmt, so dass keine Spur davon zurückbleibt. Man findet „keine Stätte mehr für sie": Das Römische Reich (die Füße) verschwindet, und mit diesen Füßen der gesamte Rest. Und all das geschieht mit einem einzigen Schlag. Alles wird zermalmt, zerstört, und zugrundegerichtet. Danach wird der Stein, der das Bild zerschlagen hat, zu einem Berg, der die ganze Erde erfüllt.

Liebe Freunde, hat die Christenheit das vierte Königtum zerschlagen, als es anfing, sich auszubreiten? Im Gegenteil, das Römische Reich dauerte fort, es ist sogar ein christliches Reich geworden. Vielmehr waren die Füße dieses Bildes zu diesem Zeitpunkt nicht vorhanden. Die Zerstörung, die durch das Herabfallen des Steines auf die Füße des Bildes ausgelöst wird, stellt keineswegs die Gnade des Evangeliums vor, sie hat keinen Bezug zum Werk, das das Evangelium vollbringt. Erst *nach* der *völligen* Zerstörung des Bildes wird der Stein groß. Die Erkenntnis der Herrlichkeit des HERRN, die die

ganze Erde erfüllen wird, beginnt sich erst auszubreiten, nachdem das vierte Tier gerichtet und zerstört ist. Es besteht noch eine Schwierigkeit, die sich bezüglich der Geschichte dieses Tieres ergeben könnte. Man kann anführen, dass das Römische Reich zur jetzigen Zeit nicht mehr existiert. Dies ist ein Beweis mehr für die Behauptung, die wir soeben aufgestellt haben.

Wir lesen dazu in Offenbarung 17,7.8: „Und der Engel sprach zu mir: ... Das Tier, das du sahst, war und ist nicht“. Das Römische Reich hat in dieser Form aufgehört, zu existieren. Aber: „… und wird aus dem Abgrund heraufsteigen und ins Verderben gehen; und die auf der Erde wohnen … werden sich verwundern“. Es bestand also einmal, existiert danach nicht und wird wieder aus dem Abgrund hervorkommen. Es wird im eigentlichen Sinn einen teuflischen Charakter haben und ein Ausdruck der Macht Satans sein.

Was wir dann zusammenfassend über den Charakter des Tieres lernen, ist Folgendes:

1. Das Römische Reich war von Anfang an schuldig an der Verwerfung Jesu als König auf der Erde.
2. Später wird es in diesem vierten Königtum ein kleines Horn geben, das große Dinge redet, und
3. nachdem dieses vierte Tier für einige Zeit aufgehört hat, zu existieren, kommt es von neuem aus dem Abgrund hervor, wird aber wegen der großen Worte umgebracht, die das kleine Horn redet. Das knüpft an das an, was in 2. Thessalonicher 2,9 steht: „ihn, dessen Ankunft nach der Wirksamkeit des Satan ist, in aller Macht und allen Zeichen und Wundern der Lüge“. Seine Zerstörung finden wir in Vers 8.

In Offenbarung 17,11 findet sich noch eine Beschreibung vom letzten Haupt des Tieres, das das Tier selbst ist. Die Verbindung zwi-

schen Daniel 11,36 und 2. Thessalonicher 2,9 ist eindeutig. Wir sehen hier dieselbe Selbsterhebung gegen Gott. Im zweiten Thessalonicherbrief kommt noch die Macht Satans hinzu, weil der Böse mit seinen Merkmalen des Abfalls und der Ungerechtigkeit dargestellt wird. In Daniel 11 sehen wir ihn hingegen in seinem irdischen und königlichen Charakter. Was den dritten Charakterzug der Ungerechtigkeit betrifft, finden wir bei ihm eindeutig den Willen des Menschen: „Der König wird nach seinem Gutdünken handeln“ (V. 36).

Ich möchte euch noch auf Johannes 5,43 aufmerksam machen. Das jüdische Volk wird den aufnehmen, der in seinem eigenen Namen kommen wird. Die Ungerechtigkeit des menschlichen Herzens wird unter dem letzten Haupt des vierten Königsreichs ihren Höhepunkt erreichen.

Jesaja 14,13–15 beschreibt diese Selbsterhebung im Bild des Königs von Babylon: „Und du sprachst in deinem Herzen: ‚Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über die Sterne Gottes meinen Thron erheben und mich niedersetzen auf den Versammlungsberg im äußersten Norden. Ich will hinauffahren auf Wolkenhöhen, mich gleichmachen dem Höchsten.‘ Doch in den Scheol wirst du hinabgestürzt, in die tiefste Grube.“

Alle Rechte und Privilegien Christi nahm dieser König für sich in Anspruch. „Zum Himmel will ich hinaufsteigen“, das hat Christus getan. Ich will „hoch über die Sterne Gottes meinen Thron erheben.“ Der Thron Christi ist über allen Mächten. Der „Versammlungsberg im äußersten Norden“ ist der Palast des großen Königs, des Königs von Israel in Jerusalem. Christus wird auf den Wolken kommen. Er ist das Bild des unsichtbaren Gottes. „Doch in den Scheol wirst du hinabgestürzt, in die tiefste Grube.“

Ich habe an diesem Abend Vorstellungen erschüttert, die den treuen Christen mit Recht sehr teuer sind, ich meine ihre Hoffnung, dass sich das Evangelium in der gegenwärtigen Haushaltung über die ganze Erde ausbreiten wird. Es ist sehr wohl die Aufgabe der Gemeinde, die Verkündigung der Herrlichkeit Christi überall erschallen zu lassen. Doch wenn man sich am Wort Gottes hält, so muss man sagen: Wir werden sehen, dass sich all das entfalten wird, was mächtig und gewaltig in dieser Welt ist, aber es geschieht, ohne dass Gott einbezogen wird.

Alle menschlichen Mittel, alle Fähigkeiten des Menschen, alle seine Talente und Erkenntnisse werden sich entfalten. Alles, was das Herz verführen und den Geist beherrschen kann, alle Ressourcen des Charakters und der Natur des Menschen, aber ohne sein Gewissen, wird die Welt in Erstaunen setzen. All das wird sie zum Antichrist hinführen und zur Anerkennung des Tieres mitreißen, weil man die Herrlichkeit des Menschen zur Vollendung bringen will. Man will sich gegen Gott erheben, und man will Christus nicht dienen und sich vor Ihm demütigen: „Wer aber sich selbst erhöhen wird, wird erniedrigt werden“ (Mt 23,12).

Dadurch werden alle Anstrengungen, das Evangeliums auf der Erde auszubreiten, entmutigt – könnte man einwenden –, wenn sie schließlich zu einem solchen Resultat führen. Ja, wenn man falsche Hoffnungen hegt, hat man sich schon geirrt. Wer tatsächlich große Dinge erwartet und dessen Hoffnung dann enttäuscht wird, der ist sicherlich entmutigt. Es ist ganz richtig, dass dieser Blick auf die Entwicklung des Bösen uns nicht sehr ermutigt, doch nur deshalb, weil unsere Hoffnungen sich auf unsere eigenen Gedanken gründen. Dieser Blick sollte genau das Gegenteil bewirken.

Als Gott zu Noah sagte: „Ich will die Erde verderben“, und Noah völlig überzeugt war, dass das Gericht Gottes bald stattfinden würde,

hinderte ihn das daran, seinen Zeitgenossen zu predigen? Im Gegenteil, es trieb ihn vielmehr dazu an, die noch zu gewinnen, die Ohren hatten zu hören. Die Überzeugung, dass das falsche Christentum sich raffinierter, verdorbener in der Welt zeigen wird, wird in dem, der glaubt, nur mehr Kraft, Wirksamkeit und Liebe bewirken. Das Bevorstehen der göttlichen Gerichte wird, statt unsere Anstrengung zu lähmen, uns vielmehr motivieren, mit weitaus größerer Kraft, Ausdauer und Treue das Evangelium den Menschen zu bringen als das einzige Mittel, dem Verhängnis zu entfliehen, das ihnen droht.

Wenn ich sage, dass das Unkraut beständig wachsen wird, statt abzunehmen, heißt das, dass der gute Weizen sich nicht vermehren kann? Keineswegs: Wenn das Böse zunehmen wird bis zum Gericht, stärkt Gott das Zeugnis, das das Gute vom Bösen scheiden soll. Ich glaube, dass Gott immer so verfährt. Wenn wir erleben würden, dass sich beispielsweise in Genf an einem Tag dreitausend Seelen bekehrten, würde man sagen: Seht, das Tausendjährige Reich ist angebrochen, das Evangelium verbreitet sich nun auf der ganzen Erde. Nun, es sind vielleicht keine dreihundert, die sich in einem Jahr bekehren.

Die Bekehrung von mehreren tausend Personen in Jerusalem – was bewies dieses Ereignisses? Es bewies, dass Gott die Stadt richten wollte und die aus dem verkehrten Geschlecht rettete, die gerettet werden sollten. Jedes Mal, wenn wir das Böse wachsen und Gott wirken sehen, um die Glaubenden noch zu bewahren, ist es nur ein Zeichen, dass das Gericht Gottes nahe bevorsteht.

Wir können nicht leugnen, dass Gott sichtbar in unseren Tagen wirkt und wollen Ihm dafür von ganzem Herzen dankbar sein. Das beweist nur umso mehr, dass die Zeit nahe ist, wo Gott die Seinigen von der Welt wegnehmen wird.

Es sind zwei Zeichen des unmittelbar bevorstehenden Gerichts: Einerseits entwickelt sich das Böse und vermehrt sich die Gottlosigkeit. Alle Ressourcen des Menschen entfalten sich auf eine erstaunliche Weise. Andererseits sondern sich Christen von diesem Zustand der Dinge ab.

Nichts davon soll uns hindern, am Werk Gottes zu arbeiten. Ich sehe, dass das Gute wirksam ist, dass es sich ausbreitet und dass Gott seine Kinder vom Bösen absondert. Andererseits sehe ich, wie sich alle Grundsätze Satans sichtbar entwickeln. Ich sehe im Wort Gottes die ausdrückliche Ankündigung, dass die gegenwärtige Haushaltung ihrem Ende zugeht und dass das Böse seinen Höhepunkt erreicht, bis der Böse durch das Kommen Christi vernichtet wird.

Abschließend noch eine Warnung, die der Herr uns in Römer 11,22 gibt: „Sieh nun die Güte und die Strenge Gottes: gegen die, die gefallen sind, Strenge; gegen dich aber Güte Gottes, wenn du an der Güte bleibst; sonst wirst auch du ausgeschnitten werden.“

Hat die Gemeinde dieser Güte Gottes entsprochen? Nein, die Christenheit hat sich völlig verdorben. Die Nationen haben sich gegenüber den Gaben Gottes zu ihren Ungunsten untreu erwiesen. Kann die Gemeinde wiederhergestellt werden? Nein, es ist nicht möglich. Wie die jüdische Haushaltung abgehauen wurde, so wird auch die christliche Haushaltung beendet werden. Gott schenke uns die Gnade, dass wir unsere Hoffnung festhalten und uns auf seine Treue stützen, die uns nie verlassen wird.

6. Die zwei Charaktere des Bösen: kirchlicher Abfall und politischer Abfall

Daniel 7,16–28

*16 Ich trat zu einem der Dastehenden, um von ihm Gewissheit über dies alles zu erbitten. Und er sagte mir, dass er mir die Deutung der Sache kundtun wolle: 17 Diese großen Tiere, es sind vier: Vier Könige werden von der Erde aufstehen. 18 Aber die Heiligen der höchsten Örter werden das Reich empfangen und werden das Reich besitzen bis in Ewigkeit, ja, bis in die Ewigkeit der Ewigkeiten.

*19 Darauf begehrte ich Gewissheit über das vierte Tier, das von allen anderen verschieden war – sehr schrecklich, dessen Zähne aus Eisen und dessen Klauen aus Erz waren, das fraß, zermalmte und das Übriggebliebene mit seinen Füßen zertrat – 20 und über die zehn Hörner auf seinem Kopf und über das andere Horn, das emporstieg und vor dem drei abfielen; und das Horn hatte Augen und einen Mund, der große Dinge redete, und sein Aussehen war größer als das seiner Genossen. 21 Ich sah, wie dieses Horn Krieg gegen die Heiligen führte und sie besiegte, 22 bis der Alte an Tagen kam und das Gericht den Heiligen der höchsten Örter gegeben wurde und die Zeit kam, dass die Heiligen das Reich in Besitz nahmen.

*23 Er sprach so: Das vierte Tier: Ein viertes Königreich wird auf der Erde sein, das von allen Königreichen verschieden sein wird; und es wird die ganze Erde verzehren und sie zertreten und sie zermalmen. 24 Und die zehn Hörner: Aus jenem Königreich werden zehn Könige aufstehen; und ein anderer wird nach ihnen aufstehen, und dieser wird verschieden sein von den vorigen und wird drei Könige erniedrigen. 25 Und er wird Worte reden gegen den Höchsten und die Heiligen der höchsten Örter vernichten; und er wird darauf sinnen, Zeiten und Gesetz zu ändern, und sie werden eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit in seine Hand gegeben werden. 26 Aber das Gericht wird sich setzen; und man wird seine Herrschaft wegnehmen, um sie zu vernichten und zu zerstören bis zum Ende. 27 Und das Reich und die Herrschaft und die Größe der Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen der höchsten Örter gegeben werden. Sein Reich ist ein ewiges Reich, und alle Herrschaften werden ihm dienen und gehorchen.

*28 Bis hierher das Ende der Sache. Mich, Daniel, ängstigten meine Gedanken sehr, und meine Gesichtsfarbe veränderte sich an mir; und ich bewahrte die Sache in meinem Herzen.

Bis jetzt, liebe Freunde, haben wir nur von der Glückseligkeit gesprochen, die der Gemeinde vorbehaltenen ist, obwohl wir ebenfalls in unserer letzten Zusammenkunft die Fortschritte dargelegt haben, die das Böse auf der Erde bis zum Ende machen wird. Dieses Böse weist einen zweifachen Charakter auf, worüber ich noch einige Worte sagen möchte. Die Beziehung, die zwischen der Macht des Bösen und den entsprechenden Gerichten besteht, betrifft besonders die Kinder Gottes. Wenn das Böse seinen Höhepunkt erreicht hat, greift Gott ein und zerstört es.

Die Verse, die ich eingangs gelesen habe, geben uns die Erklärungen, die der Engel dem Propheten Daniel zu dem Gesicht über die Tiere gab. Wie es bei der Interpretation sinnbildlicher Prophezeiungen immer geschieht, enthalten sie mehrere neue Aspekte. Bei dieser Erklärung finden wir beispielsweise all das, was den Heiligen begegnen wird. Dennoch geht es in Daniel 7,16–28 und im ganzen Kapitel um das Tier, das sich erhöht und sich gegen den allmächtigen Gott erhebt. Wie bereits gesagt, gibt es zwei Charakterzüge des Bösen, die sich auf der Erde entwickeln: Der erste ist der kirchliche Abfall, der zweite ist der Abfall der gesellschaftlichen Macht[12].

Zuerst einmal geht es um den Abfall der *Kirche aus der Sicht ihrer äußeren Verantwortung*: Er ist schon da. Was das Prinzip ihres Wesens betrifft, wird sich der Abfall zu einem späteren Zeitpunkt noch offenbarer zeigen. Andererseits wird sich die gesellschaftliche Macht gegen den erheben, dem die Regierung gehört, gegen Christus, den Gott zum König über die Erde setzen wird. – Diese Empörung wird sich unter dem vierten Tieres (dem Römischen Reich) ereignen.

[12] Gesellschaftliche Macht bedeutet so viel wie „zivile oder politische Macht“, im Gegensatz zur kirchlichen Macht (Anmerkung des Herausgebers).

Ehe wir heute auf unser Thema eingehen, möchte ich noch einige Bemerkungen über Matthäus 25 machen, auf die wir zurückkommen werden, wenn wir über die Nationen sprechen werden. Alle Völker der Erde, die am Ende der Zeiten bestehen, werden sich entweder Christus unterwerfen und deshalb gerettet werden oder sich gegen Ihn empören und deshalb vernichtet werden. Doch um jedem Zweifel zum Thema dieses Kapitels vorzubeugen, muss ich noch einiges erwähnen.

Man glaubt im Allgemeinen, dass das Gericht in Matthäus 25 das letzte Gericht sei. Das ist jedoch ein Irrtum. Es geht um das Gericht an den auf der Erde *lebenden* Völkern, nicht um das Gericht der Toten (vgl. Off 20). Deswegen habe ich es noch nicht erwähnt, als wir über die Auferstehung der Toten sprachen.

In Matthäus 25 – ich wiederhole es noch einmal – geht es absolut nicht um die Auferstehung, es geht um das Gericht an den Nationen. Man sieht in den Kapiteln 24 und 25 das Gericht an den Juden (24,1–44), danach das, was den Christen widerfahren wird (24,45–25,30), und zuletzt das, was mit den Nationen geschehen wird (25,31–46). Es ist das Gericht der Lebendigen und nicht der Toten.

Dass es um das Gericht der Lebendigen geht, wird hier deutlich: „... und alle Nationen werden vor ihm versammelt werden, und er wird sie voneinander scheiden, so wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet“ (Mt 25,32). Der Anlass für die Annahme, es gehe hier um das Gericht der Toten, ist folgender Vers: „Und diese werden hingehen in die ewige Pein, die Gerechten aber in das ewige Leben“ (Mt 25,46). Das bedeutet jedoch lediglich, dass das Gericht der Lebendigen *endgültig* ist, so wie es auch das der Toten ist. Wenn Gott die Lebendigen richtet, so bestimmt sein Gericht die einen zur ewigen Pein und die anderen zum ewigen Leben. Das Gericht der Le-

bendigen ist genauso sicher, wie das der Toten. Wir kommen noch darauf zurück.

In unserer letzten Zusammenkunft habe ich hauptsächlich vom Unkraut gesprochen, vom kirchlichen Abfall, von der Entwicklung des Bösen in Verbindung mit der Offenbarung Gottes und was sich in der äußeren Form der Kirche auf der Erde zugetragen hat. Nun beschäftigen wir uns mit dem Abfall der gesellschaftlichen Macht in ihrer äußeren Form und dem Gericht, das Gott über sie bringt. Denn sein Zorn wird diese gesellschaftliche Macht treffen. Wenn auch das Böse in der Kirche an weltlicher Macht etwas verloren hat und das Böse dafür in der gesellschaftlichen Macht zunimmt, so ist doch das Böse in der Kirche nicht weniger beständig. Der Unterschied ist jedoch, dass es nicht die Obergewalt hat.

Mit anderen Worten: Es ist durchaus nicht so, dass sich die kirchliche Macht zum Guten entwickelt. In ihrer Ausübung nimmt sie nur eine andere Form an, und ihr Einfluss ist nur umso verderblicher. Es ist nicht mehr eine kirchliche Macht, die über den weltlichen Arm verfügt, sie sitzt nicht mehr auf dem Tier und beherrscht es nicht, sie hat eher einen geheimnisvolleren und daher gefährlicheren Charakter. Der verborgene Einfluss dieser Macht dauert fort, sie ist allerdings ihres äußeren Glanzes beraubt. Denn jetzt erheben sich die Menschen, die durch ihren Hochmut dem Sohn des Verderbens den Weg bereiten und die sich gegen Gott zusammenschließen.

Obwohl das kirchliche Böse immer am schlimmsten ist, so wird dennoch – wie bereits gesagt – der gesellschaftliche Abfall ebenfalls stattfinden und sich offenbaren. Ihr wisst, dass alle gesellschaftliche Macht von Gott ist. So wie die Kirche durch ihre Empörung gegen Gott ihren Charakter verliert, so befindet sich die gesellschaftliche Regierung im Zustand der Empörung oder des Abfalls, wenn sie sich,

anstatt sich Gott zu unterwerfen, gegen Ihn erhebt, der ihr ihre Macht verliehen hat.

Da der Geist Gottes die wahre Stärke der Gemeinde ist, so beginnt die Empörung der Gemeinde, wenn sie, anstatt sich Christus zu unterwerfen, nur dem Willen und der Macht des Menschen gehorcht, sich auf den Menschen stützt und auf die Wahrheit verzichtet, um der Lüge zu folgen. Christus ist das Haupt. Der Heilige Geist ist die einzige Macht, durch die die Gemeinde wirksam ist. Wenn daher die Gemeinde nicht durch den Heiligen Geist geleitet wird und sich daher auch nicht Christus unterwirft, ist die Christenheit eine Abtrünnige. Nun, in solch einem Zustand der Empörung wird sich am Ende der gegenwärtigen Haushaltung die gesellschaftliche Macht befinden. Und der Abfall in der gesellschaftlichen Ordnung ist viel auffälliger und sichtbarer als in der Kirche.

Das wird im Schoß der Christenheit stattfinden. Wie es den Anschein hat, wird außerdem das Böse seinen Ursprung und seinen Hauptantrieb in der Kirche finden. Das ist eine Erfahrung, die man zu allen Zeiten beobachten konnte. Als Absalom sich gegen David auflehnte, hatte er einen Ratgeber, Ahitophel (2Sam 15): Der erste Ursprung dieser Empörung war ohne Zweifel Satan; aber Ahitophel war immer der Anstifter der Verschwörung gegen den König.

Als Dathan und Abiram sich gegen Moses empörten, nannte man das den Aufruhr des Leviten Korahs, der sie ja verführt hatte. Ebenso gibt Gott den Priester und den Propheten im Königreich Juda die Schuld an der Ungerechtigkeit des Volkes, weil die gesellschaftliche Macht ihre bösen Ratschläge befolgte. Das ist genau das, was sich in der Christenheit zugetragen hat. Diejenigen, die die Gemeinde hätten erbauen sollen, die Weisheit von Gott sein und die Regierung an ihre Pflicht Gott gegenüber hätten erinnern sollen, empörten sich selbst gegen Gott. Sie haben die Wahrheit verschwiegen und eine

Form angenommen, die die Welt verführt und die gesellschaftliche Macht in die gleichen Verirrungen hineingezogen hat. Es wird eine Empörung jener Macht geschehen, deren Seele aber die kirchliche Macht sein wird.

Was sehen wir in Harmagedon? Einen falschen Propheten, der zusammen mit dem Tier gerichtet wird. Von Anfang an bis zum Ende ist immer ein Tier da, und mit dem Tier, der falsche Prophet. Der eine oder der andere gibt dem Bösen seine Richtung, doch am Ende gewinnt das Tier an Bedeutung, weil es freier und unmittelbarer handeln kann. Letztendlich muss das Tier auch vor einem direkten Gericht erscheinen. Das wird uns in Daniel 7 gezeigt.

Von dem Augenblick an, wo das Tier oder die gesellschaftliche Macht des vierten Königsreichs sich gegen Gott erhebt, wird sie in Verbindung mit den Juden stehen, und das führt uns zur Geschichte dieses Volkes zurück. Ihr wisst, liebe Freunde, dass es in Jerusalem Juden gab, als das vierte Tier auf dem Schauplatz der Welt erschien. Ihr wisst, dass Christus dem vierten Tier, repräsentiert durch Pontius Pilatus, als König der Juden, vorgestellt wurde. Er wurde als König der Juden verworfen. Das ist ein Titel, den Er aber nie verlieren wird.

In der Endzeit wird sich dasselbe wiederholen. Die Juden, die ohne innere Umkehr in ihr Land zurückgekehrt sind, treten in Verbindung mit dem vierten Tier. Es wird unter ihnen Gläubige geben. Das vierte Tier, das sich gegen Gott erhebt, und besonders sein Vertreter in Israel, werden sich geradezu den Rechten Christi als König der Juden widersetzen. Er wird sich viel höher erheben als damals. Denn er wird sich die Rechte Christi als König der Juden anmaßen. Dann wird Christus vom Himmel kommen und ihn zusammen mit dem Antichrist umbringen. Er wird den Überrest der Juden als sein Volk auf der Erde annehmen und sich alle Völker unterjochen.

All das macht deutlich, dass sich vieles auf die Gläubigen, das heißt auf den treuen Überrest unter den Juden anwenden lässt und nicht auf die Gemeinde. Wir wissen zum Beispiel, dass es viele Verfolgungen gegen die Gläubigen geben wird, wenn der kirchliche Abfall herrscht. Aber in der letzten Zeit, wenn es um die Verfolgung der Gläubigen geht, wird sie sich an dem Überrest aus den Juden vollziehen, deren Blut wie Wasser vergossen werden wird.

Wenn man die Geschichte des Tieres ganz allgemein auffasst, sogar von der Zeit des Tiberius Augustus und der übrigen Kaiser an, oder wenn man das Tier sogar nicht einmal mehr in seiner heidnischen Form nimmt, sondern wie es unter dem Einfluss des verdorbenen Christentums im Mittelalter war, so sieht man, dass es auch in dieser Zeit Verfolgungen gegen die Gläubigen gab. Auch damals haben sie den Tod erduldet. Wenn man allerdings die Zeit ins Auge fasst, wo die gesellschaftliche Macht die Fahne des Aufruhrs öffentlich errichten wird, wo sich diese prophetischen Tatsachen voll verwirklichen, so sind es die Juden, die verfolgt werden. Sobald es sich um die Rechte Christi als König der Juden handelt, erscheinen die Juden auf dem Schauplatz, weil sie das Volk Gottes auf der Erde sind.

Was passiert nun mit der Gemeinde? Sie wird in dieser letzten Verfolgung ganz und gar außerhalb dieses Schauplatzes sein.

Bevor wir die Kapitel aus der Schrift anführen, die von dem *Bösen* (als Person) handeln, nämlich von der abtrünnigen gesellschaftlichen Macht, die an die Stelle der abgefallenen kirchlichen Macht getreten ist, so müssen wir noch einmal dieses Prinzip unterstreichen: Es stimmt nicht, dass die Empörung der kirchlichen Macht weniger gefährlich sei, weil sie nicht die Obergewalt habe. Wie wir bereits bemerkt haben, ist diese Macht, im Gegenteil, der geheime Ratgeber zu allem Bösen. Die einzige Veränderung ist, dass die Macht der

Kirche *äußerlich* die Vorherrschaft verloren hat, und das hat zu Fehlern verleitet. Weil man sie nur mit fleischlichen Augen betrachtete, und man sah, dass sie Könige nicht entmachten konnte, glaubte man, diese ganze Macht der Kirche wäre so gut wie verschwunden. Man hat nicht auf das geachtet, was die Kinder Gottes im Wort Gottes sehen sollten, dass nämlich ihre moralische Wirkung die Aufhebung ihres gesellschaftlichen Einflusses überdauert. Und dass gerade diese Wirkung die eigentliche gesellschaftliche Macht zur Empörung gegen Gott und schließlich zu ihrem Untergang führen wird. Ich will damit nicht sagen, dass es nicht im Willen des Menschen liegt, durch seine eigene Macht das Tier in seinen Untergang zu führen. Das ist sicherlich so. Doch währenddessen verleitet der Abfall der Kirche, die sich göttliche Macht angemaßt hat oder die Tür zu der Offenbarung des göttlichen Willens verschlossen hat, durch ihre listigen Anschläge die Bewohner der Erde, das Tier anzuerkennen und anzubeten.

Ich komme nun zu den Stellen zurück, die sich auf diese Ausführungen beziehen. Zuerst das Ende des 7. Kapitels Daniels, wo das vierte Tier beschrieben wird, danach Offenbarung 16 und insbesondere Kapitel 17, wo sich zwei unterschiedliche Dinge befinden: Die große Hure oder Babylon und das Tier. In Kapitel 17 ist die Frau mit Purpur bekleidet (eine Macht, deren Hauptelement kirchlich ist), sie reitet auf dem Tier (gesellschaftliche Macht). Dann heißt es: „die zehn Hörner … werden die Hure hassen und sie verwüsten und nackt machen, ihr Fleisch essen und es im Feuer verbrennen. Gott hat es ihnen ins Herz gegeben …, ihr Königreich dem Tier zu geben.“

Untersuchen wir nun die Stellen, die den Ursprung des Bösen betreffen, und im Besonderen den die Macht der vierten Königherrschaft, die im Aufruhr gegen Gott steht, sowie das Aussehen, das diese Rebellion annehmen wird.

Offenbarung 12 zeigt uns die Quelle dieser Macht, den großen feuerroten Drachen. Wir treten gleichsam hinter die Kulissen dieses Schauplatzes und sehen die Macht Satans, der den ermorden will, der alle Völker mit eisernem Zepter regieren wird: Christus und in Ihm und mit Ihm, die Gemeinde. Im diesem großen Kampf geht es um die Macht Satans. Das Wort Gottes zeigt den Gegensatz zwischen dem Vater und der Welt, zwischen dem Fleisch und dem Geist, zwischen Satan und dem Sohn Gottes. Hier steht der große Drache oder Satan, der den verschlingen will, der die Völker mit eisernem Zepter regieren wird. Doch wir sehen ihn im Himmel.

Ab Offenbarung 12,9 ist Satan aus dem Himmel geworfen. Dieses Ereignis hat noch nicht stattgefunden.

Hier entsteht für einige Gemüter eine Schwierigkeit. Weil Satan aus dem Gewissen vertrieben ist, was an sich wahr bleibt[13], so stellt man sich vor, er sei auch aus dem Himmel vertrieben. Es ist ganz richtig, dass Satan über unser Gewissen keine Macht hat, wenn wir den Wert des Blutes Christi verstanden haben. Es stimmt auch, dass Christus sich für uns im Himmel verwendet, wo Satan die Kinder Gottes anklagt, obwohl unser Gewissen gereinigt ist.

Wir sehen in Epheser 6,12, dass die bösen Geister in den himmlischen Örtern sind, folglich wird ein Kampf im Himmel stattfinden, der nicht durch die Fürbitte oder das Amt des Hohenpriesters bewirkt wird, sondern durch Macht. Dieser Kampf wird sich vielleicht mittelst der Engel vollziehen, wird aber ein machtvolles Eingreifen sein. Satan wird aus dem Himmel auf die Erde gestürzt werden. Er wird dann aber noch nicht gebunden in den Abgrund geworfen. Die

[13] Seine Macht anzuklagen, ist durch das Blut und das Werk Jesu Christi außer Kraft gesetzt.

Auswirkungen seiner Bosheit sind noch nicht zu Ende. Er wird große Wut haben, weil „er weiß, dass er wenig Zeit hat“.

Wenn Satan vom Himmel auf die Erde gestürzt wird, wird er durch das Römische Reich handeln. Offenbarung 13 beschreibt, was sich auf dem Schauplatz der Erde ereignen wird und mit welchen günstigen Mitteln er seine Macht auf der Erde vollendet.

„Und ich sah aus dem Meer ein Tier heraufsteigen, das zehn Hörner und sieben Köpfe hatte“ (Off 13,1).[14] Das sind die irdischen Werkzeuge. Dieses Tier wird die Charaktere der drei anderen Tiere in sich vereinigen. Wir sehen hier, wie sich die Macht des Drachen im Römischen Reich niederlässt, dem Tier mit sieben Häuptern und zehn Hörnern.

„Und ich sah einen von seinen Köpfen wie zum Tod geschlachtet“ (Off 13,3). Das bedeutet, dass eine der Regierungsformen des Römischen Reiches zerstört wird, die tödliche Wunde aber geheilt und die zerstörte Form wiederhergestellt werden wird.

Wenn wir außerdem die Wesenszüge und Handlungen des kleinen Horns in Daniel vergleichen, so werden wir sehen, dass es große Dinge redete und drei von den zehn Hörnern ausriss. Das kleine Horn wird das gesamte Tier prägen, es wird sein moralischer Ausdruck vor Gott sein. So war beispielsweise Napoleon das französische Kaiserreich, weil er die ganze Macht des Reiches repräsentierte. Dieses Tier wird die gesellschaftliche Macht, das abgefallene oder in offenbarem Aufruhr gegen Gott befindliche Römische Reich sein.

[14] Es ist zu bemerken, dass der Drache seine Kronen auf seinen Häuptern hat; das Tier in Kapitel 13 hat sie auf den Hörnern. Bei dem Tier in seiner allerletzten Form ist keine Rede mehr davon.

Es gibt jedoch noch ein anderes Tier (nicht das Römische Reich), das alle Macht des ersten Tieres vor ihm ausüben wird: „Und ich sah ein anderes Tier aus der Erde heraufsteigen ..., und es verführt die, die auf der Erde wohnen“ (Off 13,11–14). Hier ist etwas, das der Macht Christi ähnelt und später mitten unter den Juden die Form des Christentums annehmen wird, aber wie es das aufmerksame Ohr des Apostels verstanden hat, ist es Satan.

Es ist also das zweite Tier, das die verführen wird, die auf der Erde wohnen, und bewirken wird, dass sie dem ersten Tier folgen, nämlich der gesellschaftlichen Macht, dem Römischen Reich.

Und das Tier erhielt einen tödlichen Streich. Das ist auch mit der kaiserlichen Regierungsform des Römischen Reiches geschehen. Die Todeswunde wird jedoch ganz geheilt werden. Wir sehen also hier, dass das Tier für eine Zeit seinen kaiserlichen Charakter verliert und dass seine Todeswunde später geheilt wird. Es wird wiederhergestellt, und der ganze Erdkreis wird sich über das Tier wundern und ihm nachlaufen. Man wird also das kaiserliche Tier auf der Erde wiedererkennen, und der ganze Erdkreis wird sich darüber wundern.

Wir haben auch gesehen, dass das zweite Tier durch die großen Wunder, die es tut, die Bewohner der Erde verführt. Nun, dieses zweite Tier wird am Ende nicht unter dem Charakter eines Tieres mehr erscheinen, sondern als falscher Prophet, denn seine ganze weltliche Macht ist verlorengegangen. Es ist nicht mehr ein reißendes und verzehrendes Tier, diese Züge sind dann ganz ausradiert, sondern ein falscher Prophet[15] wird gesehen, den man aber wegen der genauen Ähnlichkeit seines Wesens als das zweite Tier erkennt.

[15] Der falsche Prophet ist nicht Mohamed; es ist das zweite Tier, das alle Macht des ersten Tieres vor ihm ausübte. Mohamed hat diese nicht ausgeübt.

Er ist im Grunde jemand, der wie das zweite Tier handelt, nur in einer neuen Form (vgl. Off 13,14; Off 19,20).

Wenn wir die moralische Seite der Ereignisse betrachten, wissen wir, wer seine ganze Macht vor der gesellschaftlichen Macht ausgeübt hat; es kommt aber noch eine verführerische Macht, die Wunder jeder Art verrichtet und die, die auf der Erde wohnen, verführen wird. Wir werden später die Folge davon sehen.

Ich will das, was wir bereits behandelt haben, kurz zusammenfassen. Offenbarung 12 stellt uns den Drachen im Himmel als den Ursprung vor, als die erste Ursache der ganzen Rebellion. In Kapitel 13 sehen wir das Römische Reich in seiner kaiserlichen Regierungsform als die – nach der Vorsehung – sichtbar wirkende Macht. Dieses Tier ist tödlich verwundet worden, aber seine tödliche Wunde ist geheilt. Außerdem gibt es in seinem Beisein eine andere Macht, die die Bewohner der Erde verführt, und wenn die Wunde des ersten Tieres geheilt ist, wundert sich jeder darüber und folgt ihm nach. Dazu gehört, dass das zweite Tier in Kapitel 19 aufhört, als Tier gesehen zu werden, und erscheint schließlich als falscher Prophet.

In Offenbarung 17 findet sich eine Beschreibung dieses Tieres, die zusätzliche Einzelheiten mitteilt: „Und der Engel sprach zu mir: Warum verwunderst du dich? Ich will dir das Geheimnis der Frau sagen und des Tieres, das sie trägt, das die sieben Köpfe und die zehn Hörner hat. Das Tier, das du sahst, war und ist nicht und wird aus dem Abgrund heraufsteigen und ins Verderben gehen; und die, die auf der Erde wohnen, deren Namen nicht in dem Buch des Lebens geschrieben sind von Grundlegung der Welt an, werden sich verwundern, wenn sie das Tier sehen, dass es war und nicht ist und da sein wird“ (V. 7.8).

Das Tier „steigt aus dem Abgrund“ herauf. Es gestaltet sich am Ende ausdrücklich als die Macht Satans. Das wird genau eintreffen, wenn Satan, der aus dem Himmel verstoßen ist (nach der Entrückung der Gemeinde in den Himmel), in großem Grimm auf der Erde sein wird. Unter seinem Einfluss erhält das Tier (das Römische Reich), das war und nicht ist und jetzt wieder da ist, seine Macht und seine Form zurück. Das heißt, dass sich die gesellschaftliche Macht – anstatt sich Gott zu unterwerfen – Satan verschreibt und auf sein Betreiben hin durch offene Rebellion gegen Gott ihr wahres Gesicht zeigt. Um diese letzte Form der Macht des Tieres zu erkennen, muss man warten, bis der achte König von Offenbarung 17,11 in Erscheinung tritt, was dann zu seinem Verderben geschieht.

Als früher das Römische Reich unter seiner heidnischen Form bestand, gab es keine zehn Könige. Wenn dieses Tier aber wieder hervorkommt (wir erinnern uns, dass es das Römische Reich ist), werden zehn Könige ihre Macht dem Tier übergeben. Es ist nicht so, dass die zehn Könige an seine Stelle treten. Nachdem es vorher zerstört wurde, wird es von neuem existieren. Es ist also nicht das heidnische Tier, die Geschichte vor dem Mittelalter, wo gewisse Barbarenkönige (wenn man selbst zehn finden könnte) das Reich ersetzt haben. Es „ist da“: Die tödliche Wunde wird wieder geheilt, das kaiserliche Tier wird wieder zum Vorschein kommen.

Die zehn Könige „geben ihre Macht und Gewalt dem Tier“, das zeigt, dass es ein kaiserliches Haupt oder einen Kaiser geben wird und zehn Könige, die ihm ihre Macht geben. Die einzelnen Reiche werden weiterhin bestehen, sie werden aber in einem Bündnis zusammengefasst sein. So war es auch zum Beispiel unter Napoleon: Die Königreiche Spanien, Holland, Westfalen usw. waren miteinander verbunden.

Das Tier hat es gegeben, zehn Hörner mögen vielleicht existiert haben, *aber niemals zehn Könige, die ihre Macht dem Tier gaben, das nicht war und von neuem da war.*

„Die sieben Köpfe sind sieben Berge“ (Off 17,9). Es geht immer noch um das Römische Reich. „Und es sind sieben Könige: Fünf von sind gefallen; der eine ist da“ (V. 9.10): das ist das kaiserliche Haupt, das zur Zeit des Johannes existierte. „Der andere ist noch nicht gekommen, und wenn er kommt, muss er eine kurze Zeit bleiben. Und das Tier, das war und nicht ist, er ist auch ein achter [weil die sieben vergangen sind] und ist von den sieben und geht ins Verderben“ (V. 10.11). Es wird also ein achtes Haupt sein, ein besonderes Haupt, das alle Gewalt des Tieres vereinigen und das Tier selbst sein wird. Obwohl es ein ganz besonderes Haupt ist, ist es eins aus den sieben. Dies ist das kaiserliche Haupt, aber in einer neuen Form, denn zehn Könige werden ihm ihre Macht geben, und in dieser Form wird es seinem Untergang entgegengehen. Das ist der Augenblick, in dem die Ankunft Christi zusammen mit der Gemeinde sich unserem gegenwärtigen Thema anschließt (Off 19 und 2Thes 2).

Ich muss noch Daniel 11,36–45 anführen: „Und der König wird nach seinem Gutdünken handeln“ (vgl. 2Thes 2,3.4). Wir sehen in Daniel 11, dass es hier nicht um eine kirchliche Macht geht, sondern um Kriege zwischen gesellschaftlichen Mächten im Orient. Ab Vers 36 beginnt die Geschichte des Antichrists, des Königs, „der nach seinem Gutdünken handeln wird“, so wie auch das kleine Horn seinen eigenen Willen tut. Er begibt sich endlich nach verschiedenen Zwischenfällen nach Jerusalem und findet dort sein Ende.

Es ist ein König wie jeder andere der Erde, der aber im Heiligen Land herrscht. Es geht nicht um die leere Form des Christentums, also bloße Bekenner. Sie war der Erscheinung des Bösen nach den Briefen an die Thessalonicher vorausgegangen. Der König kümmert sich

nicht um kirchliche Fragen, er muss sich gegen die Angriffe des Königs des Südens und des Königs des Nordens wehren.

Noch eine Bemerkung über 2. Thessalonicher 2 als Trost für uns inmitten dieses Zusammentreffens von Ereignissen: „Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unseres Versammeltwerdens zu ihm hin, dass ihr euch nicht schnell in der Gesinnung erschüttern noch erschrecken lasst.“

Die, die die Wahrheit lieben, werden dieser Macht der Lüge völlig entkommen, solche hingegen, die die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben und Lust an der Ungerechtigkeit haben, werden durch das göttliche Gericht dieser Macht völlig preisgegeben. Das Böse kommt, und es ist wichtig, dass die Welt davor gewarnt wird, weil einige davor erschrecken können, und sie zu ihrer Errettung dahingeführt werden, über die göttliche Wahrheit nachzudenken. Warum wird es den Kindern Gottes mitgeteilt? Damit sie dadurch getröstet werden und sich von allem lösen, was sie mit fortreißen könnte. Ich habe bereits gesagt, dass uns diese katastrophalen Dinge nicht betreffen werden. Wir sind aber vor den Gerichten gewarnt, die an diesem schrecklichen Ende stattfinden werden, damit wir uns von den Ursachen jetzt schon lösen, die sie von Natur aus und wegen der Gerechtigkeit Gottes verschulden.

Der Apostel hatte in der Gemeinde in Thessalonich viel darüber gesprochen und die Gläubigen unterwiesen, auf das Kommen des Heilandes zu warten. Nun, was hatte Satan getan? Er hatte versucht, die Gläubigen zu beunruhigen, indem er ihnen sagte, der Tag des Herrn sei schon da. Nein, sagt der Apostel: Ich beschwöre euch bei der Ankunft unseres Herrn und bei unserer Vereinigung mit ihm, die diesem Tag vorausgehen wird, ich beschwöre euch, dass ihr euch nicht erschüttern lasst, als wäre dieser Tag schon angebrochen. Dieser Tag wird über die Gottlosen kommen und nicht über euch, weil

ihr dann schon zu Christus entrückt seid. Denn ihr werdet Ihn persönlich begleiten, wenn Er an diesem großen Tag zurückkommt.

Der Tag ist da, sagten die Verführer, er sei bereits angebrochen. Nein, antwortet der Apostel, dieser Tag wird nicht kommen, bevor ihr Gläubigen in die Wolken entrückt seid und der Mensch der Sünde (der Böse) offenbart werde.

Dieser Trost wird in der zweiten genannten Stelle bestätigt: „und dann wird der Gesetzlose offenbart werden ... in allem Betrug der Ungerechtigkeit denen, die verlorengehen, darum, dass sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen, damit sie errettet würden.“

Über dieses Kapitel möchte ich nur noch hinzufügen, dass wir hier die Beschreibung des moralischen Charakters, der zügellosen Ungerechtigkeit des Menschen der Sünde (des Bösen) und der Macht Satans haben. In Daniel 11 haben wir ein Bild des äußeren Charakters.

Liebe Freunde, ich habe an diesem Abend versucht, etwas darzulegen, was wahrscheinlich von eurer Sicht auf dieses Thema abweicht. Ich habe versucht, euch die Unterscheidung und zugleich die Verbindung von gesellschaftlicher und kirchlicher Macht darzustellen, sowie die Unterscheidung und die Verbindung, was deren Empörung betrifft. Diese beiden Dinge sind eng miteinander verknüpft, denn das zweite Tier wird alle Gewalt des ersten Tieres vor ihm ausüben. Außerdem ist dieses zweite Tier der falsche Prophet, der zusammen mit dem ersten in den Feuersee geworfen wird (Off 19,19–21).

Wir stellen auch noch fest, dass diese Tatsache mit der Anwesenheit der Juden in Jerusalem zusammenhängt, in dessen Nähe das Tier sein Ende findet. Mit diesem Ereignis wird auch die gegenwärtige Haushaltung zu Ende gehen, wobei die Macht Christi auf der Erde

offenbart wird. Wir sehen anschließend die Vereinigung Christi mit dem Überrest der Juden und später die Unterwerfung aller Nationen unter sein Zepter. – Wir haben bis jetzt nur vom vierten Tier gesprochen.

Zwei Dinge in der Geschichte Israels sind es wert, bemerkt zu werden: erstens die Völker, die sich gegen Israel verbündet hatten, als das Volk von Gott anerkannt war, und zweitens die Völker, die es in Gefangenschaft führten. Bis jetzt haben wir nur von „den Zeiten der Nationen“ gesprochen (Lk 21,24). Während dieser Zeit ist das Königtum von den Juden auf die Heiden übertragen worden, nämlich auf die vier Tiere von Daniel. Hesekiel spricht von den Völkern vor und nach den vier Tieren, aber nie von den „Zeiten der Nationen“. In der Zeit, die die Geschichte der vier Tiere umfasst, befindet sich die Christenheit und findet ihre moralische Empörung statt.

Wir haben nun schon gesehen, dass die kirchliche Macht als Werkzeug zu einem solchen Ergebnis führt. Sie hat sich an Gottes Stelle gesetzt, hat den Glauben verlassen und die Vernunft abgeschafft. Sie hat die natürliche Religion unter dem Vorwand abgeschafft, die Rechte der Offenbarung zu besitzen, und dies um die Offenbarung selbst zu verfälschen und zu verderben, so dass die Menschen keinen anderen Gegenstand der Verehrung haben, als sich selbst. Da diese Macht nun eine solche Rolle in dem Drama gespielt hat, das der Feind unserer Seele und unseres Herrn verübte, wird sie selbst der Bosheit und Gewalttätigkeit des von ihr befreiten menschlichen Willens unterliegen. Trotz ihres Anspruchs auf Religion ist sie ebenso unfähig, öffentlich Satan zu dienen, wie sich auch Gott aufrichtig zu ergeben, kurz gesagt, unfähig wahrhaftig zu sein. Sie wird ein feiger Ratgeber der Bosheit sein, bei der sie nicht selbst mitwirken kann. Sie wird Verbrechen bewirken, die sie nicht auszuüben wagt, deren Anführer und Vollzieher die gesellschaftliche Macht ist.

Liebe Freunde, wenn das natürliche Gewissen aufrichtiger als die religiösen Formen ist, so ist es um die Kirche geschehen: Ihr Sturz ist nahe. Der Leuchter wird weggenommen, wo sie das Werkzeug der größten Ungerechtigkeit gewesen ist, die die Welt sich vorstellen kann. Wie einmal gesagt wurde, das Verderben des Besten ist das schlimmste Verderben.

Was den Antichrist betrifft, so wird er leugnen, dass Jesus der Christus ist; er wird den Vater und den Sohn leugnen (1Joh 2,22); er wird Jesus Christus im Fleisch gekommen nicht bekennen (2Joh 7), er wird alles leugnen: den Vater und den Sohn, Jesus den Messias, Jesus als wahren Menschen. Das ist sein Charakter, seine Handlungsweise, seine Gestalt, der Ursprung seiner Macht. Das ist es, was ihm den Thron verleihen wird. Wir haben schon gesehen: Es wird eine Art satanischer Nachahmung dessen sein, was Gott getan hat. Der Vater hat dem Sohn den Thron gegeben, und der Geist wirkt in der Gemeinde in der Macht des Sohnes vor Ihm. Ebenso wird der Satan (der Drache) seinen Thron wie auch eine große Autorität dem Tier geben, und das zweite Tier (die kirchliche Macht, der Antichrist oder der falsche Prophet) wird alle Macht der gesellschaftlichen Macht vor ihr ausüben (Off 13,12).

In einem solchen Zustand der Dinge, liebe Freunde, wird das Gericht entscheiden. Möge Gott uns auf den wahren Charakter und auf das Ende des Hochmutes des Menschen aufmerksam machen! Die Kraft des Willens der Menschen kann alle Mittel, die ihm Gott zur Verfügung gestellt hat, anwenden und gebrauchen; und sie sind groß! Die Ergebnisse sind auch groß, solange ihn Gott in seiner Geduld noch wirken lässt. Der Mittelpunkt wird aber der Mensch sein. Das Bewusstsein seiner Verantwortung gegenüber Gott kommt nicht in Betracht. Gott ist in Wirklichkeit verunehrt und herabwürdigt. Das höchste, das würdevollste Ziel, das sich der Mensch vornehmen kann, fehlt bei alledem, nämlich Gott selbst.

Übrigens, meine Lieben, es ist dasselbe Prinzip und derselbe Ursprung der Sünde vom Anfang an bis zum Ende. Der Mensch handelt eigenwillig, um seine Begierden zu befriedigen, giert nach Wissen für sich selbst, erhöht sich bis zu Gott. Er ist ungehorsam und handelt daher unter dem Einfluss und durch die Energie Satans. Das ist der Charakter des Antichrists und ebenso die Geschichte Adams in seinem ersten Fall, seiner ersten Sünde.

Wir sehen den Anfang und die Vollendung desselben Bösen, dessen Deutlichkeit und Kontrast im Tod unseres vielgeliebten und vollkommenen Erlösers sichtbar geworden sind; Er hat die Sühnung für uns vollbracht. Sein gnädiger und herrlicher Name sei ewig gepriesen! Möge Er diese Dinge in eure Herzen einprägen! Er wird seine Gemeinde vor all dem Übel, das die Welt bedroht, gewiss bewahren, denn seine Gemeinde ist eins mit Ihm.

7. Das Gericht der Völker, die das Erbteil Christi und der Gemeinde werden

Psalm 82

*1 Ein Psalm von Asaph. Gott steht in der Gemeinde Gottes, inmitten der Götter richtet er. 2 Bis wann wollt ihr ungerecht richten und die Person der Gottlosen ansehen? – Sela. 3 Verschafft Recht dem Geringen und der Waise; dem Elenden und dem Armen lasst Gerechtigkeit widerfahren! 4 Befreit den Geringen und den Armen, errettet ihn aus der Hand der Gottlosen!

*5 Sie wissen nichts und verstehen nichts, in Finsternis gehen sie umher: Es wanken alle Grundfesten der Erde.

*6 Ich habe gesagt: Ihr seid Götter, und Söhne des Höchsten ihr alle! 7 Doch wie ein Mensch werdet ihr sterben, und wie einer der Fürsten werdet ihr fallen.

*8 Steh auf, o Gott, richte die Erde! Denn du wirst alle Nationen zum Erbteil haben.

Der letzte Vers dieses Psalms umfasst das Thema, das uns an diesem Abend beschäftigen soll: „Steh auf, o Gott, richte die Erde! Denn du wirst alle Nationen zum Erbteil haben.“ Gott ist es, der die Erde richten wird. Als Folge dieses Gerichts wird Er alle Völker zum Erbteil haben.

Wir haben über Christus gesprochen als dem Erben aller Dinge zusammen mit der Gemeinde, seiner Miterbin. Dann vom Kommen Christi, jenem Augenblick, wo Er sein Erbe in Besitz nimmt, und von der Auferstehung der Gemeinde, oder dem Augenblick, wo die auferstandene Gemeinde mit Ihm an diesem Erbe teilhat. Die Seelen der entschlafenen Gläubigen warten auf die Auferstehung ihrer Leiber, um sich an der Fülle des Segens und der Herrlichkeit zu erfreuen. Deswegen kann ein Christ den Tod herbeisehnen, weil er durch ihn von allem Kummer und von allen Sorgen befreit wird. Er wartet aber noch auf die Auferstehung zur Vollendung seiner Herrlichkeit.

Wir haben auch von den Fortschritten des Bösen gesprochen und gezeigt, dass die Welt sich durch die Predigt des Evangeliums bei weitem nicht bekehrt, dass vielmehr das Unkraut wachsen und bis zur Ernte reifen wird. Am letzten Abend haben wir das Böse auf seiner höchsten Stufe in dem Tier gesehen, das seinem Untergang entgegengeht. Wir haben auch den Abfall der gesellschaftlichen Macht der vierten Königsherrschaft betrachtet, sowie den falschen Propheten, der seine Macht vor dem Tier ausübt und mit ihm zugrundegeht.

Wir haben gesehen, dass es zwei Tiere gibt, wobei das zweite sich in den falschen Propheten verwandelt (vgl. Apg 13 mit dem Ende von Kap. 19).

Jetzt weitet sich der Schauplatz ein wenig aus, wir sehen nicht nur, wie das vierte Tier vernichtet wird, sondern wie alle Völker gerichtet werden. Alle Menschenrassen, die sich auf der Erde befinden und sich infolge der Teilung der Kinder Noahs gebildet haben, werden sich am Ende zusammenfinden und von Gott gerichtet werden. Alles, was stolz und hochmütig ist, wird durch die Macht und die Herrlichkeit Gottes hinabgestoßen, damit sich Gott am Königreich in der Fülle des Segens erfreue und das Erbteil aller Völker besitze.

In unserer letzten Zusammenkunft habe ich den schwierigsten Teil behandelt: den Punkt, wo die beiden Haushaltungen zusammentreffen und wo das Böse, das durch den Abfall der gegenwärtigen Haushaltung veranlasst wurde, das Eingreifen Gottes erfordert und daher auch das Gericht. Dadurch kommt diese Haushaltung zu Ende. Ich habe besonders über den Abfall des Antichrists gesprochen, weil er tatsächlich dessen Vollendung darstellt. In dem Augenblick aber, wo dieses Ereignis stattfindet, werden ebenfalls alle Völker gerichtet. Gott richtet nicht nur die letzte Empörung des Antichrists oder des Tieres, sondern auch die Völker, da Er seine Macht vor aller

Welt demonstriert und der Augenblick seines Zorns dann gekommen ist.

Wir lesen in Offenbarung 11,15–18: „Und der siebte Engel posaunte: Und es geschahen laute Stimmen in dem Himmel, die sprachen: Das Reich der Welt unseres Herrn und seines Christus ist gekommen, und er wird herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen sitzen, fielen auf ihre Angesichter und beteten Gott an und sprachen: Wir danken dir, Herr, Gott, Allmächtiger, der da ist und der da war, dass du deine große Macht angenommen und die Herrschaft angetreten hast! Und die Nationen sind zornig geworden, und dein Zorn ist gekommen und die Zeit der Toten, gerichtet zu werden, und den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten, und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, die Kleinen und die Großen, und die zu verderben, die die Erde verderben.“

Wir wollen nun weitere Stellen der Schrift betrachten, die dasselbe Thema behandeln. Wir haben gesehen, dass der Herr Jesus, der Messias, der wahre König der ganzen Erde, sich dem vierten Tier und den Juden, also dem Römischen Reich und den Juden vorgestellt hat: einerseits den Nationen, repräsentiert durch Pontius Pilatus, und andererseits den Juden, repräsentiert durch den Hohepriester. Er stellte sich der Welt und den Seinigen vor, doch Er wurde verworfen. Wir werden sehen, was es wirklich bedeutet, wenn es heißt, dass die Nationen zornig sein werden und dass der Zorn Gottes gegen sie in dem Gericht entbrennt, das Er seinem Sohn übergeben hat.

In Psalm 2 sehen wir zwei Dinge: Erstens wird der Sohn als König auf dem heiligen Berg Zion eingesetzt wird, auch werden Ihm die Nationen zum Erbteil gegeben. Zion ist sein Thron, die Nationen sind sein Erbteil. Zweitens ist die Art und Weise, wie die Nationen behandelt

werden, dem Evangelium völlig entgegengesetzt. „Mit eisernem Zepter wirst du sie zerschmettern“ (Ps 2,9). Der Zepter Christi ist in der Sprache des Evangeliums ein Zepter der Güte und der Liebe. Es zeigt sich darin seine größte Freundlichkeit, die größte Macht seiner Liebe, es ist kein eisernes Zepter.

Hier geht es jedoch um die Könige der Erde. „Und nun, ihr Könige, seid verständig, lasst euch zurechtweisen, ihr Richter der Erde! Dient dem HERRN mit Furcht, und freut euch mit Zittern“ (Ps 2,10.11). Die Absicht Gottes war, dass sein Sohn gesalbt werden würde, das heißt: Gott wollte Jesus zum König über die ganze Erde setzen, und Er lädt die Könige der Erde, sich Ihm zu unterwerfen; Er sagt ihnen: „Ich will in meinem Zorn reden, ich gebe Christus die Nationen zum Erbe, Er wird sie mit eisernem Zepter zerschlagen, er wird sie in Stücke zerschlagen; so unterwerft euch Ihm jetzt, meinem Sohn, dem König auf Zion.“

Die Könige folgen aber ihren eigenen Vorstellungen, ihr Vorhaben ist nach menschlicher Weisheit gefasst, sie denken nicht an Christus, den König auf Zion. Redet zu den Königen der Erde von Christus, dem König auf Zion, man wird euch sofort für verrückt halten. Dennoch hat Gott es verordnet und unwiderruflich festgesetzt, Er wird es auch vollbringen, ungeachtet der Könige der Erde. Er wird Christus zum König auf Zion einsetzen und Ihm die Völker zum Erbteil geben. Auch wird Er die Enden der Erde zu seinem Besitz machen. „Denn“, sagt Er durch den Mund Michas, „nun wird er groß sein bis ans Ende der Erde“ (Mich 5,3)

Bei der Geburt Christi sehen wir schon, wie der Hass beim geringsten Anschein seiner Königherrschaft losbricht. Sobald man hört: Ein König ist da, sucht man Ihn loszuwerden. Werden die Nationen jedoch auf die Aufforderung hören, sich Ihm zu unterwerfen? In Psalm 82 finden wir die Antwort. Die Richter (hebräisch *Elohim*) der Erde

werden von ihrer Regierung Rechenschaft ablegen müssen. „Sie wissen nichts und verstehen nichts, in Finsternis gehen sie umher: Es wanken alle Grundfesten der Erde. Ich habe gesagt: Ihr seid Götter, und Söhne des Höchsten ihr alle“ (Ps 82,5.6). Gott selbst hat sie als eine Macht auf der Erde gegeben, denn die bestehenden Autoritäten sind von Gott verordnet (Röm 13,1). So kann Gott sie auch richten.

Nun, die Christen führen keine solche Sprache, sondern Gott darf die richten, die Er zu Richtern ernannt hat. Er hat das Recht, die untergeordneten Gewalten abzusetzen, um der Welt seine große Macht zu zeigen und als König zu handeln.

In Psalm 9,1–7 sehen wir, dass der Ort, wo dieses Gericht vollzogen wird, das Land Israel ist, und dass sich der HERR durch diese Machttat offenbaren wird. In Vers 6 dieses Psalms heißt es: „Du hast die Nationen gescholten, den Gottlosen [Antichrist] vertilgt; ihren Namen hast du ausgelöscht für immer und ewig.“ Das Ende des Psalms in den Versen 15–20 ist nicht die Sprache des Evangeliums, es ist die prophetische, gerechte Forderung nach dem Gericht; so kann man diese Psalmen besser verstehen, bei denen die Christen manchmal auf große Schwierigkeiten stoßen, weil sie den Unterschied zwischen den Haushaltungen nicht erkennen. Den Gottlosen zum Glauben führen, ihm Gnade widerfahren lassen: Das ist Evangelium. Doch hier haben wir etwas ganz anderes, weil es nicht um das Evangelium geht.

Nachdem das Evangelium verkündigt worden ist, fordert Christus das Gericht über die Welt. Es ist nicht der Christus zur Rechten des Vaters, der den Heiligen Geist sendet und seine Miterben sammelt, sondern der Gerechtigkeit fordert. Er tut es gewöhnlich durch seinen Geist im Mund der Demütigen und Sanftmütigen des jüdischen Volkes gegen den Stolzen und Gewaltigen. Wenn Gott das Gericht

nicht vollziehen würde, würde das Böse immer mehr zunehmen, ohne jede Abschwächung für die Gläubigen. Gott vollzieht es erst, wenn das Böse völlig ausgereift ist. Der Antichrist und die Nationen werden sich gegen Gott und gegen seinen Christus auflehnen, und die Erde muss von diesen Feinden befreit werden, um für das Reich Gottes Platz zu machen. Es ist nicht David, der verlangt, über seine Feinde zu herrschen, sondern Christus, der das Gericht fordert, weil der Augenblick gekommen ist.

In Psalm 10 findet ihr die gleiche Wahrheit noch einmal: „Der HERR ist König immer und ewig; die Nationen sind umgekommen aus seinem Land“ (V. 16).

Liebe Freunde, ich wollte euch auf das Hauptprinzip in diesen Psalmen aufmerksam machen, auf das furchtbare Gericht Gottes über die Bosheit der Nationen, das Handeln Gottes als Richter inmitten der Richter.

Eine Stelle in Jesaja 2,12–22 stellt uns ebenfalls den großen Tag Gottes auf der Erde vor: „Denn der HERR der Heerscharen hat einen Tag über alles Stolze und Hohe und über alles Erhabene, und es wird erniedrigt werden“ (V. 12). Hier ist nicht das Gericht der Toten gemeint, sondern das Gericht über die Erde.

Um euch noch anschaulicher zu machen, dass dieses Gericht allen Völkern gilt und dass Gott dadurch die Erde mit der Erkenntnis seines Namens erfüllen wird, führe ich noch Zephanja 3,8 an: „Darum harrt auf mich, spricht der HERR, auf den Tag, an dem ich mich aufmache zur Beute! Denn mein Rechtsspruch ist, die Nationen zu versammeln, die Königreiche zusammenzubringen, um meinen Grimm über sie auszugießen, die ganze Glut meines Zorns; denn durch das Feuer meines Eifers wird die ganze Erde verzehrt werden.“ Gott hat beschlossen, die Völker zu versammeln, um über sie seinen Zorn

auszuschütten. Das ist ein furchtbares Gericht. Was unsere Erwartung betrifft, dass nämlich die Erkenntnis des HERRN die Erde erfüllen soll, sehen wir sie in Vers 9. Das wird geschehen, nachdem Er das Gericht vollzogen und die Gottlosen vertrieben hat. Diese Stelle zeigt das eindeutig.

Nebenbei bemerkt: Dieselbe Wahrheit, dass sich die Erkenntnis Gottes durch die Wirkung dieser Gerichte ausbreiten wird, finden wir in Jesaja 26,9.10: „Mit meiner Seele verlangte ich nach dir in der Nacht; ja, mit meinem Geist in meinem Innern suchte ich dich früh; denn wenn deine Gerichte die Erde treffen, so lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit. Wird dem Gottlosen Gnade erwiesen, so lernt er nicht Gerechtigkeit: Im Land der Geradheit handelt er unrecht und sieht nicht die Majestät des HERRN."

Der Beschluss des HERRN ist, die Königreiche zu versammeln, um seinen Zorn und seinen ganzen Grimm über sie auszuschütten. Das wird ein schrecklicher Tag sein, ein Tag, der die Welt erwartet.

Eine weitere Stelle, die dieselbe Wahrheit behandelt, ist Psalm 110,1: „Der HERR sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße!" Jesus sitzt zur Rechten des Vaters, bis Ihm seine Feinde als Schemel für seine Füße hingelegt werden. Bis dahin wirkt Er durch seinen Geist, damit die Christen gesammelt werden. Er sendet den Heiligen Geist, den Tröster, um von Sünde, von Gerechtigkeit und von Gericht zu überführen (Joh 16,8).

Der Tag wird kommen, an dem Gott die Feinde Jesu Christi als Schemel für seine Füße hinlegt. Deshalb sagt Jesus, dass der Sohn selbst den Tag nicht wisse, an dem das geschehen wird (Mk 13,32). Es steht geschrieben, dass Er alle Dinge erben wird. So sagt David, was vom Herrn Jesus prophezeit war. „Der HERR sprach zu meinem

HERRN: Setze dich zu meiner Rechten, bis dass ich deine Feinde hinlege zum Schemel für deine Füße.“ Hier wird nicht dieses oder jenes Jahr oder ein bestimmter Tag genannt, sondern der Herr wird bis zu dem Augenblick zur Rechten Gottes sitzen, bis der Vater seinen Ratschluss erfüllen wird. Der Herr Jesus, Gott gelobt in Ewigkeit, empfängt das Reich als Mensch und Mittler (1Tim 2,5). Das ist also die Erfüllung des Beschlusses: „Den Stab deiner Macht wird der HERR aus Zion senden“ (Ps 110,2).

Wir sehen das Ende der jetzigen Haushaltung sehr klar bezeichnet: Christus sitzt zur Rechten des HERRN, bis der HERR Ihm seine Feinde als Schemel für seine Füße hinlegt. Danach sagt Er: „Herrsche inmitten deiner Feinde“ (V. 3). So wird der HERR das erfüllen, wenn der Herr Jesus seine Macht geltend macht: „Der Herr zu deiner Rechten zerschmettert Könige am Tag seines Zorn. Er wird richten unter den Nationen, er füllt alles mit Leichen. Das Haupt über ein großes Land zerschmettert er“ (Ps 110,5.6)

In Jeremia 25,28 lesen wird: „Und es soll geschehen, wenn sie sich weigern, den Becher aus deiner Hand zu nehmen, um zu trinken, so sollst du zu ihnen sagen: So spricht der HERR der Heerscharen: Ihr sollt trinken.“ So auch Vers 31: „Ein Getöse dringt bis an das Ende der Erde, denn der HERR hat einen Rechtsstreit mit den Nationen, er hält Gericht mit allem Fleisch; die Gottlosen gibt er dem Schwert hin, spricht der HERR.“ Das Wort Gottes stellt uns immer dieses Ende all dessen vor, was uns umgibt.

Auf zwei weitere Punkte möchte ich euch noch aufmerksam machen. Erstens wird dieses Unglück hauptsächlich in Jerusalem stattfinden; zweitens hat Gott alle diese Völker in seinem Wort genannt, und wir werden zur Zeit des Gerichts Gottes all die Abkömmlinge Noahs wieder auf dem Schauplatz erscheinen sehen, deren Ver-

zeichnis wir in 1. Mose 10 finden. Wir werden sie beinahe alle entweder unter dem Tier oder unter Gog wieder finden.

Bezüglich der Stellen über Jerusalem können wir Joel 3,1.9–17 anführen, dann Micha 4,11 bis zum Ende des Kapitels und Sacharja 12,3–11:

> Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich Jerusalem zu einem Laststein für alle Völker machen: Alle, die ihn aufladen wollen, werden sich gewiss daran verwunden. Und alle Nationen der Erde werden sich gegen es versammeln. An jenem Tag, spricht der HERR, werde ich alle Pferde mit Scheuwerden und ihre Reiter mit Wahnsinn schlagen; und über das Haus Juda werde ich meine Augen oben halten und alle Pferde der Völker mit Blindheit schlagen. Und die Fürsten von Juda werden in ihrem Herzen sprechen: Eine Stärke sind mir die Bewohner von Jerusalem in dem HERRN der Heerscharen, ihrem Gott. An jenem Tag werde ich die Fürsten von Juda einem Feuerbecken unter Holzstücken und einer Feuerfackel unter Garben gleichmachen; und sie werden zur Rechten und zur Linken alle Völker ringsum verzehren. Und fortan wird Jerusalem an seiner Stätte wohnen in Jerusalem. Und der HERR wird die Zelte Judas zuerst retten, damit die Pracht des Hauses David und die Pracht der Bewohner von Jerusalem sich nicht über Juda erhebe. An jenem Tag wird der HERR die Bewohner von Jerusalem beschirmen; und der Strauchelnde unter ihnen wird an jenem Tag wie David sein und das Haus Davids wie Gott, wie der Engel des HERRN vor ihnen her. Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich alle Nationen zu vertilgen suchen, die gegen Jerusalem herankommen. Und ich werde über das Haus David und über die Bewohner von Jerusalem den Geist der Gnade und des Flehens ausgießen; und sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen gleich der Wehklage über den einzigen Sohn und bitterlich über ihn Leid tragen, wie man bitterlich über den Erstgeborenen Leid trägt. An jenem Tag wird die Wehklage in Jerusalem groß sein wie die Wehklage von Hadad-Rimmon in der Talebene Megiddo.

Und Sacharja 14,3.4:

> Und der HERR wird ausziehen und gegen jene Nationen kämpfen, wie an dem Tag, da er kämpft, an dem Tag der Schlacht. Und seine Füße werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen, der vor Jerusalem im Osten liegt; und der Ölberg wird sich in der Mitte spalten, nach Osten und Westen hin, zu einem sehr gro-

ßen Tal, und die Hälfte des Berges wird nach Norden und seine andere Hälfte nach Süden weichen.

In Apostelgeschichte 1 lesen wir, dass Jesus auf dieselbe Weise wiederkommen wird, wie man Ihn hat auffahren sehen. Sogar der Ort, wo seine Füße stehen werden, wird genannt: auf dem Ölberg. Siehe dazu Hesekiel 11,23: „Und die Herrlichkeit des HERRN erhob sich aus der Mitte der Stadt und stellte sich auf den Berg, der im Osten der Stadt ist.“ Und in Sacharja 14,4 sagt der Geist durch Sacharja, dass „seine Füße“, also die Füße des HERRN dort stehen werden. Obwohl Er der Mann der Schmerzen war, ist Jesus doch der HERR, wie Er es von Ewigkeit her ist.

Was den zweiten Punkt betrifft, so stellen wir fest, dass die Nationen, die Nachkommen Noahs, sich entweder unter dem Tier oder unter Gog, den zwei Hauptmächten, wiederfinden werden. Wenn ihr in 1. Mose 10 nachseht, werdet ihr dort in Vers 5 die Inseln der Nationen nach ihren Ländern aufgeteilt finden. In dem Verzeichnis der Kinder Japhets habt ihr Gomer, Magog, Madai, Jawan, Tubal, Mesech und Tiras. Von diesen Völkern findet ihr Gomer, Magog, Tubal und Mesech unter den gleichen Namen in Hesekiel 38 im Gefolge von Gog. Ihr werdet dort auch Peres (das sind die Perser) finden, der mit Madai (den Medern) verbündet war, aus dessen Händen er das Königreich empfing, wie wir es in Daniel 3 und anderswo sehen. Von diesen Völkern bleiben nur Jawan und Tiras übrig. Die Aufzählung in Hesekiel enthält alle Nationen, die Russland, Klein-Asien, die Tatarei[16] und Persien umfassen, alle Volksstämme aus denen Russland besteht oder die unter seinem Einfluss stehen. Sie alle stehen unter der Herrschaft Gogs, dem Fürsten von Rosch (= Russen), Mesech (= Moskau), und Tubal (= Tobolsk).

[16] Historische Bezeichnung für Zentralasien, Nordasien und Teile Osteuropas (Anmerkung des Herausgebers).

Die Kinder Hams werden in 1. Mose 10,6 aufgeführt. Diese haben Kanaan vernichtet, und so kam sein Land an Israel. Kusch und Put finden sich in Hesekiel 38,5 unter Gog; die Familie von Kusch aber nur teilweise, und zwar aus folgendem Grund: Ein Teil ließ sich am Euphrat nieder, ein anderer am Nil, also im Norden und im Süden von Israel. Die aus dem Norden sind also durch ihre Lage in direkter Verbindung mit den Anhängern Gogs. Ägypten (hebr. Mizraim) und das, was von Kusch und Put übriggeblieben ist, sehen wir in Daniel 11,43.

Nun, bei den Kindern Sems ist Elam mit dem Land der Perser gleichzusetzten, von dem wir schon gesprochen haben. Assur oder Assyrien wird auch in Verbindung mit dem Gericht erwähnt, das in den letzten Zeiten stattfinden wird: Micha 5, Jesaja 14,25, Jesaja 30,31.32, in der Verschwörung nach Psalm 83 und anderen Stellen. Arpaksad ist einer der Vorfahren Israels. Die Familie Joktans fehlt hier; es geht um ein orientalisches Volk. Aram oder Syrien wurde durch Assur umgesiedelt und befindet sich unter dem Titel der Könige vom Norden. So scheint es auch mit Lud der Fall zu sein. Jawan kommt auch nach Sacharja 9,13 im letzten Kampf vor.

Von all diesen Völkern sind Joktan und Tiras die einzigen, die beim letzten Gericht nicht erwähnt sind. Ich rede nur vom Wort Gottes aus; weltliche Schriftsteller vereinen Tiras mit Jawan; aber ich lasse mich damit nicht ein.

Heutzutage sehen wir, wie Russland seine Macht gerade über die Völker ausdehnt, die sich unter der Autorität Gogs[17] befinden. In Daniel 11 müssen wir auf zwei andere Mächte achtgeben: der König des Südens und der König des Nordens. Dieses Kapitel enthält zu-

[17] Wir müssen Gog in Hesekiel 38 von Gog und Magog in Offenbarung 20, 8 unterscheiden (Anmerkung des Herausgebers).

nächst einen langen Bericht von Ereignissen, die bereits in Erfüllung gegangen sind; danach kommen die Schiffe aus Kittim (V. 30), dann tritt eine Unterbrechung in der Geschichte jener zwei Mächte ein. Diese Könige sind die Nachfolger des großen Königs von Jawan; der eine besaß Assyrien, der andere Ägypten. Sie kämpften um Syrien und um das Heilige Land. In Daniel 11,31.35 haben wir die Juden, die während langer Zeit außer Betracht standen. Es heißt von ihnen: „Und von den Verständigen [den Juden] werden einige fallen, damit sie geläutert und gereinigt und weiß gemacht werden bis zur Zeit des Endes; denn es verzögert sich noch bis zur bestimmten Zeit."

Und dann lesen wir in Vers 36: „Und *der König* wird nach seinem Gutdünken handeln." Das ist der Antichrist. In Vers 40 sehen wir ihn im Land Israel, dort, wo der Kampf zwischen dem König des Südens und dem König des Nordens ausgetragen wird. „Und zur Zeit des Endes wird der König des Südens mit ihm zusammenstoßen, und der König des Nordens wird gegen ihn anstürmen" (V. 40). Nach einer langen Zwischenzeit tritt der König des Südens von neuem auf den Schauplatz. Nun, das ereignet sich erst seit einigen Jahren nach einer Zwischenzeit von ungefähr zweitausend Jahren. Den größten Teil der Völker, die zu den Füßen Gogs sind, sehen wir jetzt zu den Füßen Russlands.

Aber „der König des Nordens wird gegen ihn anstürmen" (V. 40). Der Antichrist wird zugleich vom König des Südens oder Ägypten angegriffen werden und vom König des Nordens, der über den asiatischen Teil der Türkei oder Assyrien herrschen wird.[18] Ich sage nicht, wer am Ende der König des Nordens sein wird; wir sehen aber, dass die Umstände und die in diesen Weissagungen beschriebenen Personen, die sich auf diese Zeit beziehen, in Erscheinung

[18] Vergessen wir nicht, dass das im Jahr 1840 geschrieben worden ist (Anmerkung des Herausgebers).

treten werden. Vor zweitausend Jahren hat der König des Nordens aufgehört zu existieren; seit einigen Jahren ist er wieder da.[19] Ebenso sehen wir ein Volk, das vor einem Jahrhundert fast unbekannt war, das zu unserer Zeit genau über die gleichen Länder wie Gog in Hesekiel herrscht.

Ich will eure Aufmerksamkeit nicht auf Ereignisse richten, die in unseren Tagen geschehen. Doch nachdem wir die Prophetie erklärt haben, erwähnen wir auch die Begebenheiten, die sich vor unseren Augen zutragen. Wir sehen ebenso, wie alle diese Völker anfangen, sich mit Jerusalem zu beschäftigen (Sach 12,3). Doch sie wissen nicht, was sie tun sollen. Der König von Ägypten fordert all diese Länder für sich, der König des Nordens will sie nicht abgeben. Die Türkei besitzt jetzt den Norden oder das Land von Assyrien.

Wir sehen, wie augenblicklich der König des Nordens und der König des Südens miteinander um dasselbe Land kämpfen, um das sie sich schon vor zweitausend Jahren gestritten haben. Es ist genau das, was zur bestimmten Zeit geschehen wird. Ich sage nicht, dass schon alles offenbar ist. Die zehn Könige sind zum Beispiel noch nicht erkennbar, der Antichrist ist noch nicht erschienen, doch die Prinzipien, die sich im Wort Gottes befinden, wirken sichtbar mitten unter den Königreichen, wo die zehn Hörner erscheinen sollen. Wir sehen nämlich, dass das ganze westliche Europa mit Jerusalem beschäftigt ist und sich auf den Krieg vorbereitet. Wir sehen, dass Russland sich seinerseits ebenfalls vorbereitet, um seine Macht über die im Wort Gottes angeführten Länder auszuüben, und dass alle Gedanken der Politiker dieser Welt sich auf den Schauplatz konzentrieren, wo ihr letztes Zusammentreffen vor dem Gericht Gottes stattfinden wird, wo der Herr sie zusammenbringen wird wie „Garben auf der Tenne“ (Mich 4,12). Ein sehr bemerkenswertes Zusammentreffen! Wenn

[19] Anspielung auf Memet Ali (Anmerkung des Herausgebers).

wir uns vor Augen führen, was gerade um uns herum geschieht, erkennen wir, was in der Prophetie steht. Zumindest sehen wir, dass die Handelnden oder die, durch die Gott handeln wird, sich unter denselben Charakterzügen zeigen, die die Prophetie angibt.

Liebe Freunde, wenn ihr euch die Mühe macht, die angeführten Kapitel zu studieren – und ihr werdet weitere finden –, so werdet ihr auch Matthäus 25 verstehen, das vom Herrn Jesus auf seinem Thron redet. Er sammelt alle Nationen (nach der Stelle in Joel 3), richtet sie und scheidet sie voneinander, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Wir wollen uns erinnern, dass wir Christen vor dem Gericht vollkommen sicher sind. Ich habe heute Abend nicht von der Gemeinde gesprochen. Ihre Stellung ist während dieser Ereignisse bei Christus, ja, das ist sogar bereits jetzt der Fall. Sie wird Ihn begleiten. Die Gemeinde besitzt dieses Vorrecht, diese Herrlichkeit, diesen besonderen Charakter, mit Christus vereint zu sein. Wenn man die Gemeinde im Alten Testament sucht, so findet man Jesus Christus.

Ein eindrucksvolles Beispiel für diese Wahrheit ist das, was Paulus über die Gemeinde in Römer 8,33.34 sagt. In Jesaja 50,8 lassen sich die Worte auf Christus anwenden. Dort sagt Christus gleichsam: Wer will mich verdammen? Da die Gemeinde mit Ihm eins ist, verwendet der Apostel diesen Ausdruck, um ihre Stellung zu beschreiben.

Die Einheit der Gemeinde in einem Leib, seien es Juden oder Heiden, war im Alten Testament nicht enthüllt; wenn man sie dort sucht, findet man Christus. Obgleich in den Beziehungen des HERRN mit Zion vieles liegt, was sich in der Beziehung Gottes, des Vaters, mit der Gemeinde wiederfindet, darf man dennoch nicht in Zion die Gemeinde sehen. Im Alten Testament sind die Vorrechte der Gemeinde in Christus selbst, in der Person Christi, weil die Gemeinde

den gleichen Platz wie Christus hat. Nach Epheser 1,22.23 ist sie die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt. Folglich dürfen wir die Gemeinde in diesen Weissagungen nicht suchen, weil sie der Leib Christi ist.

Wir haben gesehen, dass Christus die Völker zerschmettern und zerschmeißen wird. Nun, es wird ebenso von der Gemeinde gesagt, dass sie das tun wird. Die Gemeinde hat mit all dem, worüber wir bis jetzt gesprochen haben, nichts zu tun in dem Sinn, dass sie das erleiden müsste (Off 2,26.27). Ihr Platz ist nicht unter den Nationen, die zerschmettert werden, sondern sie ist mit Christus vereint und hat die gleichen Vorrechte wie Christus und zerschmettert mit Ihm zusammen die Völker. Es gibt keine Wahrheit in Bezug auf Christus, die nicht auch die Gemeinde betrifft.

Es ist immer kostbar für uns, unseren Platz als Miterben Christi zu begreifen. Je mehr wir daran denken, desto mehr werden wir gestärkt, desto mehr werden wir uns im Geist als Erben Gottes sehen, von der Welt losgelöst, einer Welt, die gerichtet wird, während die Gemeinde gerechtfertigt ist. Die Gemeinde ist gerechtfertigt. Die entsprechende Auswirkung sehen wir noch nicht, weil die Herrlichkeit noch nicht gekommen ist. Die Welt ist gerichtet, die entsprechende Auswirkung sehen wir noch nicht, weil das Gericht noch nicht gekommen ist. Die Gemeinde genießt die Ergebnisse der Rechtfertigung erst in der Herrlichkeit. Die Welt empfängt die Früchte ihrer Bosheit erst im Gericht. Dennoch stimmt es, dass die Gemeinde mit Christus vereint ist. Die Welt ist gerichtet, weil sie Christus verworfen hat. „Gerechter Vater“, sagt der Heiland, „die Welt hat dich nicht erkannt.“ Das ist es, was die Gnade für uns bewirkt hat. So wie der Unglaube völlig und für ewig von Christus scheidet, hat uns die Gnade durch den Glauben völlig und für immer mit Ihm vereinigt. Dafür wollen wir Gott preisen.

8. Bedingungslose Verheißungen des irdischen Segens für Israel – Teil 1

Römer 11,21

> *21 denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht verschont hat – dass er auch dich etwa nicht verschonen werde.

In Römer 11,1 hat der Apostel in Bezug auf Israel die Frage gestellt: „Hat Gott etwa sein Volk verstoßen?“ Bis Kapitel 8 hat er unser aller Geschichte, die des sündigen Menschen, beschrieben, Juden oder Griechen (Nationen). Er hat das Evangelium von der Gnade Gottes, die Versöhnung des Menschen – ohne Unterschied zwischen Juden und Nationen – durch den Tod und durch die Auferstehung Jesu Christi dargelegt. Nachdem er diese Lehre dargelegt hat, hat er auch gezeigt, dass sie die Verheißungen an Israel nicht auflöst. Daher beginnt er in Kapitel 9 mit der Geschichte der Haushaltungen. Er legt dar, wie Gott gegenüber den Juden und den Griechen gehandelt hat, und in Kapitel 11 behandelt er die Frage: „Hat Gott etwa sein Volk verstoßen?“

Als wir die Geschichte der vier Tiere und die der Gemeinde behandelten, sahen wir, dass die Juden beiseitegesetzt wurden. Das Evangelium ist in der Welt erschienen, um die Sünder, seien es nun Juden oder Griechen, zu erretten, um das verborgene Geheimnis eines himmlischen Volkes zu offenbaren und den Fürstentümern und Gewalten in den himmlischen Örtern die mannigfaltige Weisheit Gottes begreiflich zu machen (Eph 3,10). Ein Jude, der sich bekehrt, tritt in die Haushaltung der Gnade ein. Doch sofort kommt die Frage auf: „Hat Gott etwa sein Volk verstoßen?“

Hier handelt es sich nicht um sein geistliches Volk, sondern um sein Volk nach dem Fleisch, um die Seinigen, die Juden. Der Apostel sagt

in Vers 28: „Hinsichtlich des Evangeliums sind sie zwar Feinde, um euretwillen, hinsichtlich der Auswahl aber Geliebte, um der Väter willen.“ In diesem Kapitel handelt es sich also nicht um das Evangelium, um den Ruf an die Juden zur Gnade durch das Evangelium, obwohl in diesem Volk eine Erwählung durch das Evangelium stattfand. Es handelt sich um die Juden als Volk Gottes in seiner äußeren Erscheinung, um die Juden nach dem Fleisch, die Feinde hinsichtlich des Evangeliums sind, aber Vielgeliebte um der Väter willen, was ihre nationale Erwählung betrifft.

Hat denn Gott dieses Volk, das dem Evangelium feindlich ist, verstoßen? Die Antwort des Apostels lautet: „Das sei ferne!“ (Röm11,1).

Wir Christen rühmen uns des Prinzips, dass „die Gnadengaben und die Berufung Gottes unbereubar sind“ (Röm 11,29). Das ist ein Grundsatz der Schrift. Doch auf wen wendet der Apostel ihn an? Nicht auf uns, sondern auf die Juden. Es ist immer sehr wichtig, eine Stelle aus dem Wort Gottes in ihrem Zusammenhang zu beachten und sie nicht aus dem Boden herauszureißen, in den Gott sie gepflanzt hat.

Während der gegenwärtigen Haushaltung beruft Gott ein himmlisches Volk. Er setzt daher sein irdisches Volk, die Juden, beiseite. Die jüdische Nation wird niemals in der Gemeinde aufgehen, im Gegenteil: Israel ist „zum Teil Verhärtung widerfahren, bis die Vollzahl der Nationen eingegangen ist“, bis alle Kinder Gottes herzugerufen sind, die in dieser Haushaltung die Gemeinde bilden.

Israel wird aber als Nation errettet. Der Befreier wird aus Zion kommen; Er hat sein Volk nicht verstoßen. Sie sind Feinde hinsichtlich des Evangeliums, und sie werden es bleiben, bis die Vollzahl der Nationen eingegangen ist. Doch der Befreier wird kommen. Dies ist

die Zusammenfassung der göttlichen Absichten, die die Juden betreffen.

Da wir von der Haushaltung der Nationen sagen können, dass sie nicht an der Güte Gottes geblieben ist, können wir auch sagen, dass sie früher oder später abgehauen werden wird: „... gegen ... dich aber Güte Gottes, wenn du an der Güte bleibst; sonst wirst auch du ausgeschnitten werden“ (Röm 11,22).

Die Wurzel des Ölbaums ist nicht nur Israel unter Gesetz, bei weitem nicht: An Abraham erging der Ruf vonseiten Gottes. Es war die Berufung eines einzelnen Menschen, der auserwählt und abgesondert wurde. Er war Träger der Verheißungen; die Wahl fiel auf Abraham und auf die Familie Abrahams nach dem Fleisch. Israel diente als Beispiel: als Träger der Verheißungen und der Offenbarung der Erwählung Gottes; jetzt ist es die Gemeinde.

Um euch diese *Wurzel* der Verheißungen – Abraham – begreiflich zu machen, möchte ich etwas über die Reihenfolge der vorangegangenen Haushaltungen anführen.

Zuerst sehen wir beim Fall des Menschen, dass er sich selbst überlassen ist. Er ist zwar nicht ohne Zeugnis, hatte aber kein Gesetz, keine Regierung, was dazu führte, dass das Böse sein Höchstmaß erreichte: Die Welt wurde mit Gewalttätigkeit und Verderben erfüllt, bis Gott sie durch die Sintflut reinigte.

Danach kam Noah. Eine Veränderung fand statt: Sie bestand darin, dass das Recht über Leben und Tod und das Ausüben von Rache, in die Hand des Menschen gelegt wurde. „Wer Menschenblut vergießt, *durch den Menschen* soll sein Blut vergossen werden.“ Hinzu kam ein mehr oder weniger großer Segen auf die Erde. „Dieser“, sagte Lamech, indem er von Noah redete, „wird uns trösten über

unsere Arbeit und über die Mühe unserer Hände wegen des Erdbodens, den der HERR verflucht hat“ (1Mo 5,29). Gott schloss ein Bündnis mit Noah und der Schöpfung, das Gott durch den Regenbogen bezeugte: „Und der HERR roch den lieblichen Geruch, und der HERR sprach in seinem Herzen: Nicht mehr will ich fortan den Erdboden verfluchen“ (1Mo 8,21; 9,6.12.13). Dies ist der Bund, der aufgrund des Opfers Noahs der Erde gegeben wurde, als Vorbild des Opfers Christi.

Nebenbei bemerkt brach Noah diesen Bund, wie der Mensch es stets getan hat. Anstatt Segen aus der Erde zu gewinnen, bebaute er einen Weinberg und betrank sich. Durch seine Schuld verlor das Prinzip der Regierung gleich in seinen ersten Anfängen seine Kraft. Noah, der die Zügel der Regierung in Händen hielt, wurde zum Gegenstand des Spottes eines seiner Söhne.

In allen Haushaltungen sehen wir den sofortigen Fall des Menschen; alles aber, was durch menschliche Torheit in allen Haushaltungen verlorenging, wird sich in Christus am Ende wieder finden: Segen der Erde, Wohlstand für die Juden, die Regierung des Sohnes Davids, die Herrschaft des großes Königs über die Nationen, die Herrlichkeit der Gemeinde. Alles, was einmal war und in den Händen des ersten Adams verdorben wurde, wird in den Händen des zweiten Adams, des Bräutigams der Gemeinde, des Königs der Juden und der ganzen Erde, wieder aufblühen.

Ein anderer, noch schrecklicherer Fall ereignete sich nach dem, was Noah widerfuhr. Gott hatte in der Sintflut seine Gerichte ausgeführt, die Vorsehung hatte sich auf diese Weise offenbart. Nun, was hat Satan getan? Solange Satan nicht gebunden ist, bemächtigt er sich immer der Dinge auf der Erde. Nachdem sich die Vorsehung Gottes in seinen Gerichten offenbart hatte, präsentierte Satan sich als Gott; er machte sich zum Gott. Steht nicht geschrieben: „Son-

dern dass das, was die Nationen opfern, opfern sie den Dämonen und nicht Gott.“ Satan hat sich also zum Gott der Erde gemacht.

In Josua 24,2 lesen wir: „Eure Väter wohnten vor alters jenseits des Stromes, Tarah, der Vater Abrahams und der Vater Nahors, und sie dienten *anderen Göttern*“, sagte der HERR durch Josua zu den Israeliten. Hier sehen wir zum ersten Mal, dass Gott auf die Existenz des Götzendienstes hinweist. Von dem Augenblick an, wo er aufgetreten ist, berief Gott Abraham. Das ist die erste Berufung seitens Gottes, die eine äußere Trennung in der Ordnung der Dinge hier auf der Erde erforderte. Weil Satan sich als himmlischer Regent über die Welt etablierte, musste Gott ein Volk haben, das getrennt von anderen Völkern war und wo die Wahrheit zur Geltung kam. Alle Wege Gottes mit den Menschen drehen sich um die Tatsache, dass der HERR Abraham und seine Nachkommenschaft hier auf der Erde zum Bewahrer dieser großen Wahrheit berufen hat: Es ist nur *ein* Gott. Daher bezieht sich alles, was Gott auf der Erde tut, völlig und unmittelbar auf die Juden, die den Mittelpunkt seiner irdischen Ratschlüsse und seiner Regierung bilden. Das könnt ihr in 5. Mose 32,8 gut erkennen.

Ihr werdet diese beiden Prinzipien ganz deutlich im Wort unterschieden finden: Auf der einen Seite gibt es die Verheißungen, die Abraham ohne Bedingung gegeben wurden, auf der anderen Seite gibt es Israel, das sie mit Bedingung empfängt und alles verliert. Da Abraham aber die Verheißungen ohne Bedingung empfangen hat, kann sie Gott nie aufheben, obwohl Israel gefehlt hat, nachdem es sich den Bedingungen verpflichtet hatte. Das ist ein wichtiges Prinzip. Wenn Gott seine Verheißungen gegenüber Abraham nicht halten würde, so könnte Er auch seine Verheißungen uns gegenüber unerfüllt lassen.

Israel empfing auf Sinai die Verheißungen mit Bedingungen und hielt sie nicht. Das hat aber die Gültigkeit und die Kraft der Verheißungen, die Abraham 430 Jahre früher gegeben wurden, keineswegs abgeschwächt. Ich rede jetzt nicht von der geistlichen Verheißung: „Alle Völker werden in dir gesegnet werden“. Das ist eine Verheißung, die sich in unserer jetzigen Haushaltung durch das Evangelium teilweise erfüllt hat. Ich will euch jedoch zeigen, dass gewisse Verheißungen, die *Israel* gegeben sind, auf der gleichen Treue Gottes beruhen.

Beginnen wir bei den Stellen, die sich auf die Verheißungen beziehen, und zwar mit 1. Mose 12. Es ist die Berufung Abrahams, der sich damals inmitten seiner götzendienerischen Familie befand. Dabei geht es um eine ganz allgemeine Verheißung, die aber sowohl zeitliche Segnungen umfasst als auch andere, rein geistlicher Art. Beide Verheißungen befinden sich in demselben Vers, beide ohne Bedingung. Der geistliche Teil der Verheißung wird in Kapitel 22 *nur einmal* wiederholt. Die zeitlichen Verheißungen werden hingegen oft wiederholt.

In Kapitel 15 haben wir die Verheißung des Landes, die sich auf ein Bündnis mit Abraham ohne Bedingung gründet: Es ist die absolute Gabe des Landes. Dort finden wir auch die Verheißung einer zahlreichen Nachkommenschaft (V 5.18). In Vers 18ff. sind sogar die Grenzen des Landes genau angegeben. In Kapitel 17,7.8 wird die Verheißung in Bezug auf das Land erneuert. Diese Verheißungen werden Isaak in Kapitel 26,3.4, und Jakob in Kapitel 35,10–12 bestätigt. Das sind die Verheißungen, die den Vätern und auch Israel gegeben wurden, das um der *Väter* willen geliebt ist. Sie wurden Abraham ohne jede Bedingung gegeben, sowohl die irdischen als auch die geistlichen.

Wenn man behauptet, dass die geistlichen Verheißungen ohne Bedingung sind, so sind es die zeitlichen ebenfalls. Die Verheißung, die an Abraham mit den Worten gerichtet war: „Ich will dir dieses Land geben“, ist ebenso gewiss wie die Verheißung an uns, die Nationen.

Ich führe hier nicht den Kampf Jakobs an (1Mo 32). Man vermutet, dass er der Beweis eines außerordentlichen Glaubens in diesem Mann war. Das stimmt zwar, doch nachdem der Glaube Jakobs wegen seines verwerflichen Verhaltens geprüft worden war, musste er eine eindeutige Demütigung erleiden. Gott hat mit ihm gekämpft, Er hat aber auch seinen Glauben gestärkt.

So hat sich Gott als „der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“ bezeichnet, die Erben seiner Verheißungen und Fremde auf der Erde sind.

Wir werden sehen, dass Gott sich auf der Erde gleichsam auf diesen Namen beruft, und dass die Gläubigen (o. die Treuen) in Israel daraus immer ihr Vertrauen schöpften. Er sprach zu Mose: „So sollst du zu den Kindern Israel sagen: Der Herr, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name auf ewig, und das ist mein Gedächtnis von Geschlecht zu Geschlecht“ (2Mo 3,15).

Auf der anderen Seite hat sich Israel nach einem Prinzip, das dazu im Gegensatz steht, mit Gott in Verbindung gesetzt: das Prinzip der eigenen Gerechtigkeit, des Gesetzes, aufgrund dessen wir anerkennen, dass wir Gott Gehorsam schuldig sind, und versuchen, aus eigener Kraft zu gehorchen. Die Geschichte des Volkes Israel ist nämlich in seiner Gesamtheit und in den Einzelheiten seiner Umstände die Geschichte unserer eigenen Herzen.

2. Mose 19 zeigt uns die gewaltige Veränderung der Lage, in der Israels sich befand. Bis dahin waren die Verheißungen, die Israel gegeben waren, ohne Bedingung. Wenn ihr in 2. Mose die Kapitel 15–19 studiert, stellt ihr fest, dass Gott ihnen trotz ihres Murrens alle Dinge umsonst gab: das Manna, das Trinkwasser, den Sabbat. Er hatte sie im Kampf gegen Amalek in Rephidim unterstützt. Das alles ruft Er ihnen ins Gedächtnis. „Ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe, wie ich euch auf Adlers Flügeln getragen und euch zu mir gebracht habe“ (2Mo 19,4).

Hier kommt zum ersten Mal in den Beziehungen Gottes mit Israel dieses kleine Wörtchen „wenn“ vor: „Und nun, wenn ihr fleißig auf meine Stimme hören und meinen Bund halten werdet, so sollt ihr mein Eigentum sein aus allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein; und ihr sollt mir ein Königreich von Priestern und eine heilige Nation sein. Das sind die Worte, die du zu den Kindern Israel reden sollst“ (2Mo 19,5.6).

Nun, sobald eine Bedingung gestellt ist, ist es um uns geschehen! Vom ersten Tag an, wo wir in einem Bündnis mit Bedingung stehen, halten wir es nicht. Das war die Torheit Israels. Umsonst sendet Gott sein Gesetz, das gut, heilig und gerecht ist. Für den Sünder bedeutet sein Gesetz der Tod, weil er Sünder ist. Wenn uns Gott sein Gesetz und die Verheißungen mit der Bedingung gibt, es zu halten, tut Er es nicht, weil wir es befolgen können, sondern um uns deutlich zu zeigen, dass wir verloren sind, weil wir diese Bedingung übertreten haben.

Die Israeliten hätten sagen sollen: Wir müssen Dir zwar gehorchen, doch wir haben so oft gefehlt, dass wir uns nicht trauen, diese Verheißungen mit einer solchen Bedingung anzunehmen. Doch was sagen sie stattdessen? „Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun.“ Sie verpflichten sich, alles zu erfüllen, was der HERR gesagt hat;

das Volk nimmt die Verheißungen mit der Bedingung an, genau zu gehorchen. Was ist die Folge dieser Vermessenheit? Das goldene Kalb wird gemacht, noch ehe Moses vom Berg herabgestiegen ist. Wenn wir Sünder uns dazu verpflichten, Gott genau zu gehorchen – obwohl der Gehorsam immer eine Pflicht ist –, verlieren wir den Segen, denn wir versagen immer. Wir müssen bekennen: „Wir sind verloren“, denn die Gnade setzt unseren vollständigen Ruin voraus. Die völlige Unbeständigkeit des Menschen, wenn er unter eine Bedingung gestellt wird, betont der Apostel in Galater 3,17–21, wenn er sagt: „Ein Mittler aber ist nicht Mittler von *einem*; Gott aber ist *einer*.“ Das heißt, sobald ein Mittler da ist, gibt es auch zwei Parteien. Aber Gott ist nicht zwei, Gott ist *einer*, und was ist die andere Partei? Es ist der Mensch.

Im Menschen ist hingegen nichts beständig, darum versagt er auch unter dem Gewicht seiner Verpflichtungen, und dies wird immer so bleiben.

Das Gesetz, das 430 Jahre später gegeben wurde, konnte die Verheißungen, die Abraham gegeben waren, nicht auflösen. Die Verheißung ist Abraham nicht nur zum Segen der Nationen gegeben worden, sondern sicherte ihm und dem Volk Israel auch das Land und die irdischen Segnungen zu.

Die Überlegung des Apostels bezüglich der geistlichen Verheißungen findet ebenso ihre Anwendung auf die zeitlichen Verheißungen an die Juden. Wir stellen fest, dass Israel sie unter dem Gesetz nicht genießen konnte. Alles war tatsächlich verloren, als es das goldene Kalb machte. Dennoch ist der Bund am Sinai auf das Prinzip des Gehorsams gegründet: „Und er nahm das Buch des Bundes und las es vor den Ohren des Volkes; und sie sprachen: Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun und gehorchen. Und Mose nahm das Blut und sprengte es auf das Volk und sprach: Siehe, das Blut des Bun-

des, den der HERR mit euch geschlossen hat aufgrund aller dieser Worte“ (2Mo 24,7). Der Bund wurde durch das Blut auf das Prinzip hin bestätigt: „Alles, was der Herr geredet hat, wollen wir tun.“ Ihr wisst, dass das Volk das goldene Kalb machte und Mose daraufhin die Tafeln des Gesetzes zerbrach.

In 2. Mose 32 sehen wir, wie die Verheißungen, die vor dem Gesetz gegeben worden waren, Hilfsquellen für den Glauben waren. Sie sind es, die das Volk trotz seines Versagens aufgrund der Fürsprache Moses stützten. Dort sieht man auch, wie Gott dank eines Mittlers nach dem Fehltritt des Menschen zu ihm zurückkehrte (V. 9–14):

> Und der HERR sprach zu Mose: Ich habe dieses Volk gesehen, und siehe, es ist ein hartnäckiges Volk; und nun lass mich, dass mein Zorn gegen sie entbrenne und ich sie vernichte; dich aber will ich zu einer großen Nation machen. Und Mose flehte zu dem HERRN, seinem Gott, und sprach: Warum, HERR, sollte dein Zorn entbrennen gegen dein Volk, das du aus dem Land Ägypten herausgeführt hast mit großer Kraft und mit starker Hand? Warum sollten die Ägypter so sprechen: Zum Unglück hat er sie herausgeführt, um sie im Gebirge zu töten und sie von der Fläche des Erdbodens zu vernichten? Kehre um von der Glut deines Zorns und lass dich des Übels gegen dein Volk gereuen. Gedenke Abrahams, Isaaks und Israels, deiner Knechte, denen du bei dir selbst geschworen hast, und hast zu ihnen gesagt: Mehren will ich eure Nachkommen wie die Sterne des Himmels; und dieses ganze Land, von dem ich geredet habe, werde ich euren Nachkommen geben, dass sie es als Erbteil besitzen auf ewig. Und es reute den HERRN das Übel, wovon er geredet hatte, dass er es seinem Volk tun werde.

Nach dem Versagen Israels flehte Mose Gott an, um seiner Ehre willen an die Verheißungen zu denken, die Er Abraham gegeben hatte, und Gott gereute das Übel, das Er seinem Volk tun wollte.

In 3. Mose 26 ist finden wir eine Androhung aller Strafen, die über das untreue Israel kommen würden: „So werde ich meines Bundes mit Jakob gedenken; und auch meines Bundes mit Isaak und auch

meines Bundes mit Abraham werde ich gedenken, und des Landes werde ich gedenken“ (V. 42).

So kommt Gott auf seine Verheißungen zurück, die Er lange vor dem Gesetz ohne Bedingung gegeben hatte. Wir werden sehen, dass sich das auch auf die letzten Zeiten anwenden lässt.

Es wurden noch zwei weitere Bündnisse mit Israel während seiner Wüstenreise die Wüste geschlossen. Nachdem der Bund mit dem Gesetz gebrochen war, war die Fürsprache Moses der Anlass zu einem anderen Bund, dessen Grundlage wir in 2. Mose 34,27 finden: „Und der Herr sprach zu Mose: Schreibe dir diese Worte auf; denn entsprechend diesen Worten habe ich mit dir und mit Israel einen Bund geschlossen.“

Achtet auf die Wörter *mit dir*. Das ist eine bemerkenswerte Veränderung in der Sprache Gottes. In Ägypten hatte Gott immer gesagt: *mein Volk*, *mein Volk*. Von dem Augenblick an, wo sie das goldene Kalb gemacht haben, sagt Er das nicht mehr. Gott gebraucht den Ausdruck, den sie selbst gebrauchten: „Dein Volk, dein Volk, das Du aus Ägypten herausgeführt hast“. Israel hatte gesagt: „Denn dieser Mose, der Mann, der uns aus dem Land Ägypten herausgeführt hat“ (2Mo 32,1). Gott gebraucht ihren eigenen Ausdruck. Was geschah aber dann? Moses tat Fürsprache und ließ es nicht zu, dass Gott den Ausdruck *dein Volk* gebrauchte. Mose sagte zu Ihm: „*dein* Volk“, Mose bestand weiterhin auf dem Ausdruck *dein Volk*.

Nun war ein Bund mit Mose als Mittler geschlossen. Wir sehen hier das Prinzip der Souveränität der Gnade, das eingeführt wurde, als alles verloren war, da die Bedingung des Gesetzes übertreten worden war. Wäre Gott nicht souverän, was wäre die Folge dieser Übertretung gewesen? Die Vernichtung des ganzen Volkes. Obwohl die Souveränität Gottes ewig ist, offenbart sie sich erst, wenn sie das

einzige Rettungsmittel eines Volkes ist, das durch eigene Wege zugrundegeht. Dies fand durch einen Vermittler statt.

Einen weiteren Bund finden wir in 5. Mose 28,69. „Das sind die Worte des Bundes, den der HERR im Land Moab Mose geboten hat, mit den Kindern Israel zu schließen, außer dem Bund, den er am Horeb mit ihnen geschlossen hatte.“ Der Gegenstand dieses dritten Bundes mit den Israeliten besteht darin, dass sie das Land weiterhin genießen können, falls sie gehorsam sind.

Sie haben diesen neuen Bund nicht gehalten, daher sind sie aus ihrem Land vertrieben worden. Israel ist in das Land zur Zeit dieses dritten Bundes eingesetzt worden und hätte das Land behalten können, wenn sie den Bund gehalten hätten (vgl. 5Mo 29,9.12.13). Was diese Berufung mit Verheißungen ohne Bedingung betrifft, kann man in 5. Mose 9,5.27 und 10,15 nachlesen. In Micha 7,19.20 sehen wir dieselben Verheißungen, die Abraham gegeben worden waren als eine Quelle zukünftiger Hoffnung. In Lukas erinnert der gläubige Israelit Simeon daran als die Hoffnung Israels. Aufgrund dieser Verheißungen verließ sich Israel auf die Treue Gottes.

Wir haben bisher gesehen, nach welchem Prinzip Israel in das Land Kanaan hineinging. Wir haben aber auch gesehen, dass Gott dem Volk vor dem Gesetz durch bedingungslose Bündnisse und Verheißungen das Land zu ewigem Besitz versprochen hat. Aufgrund dieser Verheißungen und durch die Mittlerschaft Moses wird Israel verschont und wird sich schließlich am Land erfreuen, das Gott aufgrund des dritten Bundes in den Ebenen Moabs verheißen hatte.

Nach dem Versagen der Israeliten im verheißenen Land müssen für ihre zukünftige Wiederherstellung alle Verheißungen, die Abraham verheißen worden sind, erfüllt werden. Nachdem das Volk ganz und gar versagt hat, zeigen uns die Propheten, dass Gott ihm verheißen

hat, es unter seinem König – Jesus Christus – wieder in sein Land einzuführen. Diese Wiederherstellung bildet die vollständige Erfüllung aller zeitlichen Verheißungen.

Liebe Freunde, wir wollen uns daran erinnern, dass wir in den Wegen Gottes, die wir betrachtet haben, die Offenbarung des Wesens des HERRN vor uns haben. Obwohl Israel all das widerfahren ist, hat Gott es zugelassen. Deshalb finden wir hier die Offenbarung des Wesens Gottes in Israel, und das gilt auch für uns. Israel ist der Schauplatz, auf dem Gott seinen Charakter in der Regierung der Welt völlig entfaltet. Es geht nicht nur um das Volk Israel in Verbindung mit dem Namen Gottes, es geht um die Ehre Gottes und die Herrlichkeit seiner Vollkommenheiten. Wenn Gott es an seinen Gaben im Blick Israel fehlen lassen könnte, so könnte Er es auch an seinen Gaben im Blick uns fehlen lassen.

Beim nächsten Mal werden wir weiterhin die Geschichte des Zustandes dieses Volkes betrachten.

9. Irdischer Segen für Israel – Teil 2

Hesekiel 37

*1 Die Hand des HERRN kam über mich, und der HERR führte mich im Geist hinaus und ließ mich nieder mitten in der Talebene; und diese war voller Gebeine.
*2 Und er führte mich ringsherum an ihnen vorüber; und siehe, es waren sehr viele auf der Fläche der Talebene, und siehe, sie waren sehr verdorrt.
*3 Und er sprach zu mir: Menschensohn, werden diese Gebeine lebendig werden? Und ich sprach: Herr, HERR, du weißt es. 4 Da sprach er zu mir: Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, hört das Wort des HERRN! 5 So spricht der Herr, HERR, zu diesen Gebeinen: Siehe, ich bringe Odem in euch, dass ihr lebendig werdet. 6 Und ich werde Sehnen über euch legen und Fleisch über euch wachsen lassen und euch mit Haut überziehen, und ich werde Odem in euch legen, dass ihr lebendig werdet. Und ihr werdet wissen, dass ich der HERR bin.
*7 Und ich weissagte, wie mir geboten war. Da entstand ein Geräusch, als ich weissagte, und siehe, ein Getöse: Und die Gebeine rückten zusammen, Gebein an Gebein. 8 Und ich sah: Und siehe, es kamen Sehnen über sie, und Fleisch wuchs, und Haut zog sich darüber obenher; aber es war kein Odem in ihnen. 9 Und er sprach zu mir: Weissage dem Odem, weissage, Menschensohn, und sprich zu dem Odem: So spricht der Herr, HERR: Komm von den vier Winden her, du Odem, und hauche diese Getöteten an, dass sie lebendig werden! 10 Und ich weissagte, wie er mir geboten hatte; und der Odem kam in sie, und sie wurden lebendig und standen auf ihren Füßen, ein überaus großes Heer.
*11 Und er sprach zu mir: Menschensohn, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, sie sprechen: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren; wir sind dahin. 12 Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht der Herr, HERR: Siehe, ich werde eure Gräber öffnen und euch aus euren Gräbern heraufkommen lassen, mein Volk, und werde euch in das Land Israel bringen. 13 Und ihr werdet wissen, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch aus euren Gräbern heraufkommen lasse, mein Volk. 14 Und ich werde meinen Geist in euch geben, dass ihr lebet, und werde euch in euer Land setzen. Und ihr werdet wissen, dass ich, der HERR, geredet und es getan habe, spricht der HERR.

Ich möchte heute Abend mit Euch darüber reden, was mit den Gebeinen geschehen wird, die Hesekiel sah. Das zeigt uns deutlich, was

Gott in seiner Güte zugunsten Israels tun wird. Bei der Betrachtung dieses Themas werde ich der bisherigen Methode folgen: Ich werde nacheinander Zeugnisse aus dem Wort Gottes anführen.

Ihr erinnert euch daran, dass wir zu Anfang dieser Betrachtung den Unterschied zwischen dem Bund mit Abraham und dem Bund des Gesetzes auf dem Berg Sinai festgestellt haben. Jedes Mal, wenn Gott seinem Volk Gnade erweisen wollte, hat Er sich an den Bund erinnert, den Er mit Abraham geschlossen hatte. Wir haben auch gesehen, dass Israel in den Genuss der Verheißungen des Bundes in der Wüste gekommen ist, nicht der Verheißungen des Bundes mit Abraham. Von da an stand Israel unter der Verpflichtung, zu gehorchen, um den Genuss der Verheißungen zu bekommen. Das Volk versagte jedoch. Dennoch konnte Gott durch die Vermittlung Moses das Volk segnen.

Ich will nun zeigen, *wie Israel danach ebenfalls versagte, sogar dann, als es im Land eingesetzt war, das Gott ihm gegeben hatte*. Gott erweckte die Propheten, um das Volk auf ganz besondere Weise von der Sünde zu überführen, in die es gefallen war. Sie sollten den Gläubigen zeigen, dass die Ratschlüsse Gottes in Bezug auf Israel immer noch wirksam waren und dass durch den Messias alles in Erfüllung gehen würde, wovon Er geredet hatte. Nachdem Israel versagt hatte, würden diese Verheißungen der Wiederherstellung umso kostbarer für den treuen Überrest des Volks sein.

Erinnert euch daran, dass wir in der Geschichte der Sünde Israels unter Gesetz die Geschichte des Herzens von uns allen finden. Wenn wir uns vor Gott hinstellen, werden wir sehen, dass es nur die Gnade ist, die wir in seinem Werk erkennen und die uns stützt, und nur sie kann uns aus der Lage herausholen, in der wir uns durch die Sünde befinden.

Ich will euch nun auf den Verfall und die Zerrüttung Israels aufmerksam machen, die es unter allen seinen Regierungsformen seit seinem Eintritt in das Land Kanaan erlebte. Ihr wisst, dass Josua die Israeliten in ihr Land eingeführt hat. Das Buch Josua enthält die Geschichte der Siege Israels über die Kanaaniter, die Geschichte der Treue Gottes, die Er in der Erfüllung seiner Verheißungen bewiesen hat. Die Bücher der Richter und Samuels berichten über das Versagen Israels im Land Kanaan bis zur Zeit Davids, sie berichten aber auch über die Geduld Gottes.

Wir wollen jetzt sehen, wie Josua den Israeliten ihre Lage und ihren Charakter beschreibt. Josua zählt ihnen in Josua 24 alles auf, was Gott zu ihren Gunsten getan hatte, alle seine Gnade und seine Güte. Dann folgt in Vers 16 die Antwort des Volkes: „Fern sei es von uns, den HERRN zu verlassen, um anderen Göttern zu dienen!“ In Vers 19 sagt Josua zum Volk: „Ihr könnt dem HERRN nicht dienen“. Das Volk antwortet darauf: „Nein, sondern dem HERRN wollen wir dienen!“ (V. 24). Und wieder sagt das Volk: „Dem Herrn, unserem Gott, wollen wir dienen und auf seine Stimme hören!“ (V. 24). Josua schloss also an diesem Tag einen Bund mit dem Volk. Dieser Führer hatte sie zu ihrer Rettung in das Land der Verheißung gebracht. Sie erfreuten sich an den Gnadenerweisungen und nahmen sich noch einmal vor, dem HERRN zu gehorchen.

Doch dann sehen wir in Richter 2,3, dass sie gänzlich versagten und Gott sagte. „Ich werde sie nicht vor euch vertreiben; und sie werden zu euren Seiten sein“ (V. 3). In Vers 11 dieses Kapitels lesen wir: „Und die Kinder Israel taten, was böse war in den Augen des HERRN, und dienten den Baalim.“ Und weiter in Vers 14: „Da entbrannte der Zorn des HERRN gegen Israel“.

Wir sehen immer wieder dasselbe: einerseits die Wohltaten Gottes, und andererseits vonseiten des Menschen Undank.

Wir wollen die Stellen anführen, die zeigen, wie Israel unter allen Formen der Regierung entgegen Treue und Pflicht handelte.

Eli war der Hohepriester, der Richter und das Haupt Israels (1Sam 4,11), doch die Sünde seiner Söhne war untragbar. Wir sehen, wie die Herrlichkeit Israels zu Boden geworfen wurde. Die Lade Gottes wurde weggenommen, und die beiden Söhne Elis, Hophni und Pinehas, starben. Eli selbst starb, und seine Schwiegertochter nannte das Kind, das sie gebar, Ikabod, und sagte: „Und sie nannte den Knaben Ikabod, indem sie sprach: Die Herrlichkeit ist von Israel gewichen!, weil die Lade Gottes genommen war, und wegen ihres Schwiegervaters und ihres Mannes“ (V. 21).

Gott reagiert gegenüber Israel durch Samuel, den Er als ersten Propheten erweckte. Kurz darauf verwarf Israel jedoch diesen Propheten: „Und der Herr sprach zu Samuel: Höre auf die Stimme des Volkes in allem, was sie dir sagen; denn nicht dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen, dass ich nicht König über sie sein soll. Gemäß allen Taten, die sie getan haben von dem Tag an, als ich sie aus Ägypten heraufgeführt habe, bis auf diesen Tag, indem sie mich verlassen und anderen Göttern gedient haben, so tun sie auch dir“ (1Sam 8,7.8).

Dann gab Gott ihnen in seinem Zorn einen König, und wir wissen, was mit diesem König nach ihrer Wahl geschehen ist. In 1. Samuel 15,26 wird das Urteil über diesen König gesprochen: „Aber Samuel sprach zu Saul: Ich kehre nicht mit dir um; denn du hast das Wort des HERRN verworfen, und der HERR hat dich verworfen, dass du nicht mehr König über Israel sein sollst.“ Diese verschiedenen Stellen zeigen, dass Israel unter dem König, unter den Propheten, und unter dem Hohenpriester versagt hat. Unter dem König, den es erwählt hatte, ging es seinem Untergang entgegen.

David wurde anstelle von Saul erweckt; Gott hat diese Wahl aus Gnaden getroffen. Er ist es, der Israel David gab – ein Vorbild auf Christus – zugleich der Vater von Christus nach dem Fleisch. So wird Israel durch die Güte Gottes unter David und Salomo äußerst reich und berühmt. Doch leider sieht man, wie bald das Volk unter diesen zwei Königen erneut versagt. In 1. Könige 11,5–11 heißt es:

> Und Salomo wandelte der Astoret nach, der Gottheit der Sidonier, und dem Milkom, dem Gräuel der Ammoniter. Und Salomo tat, was böse war in den Augen des HERRN, und er folgte dem HERRN nicht völlig nach wie sein Vater David. Damals baute Salomo eine Höhe für Kamos, den Gräuel der Moabiter, auf dem Berg, der vor Jerusalem liegt und für Molech, den Gräuel der Kinder Ammon. Und so tat er für alle seine fremden Frauen, die ihren Göttern räucherten und opferten. Da wurde der HERR zornig über Salomo, weil er sein Herz von dem HERRN, dem Gott Israels, abgewandt hatte, der ihm zweimal erschienen war und ihm bezüglich dieser Sache geboten hatte, nicht anderen Göttern nachzuwandeln; aber er beachtete nicht, was der HERR geboten hatte. Und der HERR sprach zu Salomo: Weil dies bei dir gewesen ist und du meinen Bund nicht gehalten hast und meine Satzungen, die ich dir geboten habe, so werde ich dir das Königreich gewiss entreißen und es deinem Knecht geben.

Es ist sehr traurig zu sehen, wie das menschliche Herz in allen möglichen Umständen sich von Gott abwandte, und dies ganz allgemein. Das ist die Lehre, die wir aus der Geschichte des Volkes Israel ziehen müssen. Ihr wisst, dass es zweigeteilt wurde und dass die zehn Stämme völlig untreu wurden. In der Person Ahas hat die Familie Davids, als letzter Stützpunkt der Hoffnungen Israels, mit dem Götzendienst begonnen (siehe 2Kön 16,10–14). Nach Kapitel 21,11.14.15 bildet die Sünde Manasses den Höhepunkt dieser Untreue.

Hier haben wir mit wenigen Worten das Verhalten Israels und Judas bis zur babylonischen Gefangenschaft. Der Geist Gottes fasst ihre Geschichte zusammen, die Geschichte *ihrer* Verbrechen und *seiner*

Geduld, in diesen aussagekräftigen Worten: „Und der HERR, der Gott ihrer Väter, sandte zu ihnen durch seine Boten, früh sich aufmachend und sendend; denn er erbarmte sich seines Volkes und seiner Wohnung. Aber sie verspotteten die Boten Gottes und verachteten seine Worte und verhöhnten seine Propheten, bis der Grimm des HERRN gegen sein Volk stieg, dass keine Heilung mehr war“ (2Chr 36,15.16).

Das ist das Ende ihrer Existenz im Land Kanaan, in das sie durch Josua eingeführt worden waren. Zuletzt steht der Name *Lo-Ammi* (= *nicht mein Volk*) über ihnen geschrieben.

Nachdem wir die Geschichte ihres Verfalls bis auf ihre Wegführung nach Babylon schnell durchgegangen sind, müssen wir jetzt noch die Verheißungen betrachten, die den Glauben des treuen Überrestes des Volkes in den Zeiten seiner Ungerechtigkeit und während der Dauer seiner Gefangenschaft aufrechterhalten haben.

Eine wichtige Verheißung muss besonders hervorgehoben werden, die als zweite Grundlage für die Erwartung der gläubigen Juden diente. Sie findet sich in 2. Samuel 7 und in 1. Chronika 17. Zwischen beiden Stellen besteht jedoch ein Unterschied: Die Stelle in Chronika bezieht sich direkt auf Christus. Dieser Unterschied hängt zusammen mit der Unterschiedlichkeit der beider Bücher: Die Bücher Samuel sind historisch und die Bücher der Chronika sind ein Abriss, der die ganze Geschichte von Adam an bis Christus an die Hoffnungen Israels genealogisch bindet. Daher werden Übertretungen der Könige Israels nicht erwähnt. Siehe dazu in 2. Samuel 7,10 die folgende Verheißung: „Und ich werde einen Ort setzen für mein Volk, für Israel, und werde es pflanzen, dass es an seiner Stätte wohne und nicht mehr beunruhigt werde, und die Söhne der Ungerechtigkeit sollen es nicht mehr bedrücken, wie früher.“ Und in 1. Chronika 17,11–13: „Und es wird geschehen, wenn deine Tage erfüllt sind,

dass du zu deinen Vätern hingehst, so werde ich deinen Nachkommen nach dir erwecken, der von deinen Söhnen sein wird, und werde sein Königtum befestigen. Der wird mir ein Haus bauen; und ich werde sein Thron befestigen in Ewigkeit. Ich will ihm Vater sein, und er soll mir Sohn sein“. Die Anwendung dieser Worte auf Christus finden wir in Hebräer 1. Wir sehen in diesem Zeugnis, wie die Verheißungen, die Abraham und seiner Nachkommenschaft gegeben wurden, alle Verheißungen an Israel, nun unter den Schutz der Person des Sohnes Davids gestellt und in Ihm vereinigt sind.

Liebe Freunde, nun haben wir die Verheißung betrachtet, die David gegeben wurde und die die Grundlage aller anderen Verheißungen ist, die seine Familie betreffen. Auch haben wir das Versagen dieser Familie gesehen und die Verheißung, die dem Sohn Davids, dem Messias, gegeben ist.

Wir wollen nun das Studium dieses Themas anhand der direkten Zeugnisse der Propheten fortsetzen:

Jesaja 1,25–28 beschreibt die gesamte Wiederherstellung der Juden durch Gerichte, die die Gottlosen aus dem Weg schaffen.

Jesaja 4,2–4: „An jenem Tag wird der Spross des HERRN zur Zierde und zur Herrlichkeit sein und die Frucht der Erde zum Stolz und zum Schmuck für die Entronnenen Israels. Und es wird geschehen, wer in Zion übrig geblieben und wer in Jerusalem übrig gelassen ist, wird heilig heißen, jeder, der zum Leben eingeschrieben ist in Jerusalem, wenn der Herr den Unflat der Töchter Zions abgewaschen und die Blutschulden Jerusalems aus dessen Mitte weggefegt haben wird durch den Geist des Gerichts und durch den Geist des Vertilgens.“

Jesaja 6 lässt uns tief in den Geist der Prophetie eindringen. Damals regierte Ahas, der den heidnischen Altar von Damaskus nach Jerusa-

lem holte. Jesaja wurde gesandt, um diesem König entgegenzutreten, jenem Sohn Davids, der den Abfall einführte.

Das Wort stellt uns zuerst die Herrlichkeit Christi vor, den HERRN, der dreimal heilig genannt wird (was Johannes in Kapitel 12 seines Evangeliums ebenfalls erwähnt). Diese Herrlichkeit verurteilt das gesamte Volk, bewirkt aber aus lauter Gnade einen Geist der Fürbitte, auf den seine Barmherzigkeit antwortet: Die Nation wird wiederherstellt. Diese Barmherzigkeit vollzieht sich jedoch nicht ohne Gerichte, die das Volk und das Land von den Gottlosen befreien. Die Verstockung des Volkes erreicht ihren Höhepunkt, als sie Jesus Christus verwerfen sowie das Zeugnis des Heiligen Geistes und der Apostel (Joh 12,9–13).

Jesaja 11,10: „Und es wird geschehen an jenem Tag: Der Wurzelspross Isais, der dasteht als Banner der Völker, nach ihm werden die Nationen fragen; und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein.“ Wir sehen hier, wann und wie das Land von der Erkenntnis des HERRN erfüllt werden wird, nämlich wenn Er den Gottlosen durch den Hauch seines Mundes umgebracht haben wird. Dann wird der Herr Israel berufen und seine Hand zum zweiten Mal über es ausstrecken (V. 9–12).

Man hat behauptet, dass in Jesaja 33,20–24 und in Kapitel 49 Zion die Gemeinde bedeute. Doch obwohl lauter Freude da war, sagte Zion: „Der Herr hat mich verlassen.“ Es ist unmöglich, dass Zion dort die Gemeinde ist! Die Gemeinde verlassen mitten in ihrer Freude!? Lest bitte dazu Jesaja 49,14–23. Die gleiche Bemerkung gilt auch für das gesamte Kapitel 62 und für Kapitel 65,19–25, wo wir deutlich sehen, dass es sich um irdische Segnungen handelt, um einen Zustand der Dinge auf der Erde, der bis auf den heutigen Tag noch nicht eingetroffen ist. Gott wird sich selbst zu jener Zeit über Jerusalem freuen.

Das sind Verheißungen, die überdeutlich die zukünftige Herrlichkeit Jerusalems als auch des jüdischen Volkes ankündigen.

Ich gehe nun zu Kapiteln über, die noch direkter von diesen Dingen handeln.

In Jeremia 3,16–18 steht:

> Und es wird geschehen, wenn ihr euch im Land mehrt und fruchtbar seid in jenen Tagen, spricht der HERR, so wird man nicht mehr sagen: „Die Bundeslade des HERRN“; und sie wird nicht mehr in den Sinn kommen, und man wird sich nicht mehr an sie erinnern und sie nicht suchen, und sie wird nicht wieder gemacht werden. In jener Zeit wird man Jerusalem den Thron des HERRN nennen, und alle Nationen werden sich zu ihr versammeln wegen des Namens des HERRN in Jerusalem; und sie werden nicht mehr dem Starrsinn ihres bösen Herzens nachwandeln. In jenen Tagen wird das Haus Juda mit dem Haus Israel ziehen, und sie werden miteinander aus dem Land des Nordens in das Land kommen, das ich euren Vätern zum Erbteil gegeben habe.

Zum Teil haben sich die Weissagungen bei der Rückkehr aus Babylon erfüllt. Gott spricht aber auf eine besondere Weise: Er stellt Dinge zusammen, die nie zusammen stattgefunden haben. In der Stelle „Alle Nationen werden sich zu ihr versammeln“ ist es klar, dass das zur Zeit der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft nicht stattgefunden hat. Manche werden sagen: Es ist die Gemeinde. Nein, sie ist es nicht. „In jenen Tagen wird das Haus Juda mit dem Haus Israel ziehen, und sie werden miteinander aus dem Land des Nordens in das Land kommen, das ich euren Vätern zum Erbteil gegeben habe“ (V. 18). Kurz zusammengefasst finden wir hier drei Dinge vereinigt: Jerusalem, den Thron des HERRN und Juda und Israel versammelt, sowie die Nationen um den Thron Gottes versammelt, drei Dinge, die mit Sicherheit nie zur gleichen Zeit erfüllt worden sind. Als die Gemeinde gegründet wurde, war Israel zerstreut. Als Is-

rael aus Babylon zurückkehrte, gab es weder die Gemeinde noch die Sammlung der Völker.

Jeremia weissagt in Kapitel 30,7–11:

> Wehe, denn groß ist jener Tag, ohnegleichen, und es ist eine Zeit der Drangsal für Jakob! Doch er wird aus ihr gerettet werden. Denn es wird geschehen an jenem Tag, spricht der HERR der Heerscharen, dass ich sein Joch von deinem Hals zerbrechen und deine Fesseln zerreißen werde, und Fremde sollen ihn nicht mehr dienstbar machen, sondern sie werden dem HERRN, ihrem Gott, dienen und ihrem König David, den ich ihnen erwecken werde. Und du, fürchte dich nicht, mein Knecht Jakob, spricht der HERR, und erschrick nicht, Israel! Denn siehe, ich will dich retten aus der Ferne und deine Nachkommen aus dem Land ihrer Gefangenschaft; und Jakob wird zurückkehren und ruhig und sicher sein, und niemand wird ihn aufschrecken. Denn ich bin mit dir, spricht der HERR, um dich zu retten. Denn ich werde allen Nationen, wohin ich dich zerstreut habe, den Garaus machen; nur dir werde ich nicht den Garaus machen, sondern dich nach Gebühr züchtigen und dich keineswegs ungestraft lassen.

Das sind für Israel wirklich glückliche Ereignisse, die aber noch nicht eingetroffen sind.

Siehe auch Jeremia 31,23.27.28.31 bis zum Ende. Achten wir besonders auf Vers 28. Wer ist es, den der HERR ausgerissen, niedergerissen und abgebrochen hat? Es sind dieselben, von denen Er sagt, dass Er sie bauen und pflanzen würde. Es ist wirklich unverständig, alle Gerichte auf Israel, und alle die Segnungen, die die gleichen Personen betreffen, auf die Gemeinde anzuwenden. Und wenn es sich um die Gemeinde handelt, was bedeutet denn dann der Turm Hananel bis ans Ecktor und der Hügel Gareb? Wir wollen auch noch auf die letzten Worte dieses Kapitels achten: „Es soll nicht ausgerottet und nicht zerstört werden in Ewigkeit.“

Jeremia 32,37–42 ist eine eindrucksvolle Stelle in Bezug auf die Gedanken des HERRN über das Volk Israel.

Nachdem Er ihnen Verheißungen des Segens aus Gnade gegeben und ihnen versichert hat, dass Er ihr Gott sein wolle, sagt der HERR: „Und ich werde mich über sie freuen, ihnen Gutes zu tun, und werde sie in diesem Land pflanzen in Wahrheit mit meinem ganzen Herzen und mit meiner ganzen Seele. Denn so spricht der HERR: Wie ich über dieses Volk all dieses große Unglück gebracht habe, so will ich über sie all das Gute bringen, das ich über sie rede“ (Jer 32,41.42).

In Kapitel 33,6.11.15.24–26 geht es wiederholt um den Segen Israels und Jerusalems, und zwar durch die Gegenwart des Sprosses, der von David abstammen wird und Recht und Gerechtigkeit auf der Erde bewirken wird.

Erinnern wir uns, liebe Freunde, dass uns das Wort Gottes den Heiligen Geist keineswegs als den Spross Davids beschreibt, noch ist es seine Aufgabe, auf der Erde das Gericht zu vollziehen. Wenn man das andererseits auf die Rückkehr aus Babylon anwenden wollte, möchte ich hier Nehemia 9,36.37 anführen: „Siehe, wir sind heute Knechte; und das Land, das du unseren Vätern gegeben hast, um seine Früchte und seine Güter zu genießen – siehe, wir sind Knechte darin! Und seinen Ertrag mehrt es für die Könige, die du um unserer Sünden willen über uns gesetzt hast; und sie herrschen über unsere Leiber und über unser Vieh nach ihrem Wohlgefallen, und wir sind in großer Bedrängnis.“ Wie wenig war die Rückkehr aus Babylon die Erfüllung aller Verheißungen, die wir nun gelesen haben! Beschreibt hier Nehemia das Empfinden Gottes, sein ganzes Herz zugunsten seines Volkes? Ihr seht, wie der Geist Gottes das bewertet, was nach der Rückkehr aus Babylon geschehen ist. Diese Verheißungen Gottes sind also noch nicht erfüllt.

In Hesekiel 11,16–20 lesen wir davon, dass Israel bis auf den heutigen Tag – oder vielmehr die Juden – unter Gericht steht: „Wenn

aber der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, durchzieht er dürre Gegenden, sucht Ruhe und findet sie nicht“ (Mt 12,43). Die Verse in Hesekiel beschreiben den letzten Zustand der Juden, und zwar wie das Gericht über sie hereinbricht. Dann wird Gott dem Überrest ein neues Herz geben.

In Kapitel 34,22 bis zum Ende sehen wir erneut, dass David, ihr König, in ihrer Mitte ist, und dass die Segnungen unwandelbar sind.

Siehe auch noch Kapitel 36,22–32. Wenn jemand dagegen einwendet: Das sind doch geistliche Dinge, an denen wir teilhaben, so antworte ich: Ja, wir haben Teil an den Segnungen des guten Ölbaums. Dadurch ist er aber nicht dessen beraubt, was ihm gehört. Warum haben wir daran teil? Weil wir in Christus eingepfropft sind. Wenn wir Christus angehören, sind wir Kinder Abrahams und haben wir Teil an allem, was geistlich ist. Hier geht es aber unmissverständlich auch um irdische Dinge: „Ihr werdet in dem Land wohnen, das ich euren Vätern gegeben habe.“ Die Gemeinde hat hingegen nur einen Vater, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.

Übrigens möchte ich euch auf den Hinweis aufmerksam machen, der in der bekannten Stelle in Johannes 3,12 enthalten ist. Es ist sicherlich ein Hinweis auf das, was in zahlreichen Propheten gesagt ist, besonders aber in der Stelle, die uns zuletzt beschäftigt hat. Wir finden sie beinahe wortwörtlich angeführt in den Worten, die unser Herr an Nikodemus richtete: „Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du bist der Lehrer Israels und weißt das nicht? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben, und unser Zeugnis nehmt ihr nicht an. Wenn ich euch das Irdische gesagt habe, und ihr glaubt nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch das Himmlische sage?“ (Joh 3,10–12).

Deswegen sagt der Herr Jesus zu ihnen: Ihr Lehrer Israels, ihr müsst verstehen, dass Israel unbedingt ein neues, gereinigtes Herz haben muss, um die Segnungen zu genießen. Warum versteht ihr nicht, was Ich euch sage? Versteht ihr Mich nicht, wenn Ich sage, dass man aus Wasser und Geist geboren werden muss? Und wenn ihr die irdischen Dingen nicht versteht, wie werdet ihr die himmlischen Dinge glauben? Er sagt ihnen gleichsam: Ich habe euch von Israel gesagt, dass es von neuem geboren werden soll, um die *irdischen Verheißungen* zu genießen, und ihr habt nicht begriffen, worüber eure Väter geredet haben. Wie werdet ihr die himmlischen Dingen verstehen: die Herrlichkeit Christi, der in den Himmel erhöht ist, die Gemeinde, seine Braut in dieser himmlischen Herrlichkeit? Ihr habt nicht einmal die Belehrungen eurer Propheten verstanden. Als Lehrer Israels hättet ihr wenigstens die irdischen Dinge verstehen sollen, das was Hesekiel und andere Propheten darüber gesagt haben.

Wir sehen tatsächlich in Hesekiel 36 – wie auch an vielen anderen zitierten Stellen – die Früchte an den Bäumen, den Ertrag des Landes und Ähnliches: Israels verheißene irdische Güter. Zugleich sehen wir auch die Notwendigkeit einer Herzensveränderung, um sie zu genießen. Israel muss in seinem Herzen erneuert werden, um die Verheißungen Kanaans empfangen zu können. Gott muss sie dahin führen, in seinen Satzungen zu wandeln, indem Er ihnen ein neues Herz gibt. Dann, und nur dann werden sie die vorhergesagten Segnungen genießen. Das ist es, Nikodemus, was du durch das Reden eurer eigenen Propheten verstehen musst!

In Hesekiel 37 sehen wir den ausführlichen Bericht der Wiederherstellung Israels, die Vereinigung beider Teile der Nation, ihre Rückkehr in ihr Land, ihre Einigkeit und Treue gegenüber Gott in diesem Land. Gott ist ihr Gott, und ihr König David ist nun da, und das für immer, so dass die Nationen wissen werden, dass der HERR ihr Gott ist, wenn sein Heiligtum ewig in ihrer Mitte stehen wird.

In Kapitel 39,22–29 kann man sehen, dass es noch nicht geschehen ist, weil zu diesem Zeitpunkt Gott sein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen wird, wie Er es bis heute noch tut. Er wird sie in ihr Land versammeln, ohne irgendeinen Überrest aus ihnen unter den Nationen zurückzulassen, was offensichtlich noch nicht erfüllt ist.

Erinnern wir uns zum Schluss an die großen Prinzipien, auf denen diese Weissagungen beruhen. Die Wiederherstellung der Juden ist auf die Verheißungen gegründet, die Abraham *ohne Bedingung* gegeben sind. Ihr Versagen kommt daher, dass sie aus eigener Kraft handeln wollten, nachdem sie die Geduld Gottes auf alle mögliche Weise herausgefordert hatten, bis es kein Heilmittel mehr gab. Das Gericht kam über sie, aber Gott kommt auf seine Verheißungen zurück.

Lasst uns diese Dinge auf unsere Herzen anwenden. Es ist immer die gleiche Geschichte, unsere Geschichte, immer wieder die Geschichte unser aller Versagen. Sobald uns Gott in diese oder jene Lage gesetzt hat, versagen wir sogleich. Aber hinter alledem steht ein machtvolles Prinzip: die Offenbarung der Ratschlüsse Gottes, die Verheißungen ohne Bedingung sind.

Wir haben aber auch gesehen, dass die Vermittlung und die Gegenwart Jesu das Mittel sind, wodurch diese Verheißungen sich erfüllen. Wir haben auch gelesen, dass Gott das vor langer Zeit verkündete Gericht erst vollzieht, nachdem seine außerordentliche Geduld erschöpft ist. Er wendet alle möglichen Mittel an, um Menschen an ihre Pflichten gegenüber Ihm zu erinnern, wenn nur ein Funke Leben in ihrem Herzen vorhanden gewesen wäre. Es war aber kein Funke mehr davon vorhanden.

Die Menschen, die aus Gnade lebendiggemacht wurden, halten sich an die Verheißungen, die ihre Erfüllung in der Offenbarung dessen finden sollen, der sie verwirklichen kann und anderen zugutekommen lässt. Nichts beleuchtet dieses Prinzip mehr als die Geschichte Israels. Der Apostel Paulus schreibt: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre“ (2Tim 3,16). Sie ist ein Spiegel, in der wir einerseits das menschliche Herz erkennen können, das immer untreu ist, andererseits aber auch die Treue Gottes, der nie untreu wird. Er wird alle seine Verheißungen erfüllen und eine bewundernswerte Macht offenbaren, die die Ungerechtigkeit des Menschen und die Macht Satans überwinden wird. Erst wenn die Feindschaft ihren höchsten Grad erreicht hat, sagt Er: „Verstocke ihr Herz“. Und sogar die Vollstreckung dieses Gerichts, das beinahe achthundert Jahre vorher durch den Propheten Jesaja angekündigt wurde, finden wir erst in Apostelgeschichte 28,27. Wenn das Volk alles verwirkt hat, verstockt Gott es, um daraus ein Denkmal seiner Wege aufzustellen. Was für eine Geduld seinerseits!

Was uns, die Nationen, betrifft, so ist der Vollzug des Gerichtes schon seit 1800[20] Jahren aufgeschoben; und Gott schöpft noch alle Ressourcen seiner Gnade aus, um zu sehen, ob nicht doch noch etwas Gutes in den Herzen sei. So hat der Herr es ausdrückt: „Wenn ich nicht gekommen wäre, und zu ihnen geredet hätte, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde. ... Wenn ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie gesehen und doch gehasst sowohl mich als auch meinen Vater“ (Joh 15,22.24). Was für eine bewundernswerte Geduld! Unendliche Gnade dessen, der an uns Interesse hat, sogar nach unserer Empörung und unserer Ungerechtigkeit! Ihm allein gebührt alle Ehre!

[20] Heute bald 2000 Jahre (Anmerkung des Herausgebers).

10. Irdischer Segen für Israel – Teil 3

Jesaja 1

*1 Das Gesicht Jesajas, des Sohnes des Amoz, das er über Juda und Jerusalem
geschaut hat in den Tagen Ussijas, Jothams, Ahas', Jehiskias, der Könige von Ju-
da. 2 Hört, ihr Himmel, und horche auf, du Erde! Denn der HERR hat geredet: Ich
habe Kinder großgezogen und auferzogen, und sie sind von mir abgefallen. 3
Ein Ochse kennt seinen Besitzer, und ein Esel die Krippe seines Herrn; Israel hat
keine Erkenntnis, mein Volk hat kein Verständnis.
*4 Wehe der sündigen Nation, dem Volk, belastet mit Ungerechtigkeit, den
Nachkommen der Übeltäter, den bösen Söhnen! Sie haben den HERRN verlas-
sen, haben den Heiligen Israels verschmäht, sind rückwärts gewichen. 5 Warum
solltet ihr noch weiter geschlagen werden, da ihr nur den Abfall mehren wür-
det? Das ganze Haupt ist krank, und das ganze Herz ist siech. 6 Von der Fußsoh-
le bis zum Haupt ist nichts Gesundes an ihm: Wunden und Striemen und frische
Schläge; sie sind nicht ausgedrückt und nicht verbunden und nicht mit Öl er-
weicht worden.
*7 Euer Land ist eine Wüste, eure Städte sind mit Feuer verbrannt; eure Äcker
– Fremde verzehren sie vor euren Augen; und eine Wüste ist es, wie eine Um-
kehrung durch Fremde. 8 Und die Tochter Zion ist übrig geblieben wie eine Hüt-
te im Weinberg, wie eine Nachthütte im Gurkenfeld, wie eine belagerte Stadt. 9
Wenn der HERR der Heerscharen uns nicht einen kleinen Überrest gelassen hät-
te, wie Sodom wären wir, Gomorra gleich geworden.
*10 Hört das Wort des HERRN, Vorsteher von Sodom; horcht auf das Gesetz
unseres Gottes, Volk von Gomorra! 11 Wozu soll mir die Menge eurer
Schlachtopfer?, spricht der HERR. Ich habe die Brandopfer von Widdern und das
Fett der Mastkälber satt, und am Blut von Stieren und Lämmern und jungen
Böcken habe ich kein Gefallen. 12 Wenn ihr kommt, um vor meinem Angesicht
zu erscheinen: Wer hat dies von eurer Hand gefordert, meine Vorhöfe zu zer-
treten? 13 Bringt keine wertlose Opfergabe mehr! Räucherwerk ist mir ein
Gräuel. Neumond und Sabbat, das Berufen von Versammlungen: Frevel und
Festversammlung kann ich nicht ertragen. 14 Eure Neumonde und eure Festzei-
ten hasst meine Seele; sie sind mir zur Last geworden, ich bin des Tragens mü-
de. 15 Und wenn ihr eure Hände ausbreitet, verhülle ich meine Augen vor euch;
selbst wenn ihr das Gebet vermehrt, höre ich nicht: Eure Hände sind voll Blut.
16 Wascht euch, reinigt euch; schafft mir die Schlechtigkeit eurer Handlungen
aus den Augen, hört auf, Böses zu tun! 17 Lernt, Gutes zu tun, trachtet nach

Recht, leitet den Bedrückten; verschafft Recht der Waise, führt die Rechtssache der Witwe!

*18 Kommt denn und lasst uns miteinander rechten, spricht der HERR. Wenn eure Sünden wie Scharlach sind, wie Schnee sollen sie weiß werden; wenn sie rot sind wie Karmesin, wie Wolle sollen sie werden. 19 Wenn ihr willig seid und hört, so sollt ihr das Gute des Landes essen. 20 Wenn ihr euch aber weigert und widerspenstig seid, so sollt ihr vom Schwert verzehrt werden. Denn der Mund des HERRN hat geredet.

*21 Wie ist zur Hure geworden die treue Stadt! Sie war voll Recht, Gerechtigkeit weilte darin, und jetzt Mörder! 22 Dein Silber ist zu Schlacken geworden, dein edler Wein mit Wasser verdünnt. 23 Deine Fürsten sind Widerspenstige und Diebsgesellen, jeder von ihnen liebt Geschenke und jagt nach Belohnungen; der Waise verschaffen sie nicht Recht, und die Rechtssache der Witwe kommt nicht vor sie.

*24 Darum spricht der Herr, der HERR der Heerscharen, der Mächtige Israels: Ha, ich werde mir Genugtuung verschaffen an meinen Widersachern und Rache nehmen an meinen Feinden! 25 Und ich werde meine Hand gegen dich wenden und werde deine Schlacken ausschmelzen wie mit Laugensalz und werde all dein Blei wegschaffen. 26 Und ich werde deine Richter wiederherstellen wie früher und deine Ratgeber wie im Anfang. Danach wird man dich nennen: Stadt der Gerechtigkeit, treue Stadt. 27 Zion wird erlöst werden durch Gericht, und seine Rückkehrenden durch Gerechtigkeit. 28 Aber Zerschmetterung den Übertretern und den Sündern allesamt; und die den HERRN verlassen, werden untergehen.

*29 Denn sie werden beschämt werden wegen der Terebinthen, die ihr begehrt. Und ihr werdet mit Scham bedeckt werden wegen der Gärten, an denen ihr Gefallen hattet. 30 Denn ihr werdet sein wie eine Terebinthe, deren Laub verwelkt ist, und wie ein Garten, der kein Wasser hat. 31 Und der Starke wird zum Werg werden und sein Tun zum Funken; und sie werden beide miteinander verbrennen, und niemand wird löschen.

Nun einige Stellen in den Heiligen Schriften über die Bestimmung der Juden – vor allem Stellen aus den kleinen Propheten –, die den Schluss der historischen Prophetie über dieses Volk bilden. Ich sage *historisch*, weil Prophetie die Geschichte ist, die uns Gott von der Zukunft gegeben hat.

Ich möchte euch einen sehr wichtigen Umstand bezüglich der Juden in Erinnerung rufen: Ihre Geschichte offenbart in besonderer Weise die Herrlichkeit des HERRN. Wenn wir fragen: „Inwiefern geht uns die ganze Geschichte an?“ Das heißt so viel wie: „Was geht mich das an, was mein Vater mit meinen Brüdern tun will?“ Es ist in der Tat die Offenbarung seines Wesens, erkennbar in seinem Handeln. Wenn wir sehen, wie viel Raum diesem Thema im Wort Gottes gegeben ist, können wir überzeugt sein, dass diese Sache dem Herzen Gottes äußerst wertvoll sein muss, auch wenn sie es für uns nicht ist. In diesem Volk ist das Wesen des HERRN durch die Wege Gottes mit Israel vollkommen offenbart, daran werden die die Nationen den HERRN erkennen, und wir selbst werden Ihn kennenlernen.

Eine Person kann sowohl König eines Landes als auch ein Familienvater sein. Das ist der Unterschied zwischen dem, was Gott für die Gemeinde ist, und dem, was Er für die Juden ist. Gegenüber der Gemeinde hat Er den Charakter eines Vaters, gegenüber den Juden den des HERRN. Seine Treue, seine Unveränderlichkeit, seine Allmacht, seine Herrschaft über die ganze Erde, das alles ist in der Geschichte Israels offenbart. Deswegen offenbart uns diese Geschichte den HERRN.

„Als der Herr die Gefangenen Zions zurückführte, waren wir wie Träumende. Da wurde unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel; da sagte man unter den Nationen: Der HERR hat Großes an ihnen getan“ (Ps 126,1.2).

Den gleichen Gedanken finden wir in Hesekiel 39,6.7: „Und ich werde Feuer senden unter Magog und unter die, die auf den Inseln sicher wohnen. Und sie werden wissen, dass ich der HERR bin. Und ich werde meinen heiligen Namen kundtun inmitten meines Volkes Israel und werde meinen heiligen Namen nicht mehr entweihen lassen. Und die Nationen werden wissen, dass ich der HERR bin, der

Heilige in Israel.“ Und in Vers 28: „Und sie werden wissen, dass ich, der HERR, ihr Gott bin, weil ich sie zu den Nationen weggeführt habe und sie wieder in ihr Land sammle und keinen mehr von ihnen dort zurücklasse.“ Das ist das Mittel, wodurch sich der HERR zu erkennen gibt. Der Vater offenbart sich uns durch das Evangelium, durch den Geist der Sohnschaft; der HERR gibt sich durch seine Gerichte und die Ausübung seiner Macht auf der Erde zu erkennen.

Ich sagte, der Vater gibt sich durch das Evangelium zu erkennen, weil das Evangelium ein Prinzip aus lauter Gnade ist. Dieses Prinzip lehrt uns, auch nach dem Grundsatz der Gnade zu handeln. Es gilt nicht mehr „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, es ist nicht das, was die Gerechtigkeit, das Gesetz der Vergeltung fordert. Es ist ein Prinzip, nach dem ich vollkommen sein soll, wie mein Vater vollkommen ist (Mt 5,48). So verhält es sich nicht mit der Herrschaft des HERRN. Der HERR wird ohne Zweifel die Nationen segnen, aber das Wesen seiner Herrschaft besteht darin: „Denn zur Gerechtigkeit wird zurückkehren das Gericht“ (Ps 94,15). Zur Zeit der ersten Kommens Jesu Christi war das Gericht in Pilatus und die Gerechtigkeit in Jesus. Wenn Jesus aber wiederkommt, wird sich das Gericht mit der Gerechtigkeit vereinigen.

Das himmlische Volk Christi, die Kinder Gottes, sollen in dieser Zeit dem Vorbild des Heilandes folgen, nämlich nicht darauf warten, dass das Gericht nach der Härte der Gerechtigkeit vollzogen wird, sondern sie sollen sanft und demütig angesichts aller Beleidigungen reagieren, die sie von den Menschen erfahren. Da sie mit Christus vereint sind, entschädigt sie die Kraft seiner innigen Liebe, die sie aufrichtet, der Trost, den sein Geist spendet. Außerdem stärkt sie die Hoffnung auf eine himmlische Herrlichkeit. Auf der anderen Seite wird der HERR sein Volk durch ein direktes Eingreifen seiner Gerechtigkeit zu seinen Gunsten trösten, wenn Er es zur irdischen Herrlichkeit wiederherstellt.

Die Juden sind also das Volk, durch das und in dem Gott seinen Namen als HERR und sein Wesen als Richter in Gerechtigkeit entfaltet. Die Gemeinde ist das Volk, in dem der *Vater* als seiner Familie, seinen Charakter der Güte und Liebe offenbart. Was wird denn mit den Juden in der letzten Zeit geschehen? Wir haben das bereits in Jeremia 30–33 und Hesekiel 36–39 betrachtet, wo wir eine Reihe von Verheißungen und Offenbarungen zu diesem Punkt finden.

Ich werde nun noch einige anderen Stellen zum gleichen Thema anführen, und zwar in der Reihenfolge der Propheten in der Bibel.

In Daniel 12,1 finden wir den, der zu Gunsten des Volkes Daniels, also zu Gunsten des jüdischen Volkes, handeln wird. Ich möchte euch auf einige Züge dieser Prophezeiung aufmerksam machen. Erstens wird Gott in seiner Macht, durch den Dienst Michaels, für die Kinder des Volkes Daniels stehen, und es wird eine solche Zeit der Not sein, wie sie noch nie dagewesen ist. Das erklärt, was in Matthäus 24 und in Markus 13,19 steht.

Die Auferstehung gilt nach Daniel 12,2 den Juden. Ihr werdet genau die gleichen Ausdrücke in Jesaja 26,19 finden: „Deine Toten werden aufleben, meine Leichen wieder aufstehen.“ Und in Hesekiel 37,12 finden wir eine übertragene Auferstehung des Volkes als Nation, das unter den Nationen begraben war.

„Und viele von denen, die im Staub der Erde schlafen, werden erwachen: diese zu ewigem Leben und jene zur Schande, zu ewigem Abscheu“ (Dan 12,2). Dies wird mit den Juden geschehen (vgl. Jes 66,24). Mit einem Wort: Einerseits wird Gott in einer Zeit der Angst fest für sein Volk einstehen, andererseits befreit Gott einen Überrest. Das ist die Zusammenfassung von Daniel 12.

In Hosea 2,14 bis zum Ende des Kapitels sehen wir, dass der HERR Israel annehmen und es in sein Land einführen wird, nachdem Er es zuvor gedemütigt und zu seinem Herzen geredet hat. Er wird es wie in den Tagen seiner Jugend erneuern, einen Bund mit ihm machen, es vielfältig im Land segnen und sich auf ewig mit ihm verloben. Darüber hinaus gibt es eine ununterbrochene Kette von Segnungen an irdischen Gütern, die Er im Überfluss über Israel ausschüttet. Er wird die Kinder Israel vermehren: „Und ich will sie mir säen im Land“, das ist der Sinn des Wortes *Jisreel*. Israel wird das Mittel für den Segen der ganzen Erde werden, das wird wie Leben aus den Toten sein. Jetzt ist alles durch die Sünde verhindert: Geistliche Mächte der Bosheit sind in den himmlischen Örtern, und es gibt vielerlei Elend, das sicherlich auch von vielen Wohltaten begleitet ist: Es ist die Frucht seiner Barmherzigkeit. Gott wendet alles zum Besten für die, die Ihn lieben. Zu jener Zeit wird es eine Fülle an irdischen Segnungen geben.

Weiterhin heißt es: „Denn die Kinder Israel werden viele Tage ohne König bleiben und ohne Fürsten und ohne Schlachtopfer und ohne Bildsäule und ohne Ephod und Teraphim. Danach werden die Kinder Israel umkehren und den HERRN, ihren Gott, und David, ihren König, suchen; und sie werden sich zitternd zu dem HERRN und zu seiner Güte wenden am Ende der Tage“ (Hos 3,4.5). Sie werden weder den wahren Gott noch falsche Götter haben. Danach aber werden sie den HERRN und David suchen, das ist der Vielgeliebte – Christus.

In Joel 4,16–18.20.21 lesen wir:

> Und der HERR brüllt aus Zion und lässt aus Jerusalem seine Stimme erschallen, und Himmel und Erde erbeben. Und der HERR ist eine Zuflucht für sein Volk und eine Festung für die Kinder Israel. Und ihr werdet erkennen, dass ich, der HERR, euer Gott bin, der auf Zion wohnt, meinem heiligen Berg. Und Jerusalem wird heilig sein, und Fremde werden es nicht mehr durchziehen. Und es wird geschehen, an jenem Tag werden die Berge von Most triefen und die Hügel von

> Milch fließen, und alle Bäche Judas werden von Wasser fließen; und eine Quelle wird aus dem Haus des HERRN hervorbrechen und das Tal Sittim bewässern. ... Aber Juda soll in Ewigkeit bewohnt werden und Jerusalem von Geschlecht zu Geschlecht. Und ich werde sie von ihrem Blut reinigen, von dem ich sie nicht gereinigt hatte. Und der HERR wird in Zion wohnen."

Nachdem Gott in den vorangegangenen Versen über die Nationen gesprochen hat, als sein Volk aus der Gefangenschaft zurückkehrte, spricht Er hier über die Juden. Jerusalem wird gereinigt, der HERR wohnt in Zion. Er ist eine Zuflucht für sein Volk, die Kraft der Kinder Israel. Das wird geschehen, wenn das Gericht über die Nationen hereinbricht.

In Amos 9,14.15 heißt es:

> Und ich werde die Gefangenschaft meines Volkes Israel wenden; und sie werden die verwüsteten Städte aufbauen und bewohnen und Weinberge pflanzen und deren Wein trinken und Gärten anlegen und deren Frucht essen. Und ich werde sie in ihrem Land pflanzen; und sie sollen nicht mehr herausgerissen werden aus ihrem Land, das ich ihnen gegeben habe, spricht der HERR, dein Gott.

Das ist noch nicht erfüllt.

Das, was diesen Versen vorausgeht, wird in Apostelgeschichte 15 angeführt, nicht um zu beweisen, dass die Weissagung dann erfüllt wäre, sondern dass Gott von Anfang an das Prinzip eines Volkes festgelegt hat, das Er sich unter den Nationen ausersehen hat. Die Sprache der Propheten stimmte also mit dem überein, was Simon Petrus sagte, als er berichtete, was Gott zu jener Zeit tat. Es ist nicht die Erfüllung dieser Weissagung, sondern die Feststellung eines Prinzips durch den Mund der Propheten, wie auch durch Simon Petrus.

Was in Micha 4,1–8 steht, ist ebenfalls noch nicht erfüllt. Wir sehen da eine Ortsbeschreibung von Jerusalem und die Wiederherstellung seiner ehemaligen Herrschaft.

In Kapitel 5,4.7.8 sehen wir, dass der Name Christi bald groß werden wird bis ans Ende der Erde. Israel gleicht einem Regen, der göttliche Segnungen überall hinbringt. Israel wird als Sieger über alles hervorgehen, was sich ihm entgegensetzt.

Bei Micha könnt ihr feststellen, wenn ihr euch an das bereits dargelegte Prinzip erinnert, wie der Geist der Weissagung in Kapitel 7,19.20 die Verheißungen erwähnt, die den Vätern ohne Bedingung gegeben wurden.

In Zephanja 3,12–20 lesen wir:

> Und ich werde in deiner Mitte ein elendes und geringes Volk übrig lassen, und sie werden zum Namen des HERRN Zuflucht nehmen. Der Überrest Israels wird kein Unrecht tun und keine Lüge reden, und in ihrem Mund wird keine Zunge des Truges gefunden werden; denn sie werden weiden und lagern, und niemand wird sie aufschrecken.
>
> Juble, Tochter Zion; jauchze, Israel! Freue dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! Der HERR hat deine Gerichte weggenommen, deinen Feind weggefegt; der König Israels, der HERR, ist in deiner Mitte, du wirst kein Unglück mehr sehen. An jenem Tag wird zu Jerusalem gesagt werden: Fürchte dich nicht! Zion, lass deine Hände nicht erschlaffen! Der HERR, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein rettender Held. Er freut sich über dich mit Wonne, er schweigt in seiner Liebe, frohlockt über dich mit Jubel. Die wegen der Festversammlung Trauernden werde ich sammeln; sie waren aus dir, Schmach lastete auf ihnen.
>
> Siehe, ich werde zu jener Zeit mit allen deinen Bedrückern abrechnen und die Hinkenden retten und die Vertriebenen sammeln; und ich werde sie zum Lob und zum Namen machen in allen Ländern ihrer Schmach.
>
> In jener Zeit werde ich euch herbeibringen und zu der Zeit euch sammeln; denn ich werde euch zum Namen und zum Lob machen unter allen Völkern der Erde, wenn ich eure Gefangenschaft vor euren Augen wenden werde, spricht der HERR.

Was für eine Sprache haben wir hier! Es heißt hier, dass Gott in seiner Liebe schweigt (V. 17). Er ist so bewegt, dass Er „schweigt“. Wen betrifft das? In Vers 13 heißt es: „Der Überrest Israels wird kein Unrecht tun und keine Lüge reden, und in ihrem Mund wird keine Zunge des Truges gefunden werden; denn sie werden weiden und lagern, und niemand wird sie aufschrecken.“ Der HERR ist in ihrer Mitte, niemand kann sie erschrecken.

In Sacharja 1,15.17–21 sehen wir wieder die vier Königreiche, die Israel zerstreut haben. Sie selbst sind durch die Macht und durch die Gerichte Gottes zerstreut.

In Sacharja 9,9–17 heißt es unter anderem: „Frohlocke laut, Tochter Zion; jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe dein König wird zu dir kommen.“ Man kann sagen, dass das erfüllt ist, aber nur teilweise. Es ist bemerkenswert, dass der Heilige Geist, wenn Er diese Stelle aus Sacharja in Johannes 12,15 anführt, die Worte auslässt: „Gerecht und ein Retter ist er“. In der Tat, Jesus hat sich nicht verschont. Als man spottend zu Ihm sagte: „Wenn du Gottes Sohn bist, so steige vom Kreuz herab“, hat Er das nicht getan. Er entzog sich nicht dem Schmerz. Weit davon entfernt, sich selbst zu schützen, war Er unser Bürge.

Weiter lesen wir in Sacharja 10,6: „Und ich werde das Haus Juda stärken und das Haus Joseph retten und werde sie wohnen lassen; denn ich habe mich ihrer erbarmt, und sie werden sein, als ob ich sie nicht verstoßen hätte.“ Wann ist Israel so gewesen, als hätte der HERR es nicht verstoßen? Niemals.

Wir werden nun sehen, dass das Volk Israel wieder in sein Land eingesetzt wird, dass aber nur ein Überrest erhalten wird.

Sacharja 12,2 erwähnt eine Zeit des Krieges, wo alle Völker gegen Israel ziehen. Gott wird es aber auf eine außerordentliche Weise stärken, und die Nationen werden vernichtet. Der Geist der Gnade und des Flehens wird über den Überrest Israels ausgegossen, der den Messias, den sie durchstochen haben, mit schmerzerfülltem Herzen sehen wird.

Ich komme zurück auf Jesaja 18. Die Übersetzung dieser Weissagung bereitet einige Schwierigkeiten. Doch das große Thema dieses Kapitels ist zu deutlich, als dass es durch irgendeine Übersetzung verdunkelt werden könnte. Die Flüsse von Kusch sind der Nil und der Euphrat. Die Feinde Israels wohnten zum Zeitpunkt der biblischen Geschichte in der Gegend dieser beiden Flüsse. In dieser Weissagung ist nun ein Land jenseits dieser Flüsse, ein fernes Land, das zur Zeit der Weissagung noch nicht in Verbindung mit Israel stand. Der Prophet hat also ein Land vor Augen, das später existieren würde.

In Vers 3 dieses Kapitels ruft Gott allen Völker der bewohnten Erde zu, Kenntnis davon zu nehmen, was sich ereignen wird. Auf einmal beschäftigen sich alle Völker mit Israel. Gott fordert sie auf, darauf zu achten, was in Bezug auf Jerusalem geschieht. Sie interessieren sich für sein Los. Die Welt ist eingeladen, bei den Gerichten zuzusehen, die stattfinden werden. Dabei bleibt Gott ruhig und lässt die Völker handeln (V. 4). Israel beginnt in sein Land zurückzukehren.

Hier findet sich eine Beschreibung Israels, das mit Hilfe einer entfernten Nation in Judäa einzieht, die weder Babylon noch Ägypten ist, noch andere Völker, die früher mit Israel zu tun hatten. Ich sage nicht, dass es dabei um England, Frankreich oder Russland geht. Die Israeliten kehren wieder in ihr Land zurück, doch Gott handelt noch nicht öffentlich mit ihnen. Israel wird den Nationen überlassen, und wenn alles darauf hindeutet, dass es von neuem blühen und gedeihen wird, werden seine Sprösslinge und seine Äste zerschnitten. Es

wird im Sommer und im Winter den Vögeln und wilden Tieren, die ein Bild der Nationen sind, zum Raub überlassen. Dennoch wird zu der Zeit das Volk dem HERRN ein Geschenk zur Wohnung des HERRN der Heerscharen darbringen, auf dem Berg Zion.

Psalm 126,4: „Führe unsere Gefangenen zurück, HERR, wie Bäche im Mittagsland!“ Zion und Juda werden als erste zurückgeführt. Die Gefangenen Zions waren schon zurückgeführt, als diese Bitte Gott dargebracht wurde (V. 1). Sie sind eine Art Anzahlung zu dem, was Gott noch tun wird, wenn Er ganz Israel zurückbringt.

Bezüglich der Zerstreuung Israels und Judas und ihrer Wiederherstellung möchte ich noch etwas hinzufügen: Wir sehen zuerst die Juden versammelt, die Jesus verworfen haben, die an dem Tod Jesu Schuld sind. Ihr wisst, dass die zehn Stämme sich dieses Verbrechens nie schuldig gemacht haben. Die Nation weist einen bemerkenswerten Unterschied auf: Die zehn Stämme waren vor dem Aufkommen der vier Königreiche zerstreut. Die Assyrer haben sie gefangengeführt, ehe Babylon als Reich existierte. Missionar Wolf hat uns vor kurzem von einer Begebenheit bezüglich einer Gruppe von Juden berichtet, die unter Arabern lebt: Diese Juden behaupten Nachkommen eines Stamms zu sein, der nicht mit Esra in Judäa habe einziehen wollen, weil sie wussten, dass sie den Messias verwerfen würden. Sie sind daher dort geblieben, wo sie waren. Auch wenn diese Tradition falsch wäre, so ist doch ihre Überlieferung äußerst bemerkenswert.

Wie dem auch sei, es ist sicher, dass die Juden, weil sie Christus verworfen haben, sich dem Antichrist unterwerfen werden und einen Bund mit dem Tod und mit dem Scheol (Jes 28) schließen werden. Ihr Bund wird aber alle ihre Hoffnung zunichtemachen. Weil sie sich mit dem Antichrist einsmachen, werden sie die Folgen dieses Bündnisses tragen müssen und schließlich ausgerottet werden. Zwei

Drittel der Bewohner des Landes werden ausgerottet werden, nachdem sie ins Land Israel zurückgekehrt sind (Sach 13,8.9).

Beim Lesen von Hesekiel 20,32–38, werdet ihr sehen, dass es sich ganz anders mit den zehn Stämmen verhält. Anstatt dass zwei Teile *(siehe oben*) aus dem Land ausgerottet werden, kommen die Empörer gar nicht erst in das Land hinein. Gott verfährt mit ihnen, wie Er es an Israel zur Zeit seines Ausgangs aus Ägypten getan hat. Er rottet sie vor ihrem Einzug in das Land aus.

Es gibt also zwei Kategorien von Juden bei dieser Rückkehr: zuerst die jüdische Nation im eigentlichen Sinn, nämlich Juda, und die mit Juda gezogen sind, die den wahren Christus verworfen haben. Sie werden dem Antichrist folgen und zwei Teile werden davon aus dem Land ausgerottet (Sach 13,8.9). Zweitens werden die Empörer der zehn Stämme auch teilweise ausgerottet, aber in der Wüste, ehe sie in das Land kommen.

Das Gericht, das Jesus selbst über dieses Volk ausgesprochen hat (Mt 23,38.39), bestätigt die Gewissheit vom Kommen des Herrn, um Israel wiederherzustellen und in seiner Mitte zu herrschen. „Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen; denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: „Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!“

Israel wird Jesus sehen, aber erst wenn das Wort aus Psalm 118,6 aus seinem Mund hervorkommt. Dieser Psalm beschreibt Israels Freude zu jener Zeit, und aus diesem Psalm hat der Herr das Urteil hergeleitet, das Er über die Führer des jüdischen Volkes fällt, als sie Ihn verwarfen. „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden“ (V. 22). Diese fröhliche Begrüßung hat Gott in den Mund der kleinen Kinder gelegt, die den Heiland im Tempel lobten. Sie waren Vorläufer derer, die zu der Zeit, von der wir reden,

wieder Kinderherzen bekommen und den Erlöser anerkennen, den ihre Väter einst verworfen haben. Dieser Psalm preist die Freude und den Segen Israels, die es der Treue des HERRN zu verdanken hat. Zugleich weist er auf die Sünde dieses Volkes, als es den „Stein“ verworfen hat, der zum Fundament Gottes auf Zion werden sollte, der aber durch die Untreue der Nation zu einem Stein des Anstoßens und des Gerichts wurde.

Außer diesen beiden Kategorien von Israeliten, die unter der Leitung der Vorsehung, jedoch aus eigenem Antrieb, zurückkehren werden, wird der Herr nach seiner Erscheinung die Auserwählten der jüdischen Nation, die noch unter den Nationen sind, versammeln. Diese Rückführung wird von großem Segen begleitet sein (siehe Mt 24,31; vgl. Jes 27,12.13 und 11,10–12).

Ich füge hier zwei sehr einfache und sehr klare Prinzipien hinzu, die alle vorhergehenden Segnungen (zum Beispiel die Rückkehr aus Babylon) von der Erfüllung der Weissagungen unterscheiden, die wir untersucht haben.

Diese beiden Prinzipien sind:

1. Die Segnungen kommen aus der Gegenwart Christi, des Sohnes Davids.
2. Sie sind eine Folge des neuen Bundes.

Weder die eine noch die andere von diesen Bedingungen sind zur Zeit der Rückkehr aus Babylon bis auf den heutigen Tag erfüllt worden.

Das Evangelium befasst sich nicht mit den irdischen Segnungen der Juden, von denen in diesen Weissagungen die Rede ist.

11. Zusammenfassung und Schluss

Offenbarung 12

*1 Und ein großes Zeichen erschien in dem Himmel: Eine Frau, bekleidet mit
der Sonne, und der Mond war unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt war ei-
ne Krone von zwölf Sternen. 2 Und sie ist schwanger und schreit in Geburtswe-
hen und in Schmerzen zu gebären.
*3 Und es erschien ein anderes Zeichen in dem Himmel: Und siehe, ein gro-
ßer, feuerroter Drache, der sieben Köpfe und zehn Hörner hatte und auf seinen
Köpfen sieben Diademe; 4 und sein Schwanz zieht den dritten Teil der Sterne
des Himmels mit sich fort; und er warf sie auf die Erde. Und der Drache stand
vor der Frau, die im Begriff war zu gebären, damit er, wenn sie geboren hätte,
ihr Kind verschlänge.
*5 Und sie gebar einen Sohn, ein männliches Kind, der alle Nationen weiden
soll mit eiserner Rute; und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und zu seinem
Thron. 6 Und die Frau floh in die Wüste, wo sie eine von Gott bereitete Stätte
hat, damit man sie dort ernähre 1260 Tage.
*7 Und es entstand ein Kampf in dem Himmel: Michael und seine Engel
kämpften mit dem Drachen. 8 Und der Drache kämpfte und seine Engel; und er
gewann nicht die Oberhand, auch wurde ihre Stätte nicht mehr in dem Himmel
gefunden. 9 Und es wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, wel-
cher Teufel und Satan genannt wird, der den ganzen Erdkreis verführt, gewor-
fen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm hinabgeworfen.
*10 Und ich hörte eine laute Stimme in dem Himmel sagen: Nun ist das Heil
und die Macht und das Reich unseres Gottes und die Gewalt seines Christus ge-
kommen; denn hinabgeworfen ist der Verkläger unserer Brüder, der sie Tag
und Nacht vor unserem Gott verklagte. 11 Und sie haben ihn überwunden um
des Blutes des Lammes und um des Wortes ihres Zeugnisses willen, und sie ha-
ben ihr Leben nicht geliebt bis zum Tod! 12 Darum seid fröhlich, ihr Himmel
und die ihr in ihnen wohnt! Wehe der Erde und dem Meer! Denn der Teufel ist
zu euch hinabgekommen und hat große Wut, da er weiß, dass er wenig Zeit
hat.
*13 Und als der Drache sah, dass er auf die Erde geworfen war, verfolgte er
die Frau, die das männliche Kind geboren hatte. 14 Und der Frau wurden die
zwei Flügel des großen Adlers gegeben, damit sie in die Wüste fliege, an ihre
Stätte, wo sie ernährt wird eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit, fern vom
Angesicht der Schlange. 15 Und die Schlange warf aus ihrem Mund Wasser, wie
einen Strom, hinter der Frau her, um sie mit dem Strom fortzureißen. 16 Und

die Erde half der Frau, und die Erde tat ihren Mund auf und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Mund warf. 17 Und der Drache wurde zornig über die Frau und ging hin, Krieg zu führen mit den Übrigen ihrer Nachkommenschaft, die die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben. 18 Und ich stand auf dem Sand des Meeres.

Ich habe dieses Kapitel der Offenbarung des Johannes nicht gelesen, um es ausführlich zu erklären, sondern weil es zusammenfasst, was am Ende der Zeiten geschehen wird, zumindest was die himmlische Ursache der Ereignisse und des Gerichts auf der Erde betrifft.[21] Meine Absicht ist es, euch heute Abend eine Zusammenfassung von dem zu geben, was ich über die Ereignisse des Endes gesagt habe, so wie mir Gott die Kraft dazu gegeben hat.

Vorher aber, liebe Freunde, möchte ich auf einige Gedanken zurückkommen, die ich in unseren ersten Abendversammlungen geäußert habe. Ich fange also bei der Behandlung dieses Themas damit an, euch noch einmal an seinen großen Zweck zu erinnern. Das scheint mir ein doppelter Zweck zu sein. Er soll zur Folge haben, uns von der Welt loszulösen, eine Wirkung, die das ganze Wort Gottes beständig hat, wenn der Geist Gottes wirksam ist. Die Prophetie ist in dieser Hinsicht ganz besonders wirksam. Sie hat zum Ziel, uns von der „gegenwärtigen bösen Welt“ zu trennen. Zweitens ist sie besonders geeignet, uns den Charakter Gottes und seine Wege mit uns verständlicher zu machen.

Das sind die beiden großen Früchte des Studiums der Weissagungen, die für mich sehr kostbar sind.

Man hat gegen dieses Studium viele Einwände. Doch in Bezug auf die Wahrheit handelt Satan immer so. Ich rede hier nicht von den Einwänden, die man gegen diese oder jene Ansicht hat, sondern

[21] Die Befreiung der Erde wird an anderer Stelle beschrieben.

überhaupt von den Einwänden gegen das Erforschen der Prophetie. Satan handelt immer so in Bezug auf das ganze Wort Gottes. Zu dem einen sagt er, er soll die Moral befolgen und nicht die Dogmen, weil er weiß, dass sie die Menschen durch die Offenbarung Jesu und seiner Wahrheit in ihren Herzen der Macht Satans entreißen. Einem anderen schlägt er vor, nicht auf die Weissagung zu achten, weil sich darin das Gericht der Welt findet, deren Fürst er ist. Aber heißt das nicht, Gott zu kritisieren, der uns diese Weissagung gegeben hat und sogar noch einen besonderen Segen mit dem Lesen dieses Teiles verknüpft hat, der für den schwersten gehalten wird?

Die Prophetie wirft großes Licht auf die Haushaltungen Gottes, und in diesem Sinn trägt sie auch viel zu unserer geistlichen Befreiung bei. Was die Seele am meisten hindert, diese Befreiung zu finden, ist der Irrtum, in den man durch die Verwechslung des Gesetzes mit dem Evangelium gerät, also der vergangenen Haushaltung mit der gegenwärtigen. Wenn wir uns in unserem inneren Kampf dem Gesetz gegenüber sehen, ist es uns unmöglich, Frieden zu finden. Wenn man dennoch auf den Unterschied zwischen der Stellung der Gläubigen vor der gegenwärtigen Haushaltung Wert legt und der Stellung der Gläubigen jetzt, führt das zur Verwirrung vieler Gemüter. Daher aber verbreitet das Studium der Prophetie eine große Klarheit über diesen Punkt und zugleich über die Lebensregel für die Gläubigen. Wir stellen zwar fest, dass die Errettung ganz unverdient durch den Tod Jesu erworben ist, die Prophetie macht aber diesen umfassenden Unterschied, von dem wir geredet haben, ganz besonders verständlich. Sie beleuchtet den Weg aller Ratschlüsse Gottes, auf dem Er die Seinen geführt hat, sei es nun vor oder nach dem Tod und der Auferstehung Jesu.

Außerdem hat diese Hoffnung, liebe Freunde, wie gesagt, Einfluss auf unser Herz und auf unsere Neigungen. Auf diese Weise haben

wir beständig einen Genuss vor uns, der uns prägt. Was das menschliche Herz beschäftigt, prägt sein Leben.

Wie wichtig ist es also, dass unsere Gedanken mit Hoffnungen erfüllt sind, die sich auf Gott beziehen. Manche behaupten, das hieße, in verborgene Dinge eindringen zu wollen. Wenn es stimmte, dass man nicht in die Prophetie eindringen dürfe, so würde das bedeuten, dass man seine Gedanken nicht über die Gegenwart hinaus erheben soll. Das Mittel, sicher zu wissen, was Gott für die Zukunft tun wird, ist ganz gewiss das Studium der Prophetie, die Er uns gegeben hat. Die Prophetie ist die Zukunft, der schriftgemäße Spiegel der zukünftigen Dinge.

Wenn man sich nicht damit befasst, was Gott über die Zukunft offenbart hat, ist man notwendigerweise auf seine eigenen Gedanken angewiesen. Es ist schon eine Weissagung, wenn man sagt, dass die Erde voll der „Erkenntnis des HERRN sein“ wird (Jes 11,9). Man kann aber nichts Sicheres in Bezug auf die Wege Gottes in dieser Hinsicht und bezüglich der himmlischen Dinge wissen, ohne die Prophetie zu erforschen. Allerdings kann man die Gemeinschaft Gottes im gegenwärtigen Augenblick genießen, und das ist jetzt schon unser Teil. Was aber alle Einzelheiten der zukünftigen Herrlichkeit betrifft, finden wir sie als Gegenstand der Prophetie. Alles, was die Gegenwart überschreitet und sich nicht auf die Weissagungen Gottes gründet, ist menschliche Spekulation.

Manchmal sagt man auch, die Prophetie sei sehr wichtig, wenn sie erfüllt ist, weil dies dann die Wahrheit des Wortes Gottes beweise. Aber kann ein Kind Gottes eine solche Sprache führen und die Anwendung der Prophetie auf einen solchen Gebrauch beschränken? Es ist, als ob mich jemand als Freund behandelte, mich mit Wohltaten überhäufte, mir alle seine Gedanken mitteilte, mich von allem unterrichtete, was er sicher über die Zukunft weiß, und ich bediente

mich des Gesagten bloß, um mich später zu überzeugen, wenn die Sache eingetroffen ist, dass er die Wahrheit sagte. Liebe Freunde, es ist eine große Beleidigung der Güte und Freundlichkeit Gottes, so mit Ihm umzugehen. Ich gehe davon aus, dass wir es als Christen nicht bedürfen, sowohl ihr als auch ich, den Ausgang einer Sache zu sehen, bevor wir glauben, dass Gott die Wahrheit geredet hat. Ihr glaubt jetzt schon, dass die Prophetie Gottes Wort ist.

Übrigens wird der größte Teil der Weissagungen erst am Ende, in den letzten Tagen, in Erfüllung gehen, und es wird dann zu spät sein, um sich von ihrer Göttlichkeit zu überzeugen. Sie sind uns gegeben, um uns jetzt in den Wegen des Herrn zu leiten und uns damit zu trösten, dass Gott alles angeordnet hat und nicht der Mensch. Auf diese Weise beruhigen sich die aufgeregten Gemüter, statt sich in der Politik herumzutreiben. Ich sehe, was Gott darüber sagt, ich lese im Propheten Daniel, dass alles im Voraus geordnet ist, und darin komme ich zur Ruhe. Ganz getrennt von den Dingen der Welt kann ich die tiefe und vollkommene Weisheit Gottes im Voraus erforschen. Ich bekomme Licht und schließe mich eng an Ihn an, statt meinen eigenen Ansichten zu folgen.

In den Ereignissen, die sich vor mir entfalten, sehe ich die Entwicklung der Gedanken des Höchsten, und nicht einen Bereich, der den menschlichen Überlegungen überlassen ist. Und zwar zeigt sich uns in besonderer Weise durch die Ereignisse, die sich am Ende erfüllen werden, der göttliche Charakter, alles, was Gott von sich selbst uns gesagt hat, seine Treue, seine Gerechtigkeit, seine Macht und seine Langmut. Er zeigt uns aber auch das Gericht, das Er zuverlässig an der Ungerechtigkeit und dem Hochmut vollziehen wird. Er zeigt uns auch die Rache, die Er an denen vollziehen wird, die die Erde verderben, damit seine Herrschaft in Frieden und Segen für alle errichtet werden kann.

Was durch den Mund der Propheten über die Juden vorhergesagt ist, zeigt uns den Charakter *des HERRN*, seine Treue und alle seine Eigenschaften. Ebenso deckt uns das, was über die Gemeinde geweissagt ist, den Charakter des *Vaters* auf. Die Gemeinde steht in Verbindung mit dem Vater und die Juden mit dem HERRN; das ist der charakteristische Name ihrer Beziehung zu Gott.

Jemand von euch hat am letzten Sonntag folgende Stelle des Apostels Paulus angeführt: „Denn ich hielt nicht dafür, etwas unter euch zu wissen, als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt“ (1Kor 2,2). Ich möchte gern ein Wort darüber sagen. Man gebraucht diese Stelle häufig als Einwand gegen das Studium dessen, was im Wort Gottes offenbart ist. Dies hat zwei Ursachen: Die eine liegt im Einfluss anderer Menschen, so dass man diese Stelle oft anführt, ohne den Zusammenhang zu beachten. Die andere Ursache ist, leider mehr oder weniger ein Mangel an Redlichkeit, der Wille, in den Wegen des Herrn steckenzubleiben, so wenig wie möglich davon zu erfahren. Es ist nicht wahr, und es steht auch nicht da, dass wir uns auf die Kenntnis Jesu Christi, des Gekreuzigten, beschränken sollen. Wir müssen auch Jesus Christus, den Verherrlichten, Jesus Christus zur Rechten Gottes kennen. Wir müssen Ihn als Hohenpriester, als Fürsprecher bei dem Vater kennen. Wir müssen Jesus Christus so viel wie möglich kennen und nicht sagen: Ich habe mir vorgenommen, nichts anderes zu wissen, als Jesus Christus, und Jesus Christus als den Gekreuzigten. Dies hieße, das Wort Gottes zu verdrehen.

Der Apostel, der mitten unter den Heiden redete, den Philosophen von Korinth, wollte mit diesen Worten sagen, dass er sich nicht verpflichtet fühlte, sich auf das Feld heidnischer Philosophie zu begeben, sondern er beschränkte sich auf Jesus Christus, auf den, der von den Menschen verachtet wurde, der durch das Kreuz diesen eitlen Ruhm erniedrigen und ihren Glauben auf das Wort Gottes und nicht auf die Weisheit der Menschen gründen wollte. Er zeigt aber

auch im gleichen Kapitel (1Kor 2), dass er sich ganz anders verhält, wenn er in die Mitte von Christen tritt: Er redet von der „Weisheit unter den Vollkommenen“. Er wollte nichts von menschlicher Philosophie wissen. Doch sobald er sich unter den Vollkommenen befand, sagte er: „Wir reden aber Weisheit unter den Vollkommenen.“

Sich auf Jesus Christus, den Gekreuzigten beschränken zu wollen, bedeutet, ich wiederhole es, sich mit so wenig wie möglich Christentum zu begnügen. In Hebräer 6 sagt der Apostel, dass er das nicht tun will, was man ihm hier in den Mund legt. Er verwirft gänzlich, was man mit Worten falscher Demut vorbringt, und sagt: „Deshalb, das Wort von dem Anfang des Christus verlassend, lasst uns fortfahren zum vollen Wuchs“ (Heb 1,1).

Nach diesen wenigen Bemerkungen über das Forschen in der Prophetie im Allgemeinen will ich euch jetzt kurz daran erinnern, wie Gott sich dadurch offenbart hat.

Offenbarung 12 stellt uns das große Thema der Prophetie und des gesamten Wortes Gottes vor Augen, nämlich den Kampf, der zwischen dem letzten Adam und Satan stattfindet. Von diesem Zentrum der Wahrheit aus strahlt alles Licht, das sich in der Heiligen Schrift befindet.

Dieser große Kampf kann entweder in irdischen Dingen stattfinden (in diesem Fall geht es das jüdische Volk an), oder er gilt der Gemeinde, dann geschieht er in den himmlischen Örtern.

Deswegen vereint das Thema der Prophetie zwei Teile in sich: die Hoffnungen der Gemeinde und die der Juden – obwohl im eigentlichen Sinn erstere keine Prophetie ist, da diese nur die Erde und ihre Regierung von Gott aus betrifft.

Aber ehe der große Ausgang kommt, der Kampf zwischen Satan und dem zweiten Adam, muss die Geschichte des ersten Adams von Anfang bis zum Ende entwickelt sein, und das ist nun geschehen. Und damit schließlich die Gemeinde in die Lage versetzt wird, sich mit göttlichen Dingen zu befassen, muss sie vor allem die glückliche Gewissheit ihrer eigenen Stellung vor Ihm besitzen.

Bei seinem ersten Kommen hat Christus das ganze Werk vollbracht, das Ihm die Weisheit des Vaters in seinen ewigen Ratschlüssen anvertraut hatte. Das hat der Gemeinde den Frieden gesichert. Der Herr Jesus ist gekommen, um die Gewissheit der Errettung, die Kenntnis von der Gnade Gottes in die Welt einzuführen, das heißt, in die Herzen der Gläubigen. Nachdem Er diese Errettung vollbracht hat, teilt Er sie ihnen mit und schenkt ihnen das Leben.

Sein Heiliger Geist, der das Unterpfand im Herzen ist, offenbart ihnen die zukünftigen Dinge, wie als Kindern einer Familie, Erben der Güter des Hauses. In der Zeit, die das erste Kommen des Herrn vom zweiten Kommen trennt, wird die Gemeinde durch die Wirkung des Heiligen Geistes gesammelt, um an der Herrlichkeit Christi teilzunehmen, wenn Er wiederkommt.

Das sind die beiden großen Themen, die ich euch dargelegt habe. Da Christus alles vollbracht hat, was zur Errettung der Gemeinde nötig war und alle gerettet hat, die an Ihn glauben, wirkt jetzt der Heilige Geist in der Welt, um der Gemeinde die Kenntnis dieser Errettung mitzuteilen. Er kommt nicht, um uns die *Hoffnung* zu bringen, dass Gott gnädig sein wird, sondern eine *Tatsache*. Die Tatsache nämlich – ich wiederhole es noch einmal –, dass Jesus die Errettung all derer bereits vollbracht hat, die an Ihn glauben. Wenn nun der Heilige Geist diese Erkenntnis einem Gläubigen mitteilt, weiß er, dass er errettet ist. Wenn wir mit Gott als seine Kinder in Verbindung stehen, so sind wir auch seine Erben, „Erben Gottes und Miterben Christi“

(Röm 8,17). Alles, was die Herrlichkeit Christi betrifft, gehört uns. Der Heilige Geist ist uns als Erstes gegeben, um uns begreiflich zu machen, dass wir Kinder Gottes sind: Er ist der Geist der Sohnschaft (Röm 8,15). Aber noch mehr: Er ist auch ein Geist des Lichts, der die Kinder Gottes über ihr Erbteil unterrichtet. Da sie eins mit Christus sind, ist ihnen die gesamte Wahrheit seiner Herrlichkeit, seine Erhabenheit über alle Dinge, offenbart. Gott hat Ihn zum Erben über alle Dinge gesetzt und uns zu Miterben.

Nachdem Christus alles vollbracht hat, was nötig war, wird nun die Gemeinde bis zum zweiten Kommen ihres Erlösers aus allen Völkern gesammelt und mit Ihm vereinigt. Sie kennt die durch Ihn erworbene Errettung und die zukünftige Herrlichkeit. Der Heilige Geist ist in den Gläubigen das Siegel der vollbrachten Errettung und das Unterpfand der zukünftigen Herrlichkeit.

Diese Wahrheiten werfen großes Licht auf die ganze Geschichte des Menschen. Wir wollen uns immer wieder an das große Thema der Bibel erinnern, nämlich den Kampf zwischen Christus, dem letzten Adam, und Satan.

In welchem Zustand fand Christus den ersten Adam vor? In einem Zustand, in dessen Tiefen Er als Haupt der ganzen Schöpfung eintreten musste. Er hat ihn in einem gefallenen Zustand vorgefunden, ganz und gar verloren. Dies alles musste sich vor dem Kommen Christi ereignen. Gott führte nämlich seinen Sohn erst als Erlöser in die Welt ein, als alles Erforderliche vollbracht war, um die Tatsache zu beweisen, dass der Mensch aus sich selbst zum Guten unfähig ist.

Der ganze Zustand des Menschen vor und nach der Sintflut, unter dem Gesetz und unter den Propheten, hat immer deutlicher bestätigt, dass der Mensch verloren war. Er hat überall versagt, in allen möglichen Umständen, bis Gott seinen Sohn sandte und die Knechte

sagten: „Dieser ist der Erbe, kommt, lasst uns ihn töten“ (Lk 20,24). Als dann das Maß der Sünde voll war, wurde die Gnade Gottes überschwänglicher, sie gab uns das Erbe, uns armen Sündern, das Erbe mit Christus in der himmlischen Herrlichkeit, deren Unterpfand wir schon jetzt besitzen, da wir Christus im Geist schon jetzt auf der Erde haben.

Ich will nun etwas mehr auf die Aufeinanderfolge der Haushaltungen eingehen und zugleich auf das Wesen Gottes in Beziehung damit. Ich möchte Euch zuerst einmal darauf hinweisen, dass es bis zur Sintflut praktisch keine Regierung in der Welt gab. Die Prophetie, die vor der Sintflut gegeben wurde, deutete an, dass Christus kommen würde. Das war das Ziel der Unterweisungen Gottes. „Es hat aber auch Henoch, der Siebte von Adam, von diesen geweissagt und gesagt: ‚Siehe, der Herr ist gekommen inmitten seiner heiligen Tausende‘“ (Jud 14). Ich gehe jedoch nicht näher auf diese Zeiten ein.

In Noah finden wir die Regierung über die Erde und wie Gott damit beginnt, Gericht auszuüben. Er überträgt das Recht zum Gebrauch des Schwertes dem Menschen.

In der Zeit danach erfolgte die Berufung Abrahams. Das Prinzip der Regierung steht im Wort nicht mehr im Vordergrund, sondern das Prinzip der Verheißung und der Berufung zu einer Verbindung mit Gott durch Abraham, dem Vater der Gläubigen, der die Wurzel aller Verheißungen Gottes wird. Gott beruft ihn, lässt ihn aus seinem Vaterland und aus seiner Familie in ein Land ziehen, das Er ihm zeigen würde. Gott offenbart sich als der Gott der Verheißung, der sich ein Volk absondert und ihm eine Hoffnung gibt. Zu diesem Zeitpunkt offenbarte Gott sich unter dem Namen des Allmächtigen.

Danach sonderte sich Gott unter den Nachkommen Abrahams – nach dem gleichen Prinzip der Erwählung – die Kinder Jakobs zu sei-

nem Volk auf der Erde aus, denen Er seine ganze Sorgfalt für ihre irdischen Angelegenheiten zuwandte, aus denen dann Christus nach dem Fleisch kommen sollte. An diesem Volk Israel entfaltete und entwickelte Er sein Wesen als der HERR. Er ist nicht nur ein Gott der Verheißung, sondern ein Gott, der beide Prinzipien der Berufung und der Regierung vereinigt, die wir nacheinander in Noah und Abraham entfaltet finden. Israel war das berufene Volk, *abgesondert* für irdische Segnungen. Um jedoch in den Genuss der Verheißung zu gelangen, mussten sie gleichzeitig unter der Regierung Gottes nach seinem Gesetz leben.

Wir finden also das Prinzip der irdischen Regierungsform, das in Noah dargestellt wurde, und das Prinzip der Berufung und Erwählung in Abraham. Der HERR muss alles erfüllen, was Er als Gott der Verheißung gesagt hat, „der da war, der da ist, und der da kommt." Er wird über die ganze Erde herrschen nach der Gerechtigkeit seines Gesetzes, das Er Israel offenbart hat.

Wir haben gezeigt, dass Gott zur damaligen Zeit die Erfüllung seiner Verheißung von der Treue des Menschen abhängig machte und ihn dabei prüfte, um in allen Einzelheiten – wie in einem kleinen Gemälde – alle Wesenszügen zu offenbaren, nach denen Er mit dem Volk handelte. Das hat Er unter den Priestern, den Propheten, den Königen usw. getan.

Ich möchte euch nun besonders darauf aufmerksam machen, dass die Prophetie uns den Verlauf dieser Beziehungen Gottes mit Israel und den Menschen verdeutlicht, nicht nur als Beschreibung des Versagens des Menschen, sondern hauptsächlich als Offenbarung der Herrlichkeit Gottes.

Israel hat das Gesetz auf alle mögliche Weise gebrochen, sogar in der Familie Davids, der letzten Stütze des Volkes. In dem Augen-

blick, als das Volk versagte, setzte die Prophetie unter allen ihren Aspekten ein und nahm diese beiden Charaktere an:

1. die Offenbarung der Herrlichkeit Christi, um zu beweisen, dass das Volk das Gesetz nicht halten kann und
2. die Offenbarung der zukünftigen Herrlichkeit Christi, um den Glauben derer zu stützen, die das Gesetz erfüllen wollten und zusehen mussten, dass alle es übertraten.

Es ist zu spät, auf die Prophezeiungen zu achten, wenn sie schon erfüllt sind. Die, an die sie gerichtet waren, mussten sich den Propheten unterwerfen, während sie weissagten: Das Wort Gottes sollte auf ihr Gewissen einwirken. So verhält es sich auch in Bezug auf uns. Zur gleichen Zeit waren es aber Weissagungen, die ankündigten, dass der Messias gesandt werden würde, dass Er kommen und leiden müsse, um noch andere wichtige Dinge zu erfüllen.

Die Prophetie bezog sich eigentlich auf die Erde; man prophezeite nicht über den Himmel. Es waren Dinge, die auf der Erde geschehen würden. Darin hat sich die Kirche geirrt, denn sie glaubte, sie selbst müsste die Erfüllung dieser irdischen Segnungen sein, obwohl sie zum Genuss himmlischer Segnungen berufen ist. Das Vorrecht der Gemeinde besteht darin, ihr Teil im Himmel zu haben. Die Segnungen über das Volk auf der Erde, werden sich zu einem späteren Zeitpunkt ausbreiten. Die Gemeinde ist etwas ganz Besonderes, und zwar in der Zeit Beiseitestellung des irdischen Volkes. Israel wurde wegen seiner Sünden unter alle Völkern vertrieben und zerstreut, aus deren Mitte Gott sich in der jetzigen Zeit ein Volk erwählt, um es am Genuss der himmlischen Herrlichkeit mit Jesus selbst teilhaben zu lassen. Als der Herr vom jüdischen Volk verworfen wurde, wurde deutlich, dass Er der Mensch vom Himmel ist. Diese Lehre finden wir besonders in den Schriften des Apostels Paulus. Er ist jetzt nicht mehr der Messias der Juden, sondern ein erhöhter, ver-

herrlichter Christus, und die Gemeinde ist mit Ihm im Himmel vereint. Die falsche Auffassung dieser erfreuenden Wahrheit, meine Freunde, hat die Gemeinde so geschwächt.

Nachdem wir kurz die Geschichte der verschiedenen Haushaltungen geschildert haben, bleibt uns jetzt noch übrig, die Gemeinde in ihrer Herrlichkeit zu betrachten. Der Herr Jesus hat in keinster Weise seine Rechte an die Erde aufgegeben. Er war der Erbe, Er musste sein Blut vergießen, das das Erbe erlösen sollte. So sagte einmal Boas, dessen Name *in Ihm ist Stärke* bedeutet: „An dem Tag, da du das Feld aus der Hand Noomis kaufst, hast du es auch von Ruth, der Moabiterin, der Frau des Verstorbenen, gekauft, um den Namen des Verstorbenen auf seinem Erbteil zu erwecken.“ Christus musste die Gemeinde loskaufen, die Miterbin aus Gnade, so wie Boas, als Vorbild Christi, das Erbteil gekauft hat, als er Ruth zur Frau nahm. Das Erbe war ihr in den Ratschlüssen des HERRN zugefallen.

Christus und die Gemeinde haben also ein Recht auf das Erbteil, nämlich auf alle Dinge, die Christus als der ewige Gottes erschaffen hat. Doch was ist der gegenwärtige Zustand der Gemeinde? Hat sie das Erbe aller Dinge bereits empfangen? Nein, durchaus noch nicht, wir können noch nichts besitzen, bis wir in der Herrlichkeit sind, ausgenommen den Geist der Verheißung, der „das Unterpfand unseres Erbes ist, zur Erlösung des erworbenen Besitzes, zum Preise seiner Herrlichkeit“ (Eph 1,14). Bis zu diesem Zeitpunkt ist Satan der Fürst und Gott dieser Welt. Er verklagt sogar die Kinder Gottes in den himmlischen Örtern. Diese besetzt er nur widerrechtlich, was er allein den Leidenschaften der Menschen verdankt und der Macht, die er über die gefallene und von Gott entfremdete Kreatur ausübt, obwohl die Vorsehung Gottes am Ende alles zur Erfüllung seiner Ratschlüsse wendet.

Und nun, liebe Freunde, nachdem wir über die Rechte Christi und seiner Gemeinde nachgedacht haben, betrachten wir noch, wie Christus sie geltend machen wird. Das führt uns der Reihe nach zum Betrachten der endgültigen Erfüllung dieser Dinge. Ich muss hier – denn bis jetzt habe ich nur von den Juden geredet – einen Blick auf die Nationen werfen.

Wir haben gesehen, dass Gott das Recht zu herrschen, vom jüdischen Volk – nachdem es gänzlich abgefallen war – weggenommen und den Heiden übertragen hat. Allerdings mit einem Unterschied: Die Herrschaft über die Erde wurde damals von der Berufung und den Verheißungen Gottes getrennt. Wir haben im jüdischen Volk diese beiden Dinge vereinigt gesehen: die Berufung Gottes und die Regierung auf der Erde. Sie wurden unterschieden, als Israel beiseite gesetzt wurde.

Wir haben diese beiden Prinzipien in der Regierungsform bei Noah und in der Berufung Abraham gesehen. Bei den Juden waren sie vereint. Doch nachdem Israel versagt hatte, konnte das Prinzip der Regierung Gottes nicht durch sie bezeugt werden. Gott handelte nämlich in Israel in Gerechtigkeit, und dieses ungerechte Volk konnte nicht mehr der Bewahrer der Macht Gottes sein. Gott verließ also seinen irdischen Thron in Israel.

In Bezug auf die irdische Berufung blieb Israel trotzdem das erwählte Volk: „Denn die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar“ (Röm 11,29). Was die Regierung betrifft, so kann Gott sie übertragen, wie Er will, und Er übertrug sie den Nationen. Es gibt Berufene unter den Völkern, doch sie sind für den Himmel berufen. Niemals wird die Berufung Gottes für die Erde auf die Völker übertragen, sie bleibt bei den Juden. Wenn ich eine irdische Religion will, so muss ich Jude werden.

Wenn die Gemeinde ihren himmlischen Charakter verliert, verliert sie alles. Was ist aus den Völkern geworden, nachdem sie die Regierung empfangen hatten? Sie sind „Tiere“ geworden, so wie die vier großen Weltreiche genannt werden. Sobald die Regierung auf die Nationen übertragen war, wurden sie zu Unterdrückern des Volkes Gottes. Das trifft erstens auf die Babylonier zu, zweitens auf die Meder und Perser, danach drittens auf die Griechen und schließlich viertens auf die Römer. Das vierte Weltreich hat sein Verbrechen in demselben Augenblick vollzogen, als die Juden das ihre verübten: In der Person des Pontius Pilatus hat sie den Wünschen des rebellischen Volkes nachgegeben, den Sohn Gottes und den König Israels zu töten. Die heidnische Macht ist in einem Zustand des Verfalls; das trifft ebenfalls auf das auserwählte Volk der Juden zu.

Was geschah weiterhin? Zuerst wird nun die Gemeinde errettet. Die Ungerechtigkeit Jakobs, das Verbrechen der Völker, das Gericht über die Welt und über die Juden: All das bewirkt die Errettung der Gemeinde und wurde im Tod Jesu vollbracht. Zweitens hat alles, was seitdem geschehen ist, nur den Zweck, die Kinder Gottes zu sammeln. Gott erweist darin eine große Geduld. Die Juden, das berufene Volk, das widerspenstig wurde, ist von der Gegenwart Gottes verbannt. Die Völker wurden ebenfalls rebellisch. Die Regierung liegt immer noch in ihren Händen, doch sie ist in einem Zustand des Verfalls. Die Geduld Gottes besteht immer noch und wartet bis zum Ende. Was folgt dann? Die Gemeinde wird heimgeholt und mit dem Herrn Jesus im Himmel vereint.

Wir setzen nun voraus, dass in der von Gott bestimmten Zeit die ganze Gemeinde gesammelt wird: Was wird aus ihr? Sie wird unmittelbar dem Herrn entgegengehen. Dann wird die Hochzeit des Lammes stattfinden. Die Errettung wird im Himmel vollendet, wo die Herrlichkeit ihren Sitz hat. Wo stehen dann die Völker? Die Herrschaft der vierten Königsherrschaft wird noch immer ausgeübt wer-

den. Die Juden werden sich in einem Zustand der Empörung sammeln, um mit dem Lamm Krieg zu führen. Die meisten werden sich dem Antichrist unterwerfen.

Warum ist das so geschehen, und warum hat das Evangelium einen derartigen Zustand der Dinge nicht verhindert? Weil Satan bis dahin noch nicht aus dem Himmel vertrieben wurde. Folglich ist alles, was Gott für den Menschen getan hat, sei es die Regierung der Heiden oder die Beziehungen der Juden zu Gott, verdorben. Alles wurde durch die Gegenwart Satans verdorben, da er immer seinen schädlichen Einfluss ausübte.

Nun aber nimmt Gott die Dinge in die Hand. Und was muss Er tun? Er muss Satan enteignen und ihm seine Macht entreißen. Das wird Jesus tun, wenn die Gemeinde mit Ihm vereinigt ist und wenn Er beginnt, alle Dinge wieder in Ordnung zu bringen.

Liebe Freunde, sobald die Gemeinde bei Christus aufgenommen ist, wird im Himmel ein Kampf stattfinden. Der himmlische Sitz der Herrschaft muss vom Ursprung des Bösen und der schädlichen Macht befreit werden. Dadurch ist all das Elend der Menschheit und der ganzen Schöpfung verursacht worden. Der Erfolg eines solchen Kampfes ist leicht vorauszusehen. Satan wird aus dem Himmel geworfen, aber noch nicht sofort gebunden. Er wird auf die Erde gestürzt und äußerst wütend sein, „weil er weiß, dass er wenig Zeit hat“ (Off 12,12). Von diesem Augenblick an wird sich die Macht im Himmel nach den Gedanken Gottes entfalten. Auf der Erde wird es sich aber ganz anders verhalten: Satan wird nach seinem Sturz aus dem Himmel die ganze Erde aufhetzen und insbesondere die abgefallene, aufrührerische Welt gegen die Macht Christi aufwiegeln, die vom Himmel kommt wird. Deshalb lesen wir: „Darum seid fröhlich, ihr Himmel und die ihr in ihnen wohnt! Wehe der Erde und dem Meer!“ (Off 12,12).

Die geschaffenen Himmel werden also von Christus und seiner Gemeinde in Besitz genommen, und Satan befindet sich in großem Zorn auf der Erde, weil er nur noch wenig Zeit hat. Unter dem Einfluss des Antichrists wird die vierte Königsherrschaft den besonderen Bereich bilden, in dem sich nun das Wirken Satans entfaltet, der die Juden mit dem abgefallenen Fürsten verbündet. Ich gehe hier nicht auf die Beweise der Schrift ein, wir haben sie bereits gesehen. Ich fasse jetzt nur kurz die Tatsachen der Reihe nach zusammen. Das Endergebnis von alledem wird das Gericht und der Untergang des Antichrists sein. In demselben Gericht wird Jesus Christus die Macht Satans zerstören, die er durch die Regierungen der Nationen ausübte. Der Antichrist, der sich mit den Juden verbündet und seinen Sitz in Jerusalem haben wird, dem Mittelpunkt der Regierung auf der Erde, wird durch die Ankunft des Herrn der Herren und des Königs der Könige vernichtet. Christus nimmt erneut diesen Hauptsitz der Regierung ein, der der Platz des Thrones Gottes auf der Erde werden soll.

Doch obwohl der Herr auf die Erde herabgekommen ist, um die Macht Satans zu zerstören und um die Regierung in die Hände des Gerechten zu legen, ist die Erde trotzdem noch nicht unter sein Zepter gezwungen. Der Überrest aus den Juden ist befreit, das Tier und der Antichrist sind vernichtet (Off 19,19–21). Die Welt erkennt aber die Rechte Christi noch nicht an und wird danach trachten, das in Besitz zu nehmen, was sein Erbteil ist. Der Herr wird den Boden vorbereiten müssen, damit die Bewohner der Erde die Segnungen seines Reiches ununterbrochen und ungehindert genießen können und die Freude und die Herrlichkeit sich in dieser Welt niederlassen können, die so lange dem Feind unterworfen war.

Der Herr wird als Erstes das Land, das den Juden gehört, von den Tyrern, den Philistern, den Sidoniern, von Moab, Edom und Ammon, ja

schließlich von allem, was sich zwischen dem Euphrat und dem Nil befindet, reinigen. Dies wird Christus in seiner Macht zugunsten seines Volkes tun, das durch seine Güte wiederhergestellt ist. Das Volk ist also dann in Sicherheit. Danach wird alles, was von Israel unter den Völkern übriggeblieben sein wird, gesammelt werden. Wenn das Volk in Frieden in seinem Land ist, wird ein anderer Feind erscheinen: Gog. Doch das wird dann nur zu seinem Untergang dienen.

Ich glaube, dass es zu der Zeit – wahrscheinlich zu Anfang dieser Periode –, außer den allgemeinen Gerichten, eine viel stillere und innigere Offenbarung des Herrn für die Juden geben wird. Das wird geschehen, wenn Er auf den Ölberg herabsteigt, auf dem seine Füße nach Sacharja 14,3.4 stehen werden. Er ist immer noch derselbe Jesus, Er wird sich aber auf eine friedliche Weise offenbaren und sich nicht als der Christus vom Himmel, sondern als der Messias der Juden zeigen.

Als Folge der Wiederherstellung der Juden und der Gegenwart des Herrn Jesus wird auch der Segen über die Nationen kommen. Die Gemeinde ist gesegnet. Der Abfall der vierten Königsherrschaft wird nicht mehr bestehen, der Böse und die untreuen Israeliten sind weggetan, endlich ist das Land der Juden in Frieden.

Danach wird die kommende Welt – bereitet und eingeleitet durch die Gerichte und durch die Gegenwart des Herrn – erleben, wie der Herr Jesus an die Stelle des Bösen und der Person des Bösen treten wird. Die, die diese offenbarte Herrlichkeit in Jerusalem dann sehen werden, werden seine Ankunft den Nationen verkünden. Die Nationen werden sich Christus unterwerfen, sie werden die Juden als das von ihrem Christus gesegnete Volk anerkennen und sie in ihr Land zurückbringen. Sie werden selbst der Schauplatz einer Herrlichkeit werden, die von Jerusalem, als ihrem Mittelpunkt, sich überall seg-

nend verbreiten wird, wo die Menschheit ihre Auswirkungen genießen kann. Da das Zeugnis von dieser Herrlichkeit überall verbreitet werden wird, werden sich die Herzen, erfüllt mit gutem Willen, den Ratschlüssen und der Herrlichkeit Gottes unterwerfen und dadurch diesem Zeugnis entsprechen. Alle Verheißungen Gottes sind dann erfüllt, und der Thron des HERRN, der in Jerusalem aufgerichtet ist, wird für die ganze Erde die Quelle der Glückseligkeit werden. Die Wiederherstellung des Volkes Gottes wird für die Welt wie Leben aus den Toten sein (vgl. Röm 11,15).

Eins muss noch hinzugefügt werden, dass Satan zu diesem Zeitpunkt gebunden sein wird. Daher wird ein ununterbrochener Segen erfolgen. Dann muss Satan für „eine kleine Zeit gelöst werden“. Anstelle des Widersachers von oben, anstelle seiner Herrschaft, dessen Sitz gegenwärtig in der Luft ist, anstelle der Verwirrung und des Jammers, den er anrichtet, solange es ihm gestattet ist, wird Christus mit den Seinen da sein, die Quelle und das Werkzeug immer neuer Segnungen. Die Regierung in den himmlischen Örtern wird der Garant und nicht das Hindernis oder das erzwungene Werkzeug für die Gnadenerweisungen Gottes sein.

Die verherrlichte Gemeinde wird durch ihre Existenz für alle ein Zeugnis vom Ausmaß der Liebe des Vaters und von der Treue sein, die alle seine Verheißungen erfüllt und in weit größerem Maß erfüllt hat als unsere schwachen Herzen es hoffen konnten. Die Gemeinde wird mit ihrer Freude die Himmel erfüllen und durch ihren Dienst die Glückseligkeit der Welt bewirken. Sie wird das Werkzeug für ihre Segnungen sein. So ist das himmlische Jerusalem in der Herrlichkeit Zeuge von der Gnade, die es so hoch erhoben hat. Aus ihrer Mitte wird der Strom des Lebens fließen, wo sich der Baum des Lebens befindet, dessen Blätter der Gesundheit der Völker dienen. Sogar in der Herrlichkeit wird die *Gemeinde* diesen sanften Wesenszug der Gnade bewahren. Zur gleichen Zeit wird auf der Erde das irdische

Jerusalem der Mittelpunkt der Regierung und des Reiches in der Gerechtigkeit des HERRN sein.

Durch seine Stellung und seine Herrlichkeit wird das irdische Jerusalem Zeuge von der Treue des HERRN, seines Gottes sein, sowie es in seinem Elend Zeuge seiner Gerechtigkeit war. Es wird der Sitz seines Thrones sein, der Mittelpunkt des Vollzugs einer solchen Gerechtigkeit. „Denn die Nation und das Königreich, die dir nicht dienen wollen, werden untergehen, und diese Nationen werden gewiss vertilgt werden“ (Jes 60,12). Obwohl diese Stadt durch die Gnade des neuen Bundes in diesen Zustand der irdischen Herrlichkeit versetzt sein wird, wird sie dennoch ihren normalen Charakter behalten, damit sie Zeuge vom Wesen des HERRN sei, wie die Gemeinde es ist vom Wesen des Vaters. Gott wird den vollen Sinn seines Namens „der Allmächtige, Besitzer Himmels und der Erde“ verwirklichen. Christus wird das Amt des Hohenpriesters nach der Ordnung Melchisedeks vollkommen ausüben. Er wird nach dem Sieg über die Feinde des Volkes Gottes, Gott seitens des Volkes preisen und das Volk seitens Gottes segnen (siehe 1Mo 14,19.20).

Liebe Freunde, Ihr habt sicher Verständnis dafür, dass ich auf eine große Menge Einzelheiten nicht eingegangen bin, zum Beispiel die Umstände der Juden, die in Judäa verfolgt werden. Es gibt Stellen, die uns darüber unterrichten. Diese allgemeine Skizze soll euch anregen, selbst das Wort Gottes zu diesem Thema zu studieren.

Ich lege für mein Teil mehr Gewicht auf die großen Grundzüge der Prophetie, und zwar aus folgendem Grund, den ich schon genannt habe:

1. Einerseits wird die Unterscheidung der Haushaltungen durch diese Betrachtungsweise äußerst klar und

2. andererseits wird das Wesen Gottes auf diese Weise vollkommen enthüllt.

Wie dem auch sei, nichts soll das Studium der Prophetie in ihren Einzelheiten hindern. Wenn man auf diese Weise die Werke der Menschen untersucht, findet sich bald eine Menge Unvollkommenheiten. Bei den Werken Gottes ist das Gegenteil der Fall. Je mehr man in ihre kleinsten Einzelheiten eindringt, umso mehr entdeckt man ihre Vollkommenheit.

Gott möge uns und alle seine Kinder von der Welt lösen. Das soll vor Ihm die Frucht der Erwartung der Gemeinde sein angesichts der himmlischen Segnungen sowie auch der schrecklichen Gerichte, die über die Welt hereinbrechen werden, und zwar über all das, was das menschliche Herz an die Welt gebunden hält! Denn das Gericht wird über alles Irdische kommen. Gott möge das Verlangen meines Herzens erfüllen und das Zeugnis des Heiligen Geistes vollenden.